

Buchempfehlungen

Ich saß gerade im Flugzeug nach Mauritius, um mit Flo (Autor) auf meine erste Missionsreise zu gehen. Im Gepäck hatte ich dieses Buch dabei, weil Flo mir empfohlen hatte, es unbedingt zu lesen, damit ich bereit bin, um für Leute zu beten. Mit einer gewissen Skepsis öffnete ich das Buch, unwissend, dass es den Verlauf meines Lebens ändern wird. Ich war von Anfang an fasziniert, wie die Bibel durch Flos Gedanken und Erfahrungen ausgelegt wurde, und er direkt auf die spannenden Fragen einging, die sich jeder Christ in seinem Leben bereits gestellt hat: Gibt es Heilung heute noch? Warum werden Leute nicht immer geheilt? Ist es Gottes Wille, dass wir gesund sind? Wie treibt man einen Dämon aus? Und was hat es eigentlich auf sich, wenn Paulus vom "Dorn im Fleisch" spricht? Auf all diese Fragen und noch viele weitere wichtige Grundlagen geht Flo mithilfe von Bibelversen ein. Ich finde das Buch faszinierend, weil es geschafft hat, mich mit einem tiefen theologischen Fundament auf die Praxis vorzubereiten. Dieses Buch ist genau für dich gemacht, wenn du auch im Heilungs- und Befreiungsgebet wachsen willst und offen bist, der Wahrheit auf den Grund zu gehen. Genau in dieser Situation befand ich mich auch, als ich im Flugzeug nach Mauritius war. Überrascht davon, wie verständlich das Buch geschrieben ist, habe ich es im Flugzeug am Stück durchgelesen und in den nächsten Wochen Heilungen gesehen, die ich mir vorher gar nicht vorstellen konnte, dass so etwas möglich ist: Blinde gehen, Taube hören und Dämonen verlassen im Namen Jesu Menschen mit lautem Geschrei!

- *Manuel Steuri*

„Meine Schmerzen sind weg.“ Der Mann, der mich gerade noch belächelt hatte, als ich ihm mein Gebet angeboten hatte, schaute mich jetzt verblüfft und mit weit aufgerissenen Augen an. Wow! Ich war ehrlicherweise selbst überrascht. Kurz danach wollten auch seine Freunde, dass ich für sie betete, und innerhalb kürzester Zeit war ich umgeben von Menschen, die Gebet für Heilung wollten, und sie wurden alle im Namen Jesu geheilt. Halleluja! So etwas hatte ich bisher noch nie erlebt und dies passierte drei Tage, nachdem ich dieses Buch gelesen hatte! Lange Zeit dachte ich, man müsste erst eine besondere Gabe oder Salbung empfangen, um derartige Wunder zu erleben. Persönlich wichtig und gut finde ich, dass der Autor die ganze Lehre durch

Buchempfehlungen

zahlreiche Bibelstellen erklärt. Die persönlichen Erfahrungsberichte und praktischen Tipps, die der Autor einem an die Hand gibt, veranlassen dazu, Gelerntes direkt in der Praxis anwenden zu können. Ein großes Dankeschön geht hierbei an Flo, den Autor dieses Buches, welches mir geholfen hat zu erkennen, welche Autorität ich im Glauben tatsächlich besitze, und dass Gott auch mich kraftvoll gebrauchen möchte.

- *Joshua Tanadi*

Dieses Buch hat meine Sicht auf das biblische Heilen komplett verändert und mir neue Aspekte gezeigt, die ich vor dem Lesen des Buches noch nicht einmal kannte. Bevor ich dieses Buch gelesen habe, konnte ich noch keine Heilungen durch meine eigenen Hände erleben. Nachdem ich diese Wahrheiten auf das Leben anderer und mein eigenes angewendet hatte, konnte Gottes Kraft auch durch mich wirken, und Menschen wurden geheilt. Ich würde jedem dieses Buch ans Herz legen, der sich für das biblische Heilungsgebet interessiert und darin wachsen möchte, da ich bestätigen kann, dass die gelehrtten Wahrheiten in diesem Buch wahr sind und tatsächlich praktisch funktionieren.

- *Simon Schorscher*

Als langjähriger enger Freund von Flo Boeffel konnte ich über die letzten Jahre einen tiefen Einblick in den Dienst des Autors gewinnen. Ich selbst wurde auch am Anfang unserer Freundschaft durch die Wahrheiten des Buches ermutigt und im Thema biblischen Heilungsgebets weiter ausgerüstet. Mein Erfolg beim Gebet für Kranke ist dadurch erheblich gestiegen. Flo lebt, wovon er schreibt, und ich durfte auf zahlreichen gemeinsamen Missionsreisen beobachten, dass er meist noch bis tief in die Nacht für Menschen betet. Während viele andere Leiter schon lange an ein leckeres Abendessen denken, liegen Flo die vielen Kranken auf dem Herzen, die Befreiung brauchen. Der Leser soll sich davon keinesfalls einschüchtern lassen, sondern ermutigt werden, sich ebenfalls auf die göttliche Reise in der großen Ernte zu begeben. Denn dies ist die wichtige Nachricht, dass das Leben in der Ernte für jeden Christen ist. Ja, in den Verschiedenheiten der natürlichen Begabungen, aber durch denselben Geist, der die Werke nach seinem Wohlgefallen wirkt.

- *Johannes Fürsattel*

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort.....	5
2 Einleitung.....	7
3 Gottes Wille zu heilen.....	9
3.1 Jesus ist perfekte Theologie.....	9
3.2 „Durch seine Striemen“.....	17
3.3 Ein Werk des Teufels.....	24
4 Dein Reich komme, dein Wille geschehe!.....	37
5 Unterschied Autorität und Gaben.....	49
5.1 Ich habe nicht die „Gabe der Heilung“.....	49
5.2 Die Autorität des Gläubigen in Jesu Namen.....	53
6 Nichts ist euch unmöglich, außer.....	75
6.1 Unvergebenheit.....	75
6.2 Unglaube des Kranken.....	78
6.3 Und was ist, wenn sie nicht geheilt werden wollen?.....	82
6.4 Paulus „Dorn im Fleisch“.....	89
7 Wie man das Schwert schwingt – Ausrüstung zum Dienst.....	101
7.1 Das biblische Vorbild.....	101
7.2 Der Glaube mit Ausharren empfängt die Verheißung.....	110
7.3 Hände auflegen.....	114
7.4 Dämonenaustreibung und Befreiung.....	117
8 Der Weg zu einem starken Glauben.....	131
8.1 Wie Glaube wächst.....	131
8.2 Hindernisse des Glaubens.....	135
8.3 Der Glaube wirkt durch die Liebe.....	137
9 Anhang und letzte Worte des Autors.....	143
9.1 Unser Youtube-Channel.....	143
9.2 Letzte Worte des Autors.....	144

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort

Ziel dieses Buches ist es, Christen für das Heilungs- und Befreiungsgebet auszurüsten, indem eine biblische Grundlage dafür geschaffen und gleichzeitig auf praktische Erfahrungen zu dem Thema eingegangen wird.

Mir ist bewusst, dass es in der christlichen Welt kein vergleichbar sensibles Thema wie dieses gibt. So gut wie jeder Christ hat ein negatives Erlebnis zu diesem Thema zu erzählen, weshalb es umso schwieriger ist über dieses Thema zu sprechen, da es emotional behaftet ist. Wer hat noch nicht ein Familienmitglied durch eine schwere Krankheit verloren? Es existieren Unmengen an verschiedener Meinung und dazu geschriebenen Büchern und der normale Christ hat zum Thema Heilung meist ein großes Fragezeichen. Der Titel wurde aus diesem Grund *„Biblische Ausrüstung für Heilung und Befreiung“* genannt, da letztlich nur ein Buch unsere Meinung über dieses Thema prägen sollte: *das Wort Gottes*. Was würde ich über Heilung und Befreiung denken, wenn ich einzig und allein die Bibel dazu heranziehen würde? Wie würde mein Heilungs- und Befreiungsgebet aussehen? Aus diesem Grund wurden in diesem Buch mehr als 250 Bibelstellen zitiert und analysiert, um ein unbewegliches, biblisches Fundament für dieses Thema zu legen. Dazu werden ausschließlich aus der Elberfelder und der Schlachter Übersetzung zitiert, um sich möglichst nah am Grundtext zu orientieren. Im Buch soll dazu aber nicht nur auf rein theologischer, sondern auch auf praktischer Ebene das Thema beleuchtet werden, um den Gläubigen für diesen Dienst auszurüsten.

Der ein oder andere wird sich vielleicht fragen, wieso Heilung und Befreiung zusammen in diesem Buch behandelt werden und nicht getrennt voneinander. Im weiteren Verlauf wird diese Frage genauer beantwortet werden, jedoch sei schon mal vorweggesagt, dass jeder, der Erfahrung auf diesem Gebiet besitzt weiß, dass diese beiden

Themenbereiche aus biblischer und ganz praktischer Sicht unmöglich zu trennen sind.

Doch ich muss den Leser hiermit vorwarnen, dass wenn er rein theologische Antworten – ohne dabei die Ausübung dieses Dienstes – sucht, er sich zweimal überlegen sollte, dieses Buch zu lesen. Wenn Leute erfahren, welch massiver (positiver) Einfluss durch sie geschehen kann auf Kranke und gebundene Menschen, dann entsteht automatisch ein Empfinden der Verantwortung an die Front zu gehen und für solche Leute zu kämpfen. Wenn man aber nicht mit dieser Intention an diese Sache herangeht, wird es schlichtweg unangenehm, sein sich damit zu befassen, da man zwar im Nachhinein weiß, wie viel Gutes getan werden kann, jedoch nicht vorhat in den Eifer des Gefechtes zu geraten, der mit Schweiß, Tränen und ständigem Lernen verbunden ist. Bist du nicht bereit dazu, dann würde dich vieles, was du in diesem Buch finden wirst, nicht erfreuen, sondern eine unangenehme Verantwortung aufladen. Um dies zu umgehen, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass vieles in diesem Buch einfach abgelehnt werden wird, um sein eigenes Gewissen zu entlasten.

Deshalb frage ich den Leser noch einmal: möchtest du ausgerüstet werden oder nur theologische Antworten auf das Thema erhalten? Die Antwort auf diese Frage wird entscheidend Einfluss darauf haben, wie du die Dinge in diesem Buch aufnehmen wirst.

2 Einleitung

Ich war 12 Jahre alt und saß in meiner Jugendgruppe in der Gemeinde. Das Thema handelte von den Wundern und Heilungen, die Jesus vollbracht hatte. Es wurde in der Runde gefragt, was wir darüber dachten. Als ich an der Reihe war, sagte ich: „Ich glaube, Wunder und Heilungen hat Gott früher aus einem besonderen Grund getan, aber heute nicht mehr.“ Der Grund, warum ich und viele andere diese Einstellung hatten, war, dass ich solche Dinge einfach noch nie erlebt hatte. Ergo - wenn etwas in meiner kleinen Welt nicht existiert, dann tut es das wahrscheinlich auch außerhalb davon nicht. Aufgewachsen in einer Baptistengemeinde, war diese Einstellung auch nicht weit von den meisten entfernt. Wenn wir für Heilung beteten, dann beteten wir meistens dafür, dass der Herr die Hände der Ärzte segne und der betroffenen Person Trost gebe. Als ich dann mit 18 Jahren Gott begegnete, er mein Leben komplett veränderte und ich mich entschloss, ihm zu folgen, hatte ich ein einschneidendes Erlebnis. Ich befand mich im Gebet und hatte den Eindruck, dass je länger ich betete, ich eine spürbare Gegenwart wahrnehmen konnte, die sich auf mich legte. In dieser Zeit hatte ich den Eindruck, Gottes Stimme in meinem Herzen wahrzunehmen, die zu mir über meine Zukunft als Missionar sprach. Ich konnte damals noch nicht viel damit anfangen. Jedoch sagte er mir an diesem Abend, dass ich raus auf die Straßen meiner Stadt gehen sollte, um den Obdachlosen sein Evangelium zu verkünden. Ich sollte ihnen dieselbe Liebe zeigen, die er mir gezeigt hatte, und für ihre Krankheiten beten; er würde sie heilen. Mit dem Hintergrund, dass ich so etwas noch nie erlebt hatte, war das eine sehr gewagte Aussage für mich gewesen. Ich dachte dann lange darüber nach und entschloss mich anschließend ihm zu folgen. Am nächsten Tag ging ich also allein mit Rucksack, einer Bibel und etwas zu essen los. Mit weichen Knien lief ich durch die Stadt und konnte kaum glauben, dass ich dies wirklich tat – ganz allein. Ich traf auf einen Bettler und fragte ihn, ob er Schmerzen hätte, für die ich beten könnte und er sagte mir ganz offen, dass er Probleme im Rücken hatte. Nach einem kurzen Gebet schaute er mich verdutzt an und meinte,

dass alle seine Schmerzen auf einmal weg waren! Es kamen ihm die Tränen in den Augen und mir ebenso. Ich war sprachlos. Ich gab ihm etwas zu essen, eine Bibel und versuchte ihm das Evangelium zu erklären. Daraufhin fing ich an, mich stark mit dem Thema zu beschäftigen und regelmäßig für Kranke zu beten. Ich startete bei absolut Null Erfahrung oder Wissen, hatte niemanden, der mich anleiten konnte, und war darauf angewiesen, dass Gott mich zu diesem Thema persönlich durch sein Wort lehrte. Und was ich dabei entdeckte, waren Dinge, die ich zuvor noch nie gehört hatte – die jedoch klipp und klar in seinem Wort standen. Mittlerweile bin ich viel missionarisch unterwegs und habe über 25 Missionsreisen ins Ausland hinter mir und sehe, wie Gott regelmäßig Leute heilt und befreit, sei es in Ländern der Dritten Welt oder in Europa. Ich habe bereits mehrmals erlebt, wie Blinde Augen sich aufgetan haben, Taube wieder hören konnten, Lahme wieder gehen, Dämonen ausgetrieben wurden, gebrochene oder falsch zusammengewachsene Knochen sich unter hörbaren Knackgeräuschen wieder richten und wie Tumore augenblicklich sich in Luft auflösten und der Name Jesu dadurch stets erhöht wurde - genau wie zu biblischen Zeiten. Die Dinge, die Gott mir durch sein Wort offenbarte, konnte ich bereits an eine Menge anderer weitergeben, die nun genau dieselben Resultate sehen oder sogar bessere – ohne dass ich ihnen jemals die Hände auflegen musste, damit sie eine „Gabe der Heilung“ empfangen oder eine bestimmte „Salbung“. Ich lehrte lediglich, was Gott mich aus seinem Wort gelehrt hatte. Ich weiß also, dass die gelernten Wahrheiten des Wortes Gottes unabhängig von meiner Person und persönlichen Begabungen wirksam sind. Und das ist schon das Erste, was viele Christen theologisch nicht nachvollziehen können. Für viele ist das Verständnis von Gottes Wirken zum Thema Heilung lediglich auf eine ‘Gabe der Heilung’ begrenzt, die lediglich besonderen Leuten zusteht. Doch was sagt die Bibel zu diesem Thema? Kann jeder Christ mit Erfolg für Kranke beten und Dämonen austreiben? Dafür werden wir uns in diesem Buch einem ausführlichen Bibelstudium widmen, wie *jeder* Christ zu diesem Dienst ausgerüstet werden kann.

3 Gottes Wille zu heilen

3.1 Jesus ist perfekte Theologie

Das Erste, was Christen sich fragen, wenn sie für Heilung beten möchten, ist: „Ist es überhaupt Gottes Wille immer zu heilen?“ Das ist der wichtigste Punkt, den es gleich am Anfang zu klären gilt. Die meisten Christen behandeln Gottes Willen stets wie ein großes Mysterium, das erst im Himmel aufgelöst werden wird. Oft wird folgender Vers aus dem Kontext zitiert:

„Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“ - 1. Korinther 2,9

Jedoch heißt es im nächsten Vers:

„... Uns aber hat Gott es offenbart durch den Geist, denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes.“ (Vers 10)

Und weiter:

*„Denn wer von den Menschen weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So hat auch niemand erkannt, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes. **Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, damit wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind.** [...] Denn »wer hat den Sinn des Herrn erkannt, wer, der ihn unterweisen könnte?« **Wir aber haben Christi Sinn.**“ - 1.Korinther 2,10-12 & 16*

Genauso sagt uns Paulus im Epheserbrief, Kapitel 5,17:

„Darum seid nicht töricht, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist!“

oder in Kolosser 1,9-10:

„Deshalb hören auch wir nicht auf, von dem Tag an, da wir es gehört haben, für euch zu beten und zu bitten, **dass ihr mit der Erkenntnis seines Willens erfüllt werdet in aller Weisheit und geistlichem Verständnis, um des Herrn würdig zu wandeln zu allem Wohlgefallen, fruchtbringend in jedem guten Werk und wachsend durch die Erkenntnis Gottes [...]**“

„Und passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, **damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.**“ - Römer 12,2

Wir sind also sogar aufgefordert, Gottes Willen zu verstehen und nicht in Unkenntnis zu bleiben. Und damit ist selbstverständlich nicht ein umfassendes Wissen über jedes Thema, das es gibt, gemeint, sondern die Dinge, die er in seinem Wort klar für uns verankert hat. Gott hat sich und seinen Willen bereits offenbart, und zwar in der Person Jesu! Wie könnten wir da noch sagen, dass Gottes Wille grundsätzlich ein Mysterium ist?

„Philippus spricht zu ihm: Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns. Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? **Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.** Und wie sagst du: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir bleibt, tut seine Werke.“ - Johannes 14, 8-10

„Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, **hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn**, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch

den er auch die Welten gemacht hat; er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist [...].“ - Hebräer 1,1-3

„Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes [...].“ - Kolosser 1,15

Das Erste, was wir tun sollten, um die Frage nach Gottes Willen zu beantworten, ist, das Leben Jesu anzuschauen. Alles, was er tat und sagte, war vom Vater durch ihn. Das Leben Jesu zeigt uns Menschen den besten Blick auf Gottes Willen und Wesen, den wir nie zuvor in der Menschheitsgeschichte hatten.

„Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Einzigen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ - Johannes 1,14

Als ich zum ersten Mal das Leben Jesu im Hinblick auf Heilung in der Bibel studierte, fiel mir etwas auf, was den meisten Christen, wie auch mir, bis dahin nicht wirklich bewusst war:

Jesus heilte jeden, der zu ihm kam und jeder, dem er die Hand auflegte wurde gesund!

Immer wieder lesen wir in ein paar wenigen Versen unglaubliche Aussagen, die wir wahrscheinlich manchmal überlesen, weil wir sie uns nicht wirklich gut vorstellen können. So zum Beispiel diese Aussage in Lukas 6,17:

„Und als er mit ihnen herabgestiegen war, trat er auf einen ebenen Platz und eine große Schar seiner Jünger und eine große Menge des Volkes von ganz Judäa und Jerusalem und von der Seeküste von Tyrus und Sidon, die kamen, ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden; und die von unreinen Geistern Geplagten wurden geheilt. Und die ganze Volksmenge suchte ihn anzurühren, denn Kraft ging von ihm aus und heilte alle.“

„Als aber Jesus es erkannte, ging er von dort weg; und es folgten ihm große Volksmengen, **und er heilte sie alle.**“ - Matthäus 12,15

„Und als sie hinübergefahren waren, kamen sie an Land in Genezareth. Und als die Männer jenes Ortes ihn erkannten, schickten sie Boten in jene ganze Umgegend **und brachten alle Leidenden zu ihm; und sie baten ihn, dass sie nur die Quaste seines Gewandes anrühren dürften; und alle, die ihn anrührten, wurden völlig geheilt.**“ - Matthäus 14, 34-36

Man muss sich kurz vorstellen, was hier in nur wenigen Versen zusammengefasst wird. Volksmengen aus ganz Judäa, Jerusalem, Tyrus und Sidon kamen zu ihm, um geheilt zu werden. Es ist anzunehmen, dass **Tausende** bis **Zehntausende** hier zu Jesus kamen und jeder einzelne geheilt wurde! Man musste ihn nicht einmal um Gebet bitten, sondern ihn einfach nur berühren, um geheilt zu werden! Dasselbe erfahren wir auch in der Geschichte von der blutflüssigen Frau in Matthäus 9, die geheilt wurde, als sie Jesus heimlich berührte. Jesus wusste nicht einmal, wer sie berührt hatte! Was zeigen all diese Bibelstellen? Heilung war in ihm jederzeit verfügbar. Man könnte zu Recht behaupten, dass Jesus nicht Leute heilte, sondern dass er selbst die Heilung in Person war. Es gibt einfach zu viele Stellen, wo Jesus immer wieder ganze Volksmengen heilte, und es wird sogar berichtet, dass alle, die Leiden hatten, sich auf ihn stürzten, um ihn anzurühren (Markus 3,10). In zwei Stellen wird der Dienst und das Wirken Jesu folgendermaßen zusammengefasst:

Matthäus 4,23:

„Und er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und **heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen unter dem Volk.** Und die Kunde von ihm ging hinaus in das ganze Syrien; **und sie brachten zu ihm alle Leidenden,** die mit mancherlei Krankheiten und Qualen behaftet waren, und Besessene und Mondsüchtige und Gelähmte; **und er heilte sie.**“

Apostelgeschichte 10,38:

*„Jesus von Nazareth, wie Gott ihn mit Heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat, der umherging und wohltat **und alle heilte, die von dem Teufel überwältigt waren**, denn Gott war mit ihm.“*

Die Dimensionen, die Jesu Heilungsdienst annahm, sind für uns heute fast unvorstellbar. Scharen und Scharen von Menschen kamen zu ihm, um geheilt zu werden, und er heilte **alle**. Als er sogar von Drohungen des Herodes hörte, sagte er Folgendes:

*„Und er sprach zu ihnen: Geht hin und sagt diesem Fuchs: **Siehe, ich treibe Dämonen aus und vollbringe Heilungen heute und morgen, und am dritten Tag werde ich vollendet.**“*

Anscheinend heilte Jesus an jedem Tag ohne Ausnahme, sodass die Pharisäer sogar Anstoß nahmen, weil er am Sabbat keine Ausnahme davon machte. In Johannes 5 sagte er, dass er nur das tat, was der Vater tat. Und der Vater heilte ohne Unterlass alle, die zu ihm kamen, und das waren unzählige Menschenmassen, die sogar aus den Nachbarländern ankamen! Wenn wir also Jesu Leben anschauen, dann haben wir sofort eine perfekte Sicht auf den Willen Gottes über Heilung und Befreiung, denn er ist das Bild des unsichtbaren Gottes und der Abdruck seines Wesens.

Aber als Jesus am Teich Bethesda war, hat er da nicht aber von den vielen Kranken nur einen Lahmen geheilt? Oft wird so argumentiert, um obig genannte Bibelstellen und das ganze Leben Jesu in ein anderes Licht zu rücken. Es kann ja unmöglich der Fall sein, dass Jesus immer geheilt hat, weil wir es ja heutzutage überhaupt nicht so erleben. Wenn Jesus immer heilen wollte, wieso erleben wir das heute dann nicht? Um unseren Mangel an Erfahrung zu diesem Thema einordnen zu können, wird stets zwischen den Zeilen versucht, durch sehr spekulative Annahmen den Willen Gottes über Heilung zu relativieren. Es wird oft einfach davon ausgegangen, dass der Lahme Mann, von dem in

Johannes, Kapitel 5 berichtet wird, der Einzige war, den Jesus dort heilte, und es wird impliziert, dass Jesus die anderen zwar hätte heilen können, aber *nicht heilen wollte*. Beide dieser Annahmen sind jedoch völlig aus der Luft gegriffen und werden durch den Kontext nicht bestätigt. Es steht nirgends, dass Jesus nur ihn allein von all den Kranken heilte oder heilen wollte. Wir erfahren schlichtweg nicht, was er sonst noch dort getan hatte, weshalb man aus diesen Spekulationen keine Theologie bauen sollte.

Wenn sonst die Leute sich auf ihn stürzten, um geheilt zu werden, wohin auch immer er ging, wieso nicht auch hier? Man könnte genauso gut sagen, dass es den Willen des Vaters bestätigt, jeden heilen zu wollen, da Jesus extra zu ihm ging, da es heißt, dass er keinen hatte, der ihn entweder in den Teich hätte tragen können oder zu Jesus selbst, um geheilt zu werden. In anderen Bibelstellen wird nämlich davon berichtet, wie die Lahmen und Krüppel zu ihm gebracht wurden auf Tragen oder ähnlichem (siehe Matthäus 4,24; Markus 6,56; Matthäus 15,30 und Markus 2,3). All diese Scharen von Lahmen und Krüppel hatten Freunde, Verwandte oder andere Leute gehabt, die sie zu Jesus tragen konnten. Doch er war einer der wenigen Menschen gewesen, die absolut keine Chance auf Heilung hatten, wenn Jesus nicht persönlich zu ihnen ging, um sie aufzufinden. In der Geschichte wissen wir nicht, wen Jesus noch alles heilte, aber davon auszugehen, dass er die anderen *nicht heilen wollte*, passt einfach überhaupt nicht in den Kontext seines Wirkens in den ganzen Evangelien und ist auch aus dem Kontext dieser Schriftstelle nicht zu entnehmen, da es lediglich in Vers 13 heißt:

„[...] Der Geheilte aber wusste nicht, wer es war; denn Jesus hatte sich entfernt, weil eine Volksmenge an dem Ort war.“

Jesus hatte sich nicht entfernt, weil er niemand mehr heilen wollte, sondern weil eine Volksmenge sich an dem Ort gebildet hatte. Genau wie bei anderen Gelegenheiten, bei denen Jesus regelrecht von

Menschen bedrängt wurde, entzog er sich oft den Menschenmengen. Ein paar Beispiele wären Matthäus 13, Markus 3,9 oder Markus 4,1, wo er sich extra in ein Boot setzen musste, wegen der großen Volksmengen, die sich um ihn versammelten. Ebenso, als Jesus in Johannes 6 Brot und Fisch vermehrte, gibt uns die Bibel den Grund, warum er sich manchmal von großen Menschenmengen entfernen musste. So heißt es in den Versen 14-15:

*„Als nun die Leute das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll. **Da nun Jesus erkannte, dass sie kommen und ihn ergreifen wollten, um ihn zum König zu machen, zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.**“*

In der Schlachter-Übersetzung heißt es, dass sie Jesus *„mit Gewalt zum König machen wollten“*, und er sich deswegen entziehen musste! Da diese Problematik der großen Volksmengen immer wieder erwähnt wird, wäre die naheliegendste Erklärung, dass er aus exakt denselben Gründen sich von dem Ort entziehen musste. Im Kontext der ganzen Evangelien würde es auch keinen Sinn machen, dass zwar Jesus *permanent buchstäblich ganze Volksmengen heilte*, aber in einem damaligen Krankenhaus nur einen einzigen heilen wollte. Diese Stelle als theologisches Argument heranzuziehen, dass Jesus nicht jeden heilen möchte, ist also unsinnig. Sie ist vielmehr eine Bestätigung und Zeichen der Barmherzigkeit Gottes, die den einen Mann unter Tausenden auffindet, der selbst keine Chance hatte, sich heilen zu lassen. Welch ein barmherziger Gott!

Wir sehen also, dass wenn Jesus jeden heilte, der zu ihm kam, und jeder, dem er die Hände auflegte, geheilt wurde, es offensichtlich der Wille des Vaters war. Und wir wissen aus Hebräer 13,8, dass sich Gott nicht ändert, denn:

„Jesus er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.“

Jesus hat *nie* Leute krank gemacht und ihnen gesagt, dass er es tut, um ihren Charakter zu formen. Ganz anders als das, was wir heutzutage oft in Gemeinden predigen hören. Es gibt Leute, die behaupten, Gott will, dass sie krank sind und er dies bewirkt hat. Kannst du dir vorstellen, wie Jesus zu jemandem geht, ihm die Hände auflegt und sagt: „Sei krank!“ und diese Person wird krank? Man kann sich das einfach unter keinem Umstand vorstellen. Wenn Leute wirklich behaupten, Gott möchte, dass sie krank sind, wieso nehmen sie dann Medizin oder gehen zum Arzt? Würden sie dann nicht gegen Gottes Willen handeln, der möchte, dass sie krank sind?

Mir zeigt es viel mehr, dass Leute dies gar nicht wirklich glauben, aber versuchen, ihre Umstände zu erklären, um ihren Glauben zu bewahren, weil sie die Frage stellen: „Wenn Gott möchte, dass ich gesund bin, warum bin ich dann noch krank, obwohl ich bereits dafür gebetet habe?“ Durch mangelnde Kenntnis von Gottes Wort versucht man oft, diese Diskrepanz auf rationalen Wegen zu überbrücken. Auf diesen genannten Unterschied von dem, was wir lesen, was Jesus damals tat und was wir heute tatsächlich erleben, werden wir später genauer eingehen. In diesem Kapitel wollen wir jedoch erst einmal grundsätzlich klären, was Gottes Wille zum Thema Heilung ist. Wenn du deine Theologie über Heilung in Jesu Leben nicht finden kannst, dann solltest du sie ablegen, egal ob deine Erfahrungen diese Theologie in deinem Leben bestätigt oder nicht. Der Wille Gottes wird nicht durch unsere Erfahrungen oder den Mangel an Erfahrungen definiert, sondern durch das Leben Jesu und sein Wort. Und Jesus ist das fleischgewordene Wort Gottes! (Siehe Johannes 1,1-3; Offenbarung 19,13; 1. Johannes 1,1)

3.2 „Durch seine Striemen“

Obwohl das Studium des Lebens Jesu bereits eine so deutliche Antwort auf die Frage nach Gottes Willen und Heilung gibt, möchte ich in diesem Kapitel die letzten Zweifel zu diesem Thema zum Schweigen bringen. Als ich begann, für Leute um Heilung zu beten, hatte ich noch kein biblisches Verständnis dazu und wusste nicht, ob Gott wirklich immer heilen wollte. Jedes Mal, wenn ich für Kranke betete, war ich mir nicht sicher. Nach dem ersten Heilungserlebnis auf der Straße sah ich für einige Zeit lang so gut wie keinen Erfolg. Ich betete immer wieder für Kranke, jedoch geschah nichts. Es bildeten sich auch bei mir immer mehr Fragezeichen zu dieser Diskrepanz, die ich zwischen meinen eigenen Erfahrungen und dem Leben Jesu sehen konnte.

Zu dieser Zeit lernte ich immer besser Gottes Stimme zu hören und erlebte, wie er mir gelegentlich prophetische Worte oder Worte der Erkenntnis gab, wie sie in 1. Korinther 12 erwähnt sind. Der Heilige Geist gab mir oft beim Evangelisieren Worte oder Informationen über Menschen, die nur Gott wissen konnte und die sein Evangelium bekräftigten. Ein Beispiel für ein solches Wirken des Heiligen Geistes durch Geistesgaben findet sich in 1. Korinther 14,24f:

*„Wenn aber alle weissagten, und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger herein, **so würde er von allen überführt, von allen erforscht; und so würde das Verborgene seines Herzens offenbar, und so würde er auf sein Angesicht fallen und Gott anbeten und bekennen, dass Gott wahrhaftig in euch ist.**“*

Manchmal zeigte mir Gott durch diese Gabe, wo Leute spezifisch Heilung brauchten. Wenn ich Leute dann danach fragte, waren diese natürlich sehr verwundert, woher ich dies wusste. Wenn Gott mir auf übernatürliche Weise so aufzeigte, wo er Leute heilen wollte, dann hatte ich keine Zweifel in dem Moment, dass Gott heilen wollte. Und genauso war es dann auch, wenn ich für sie betete. Bei so gut wie jedem, für den Gott mir ein solches Wort gab, wurde geheilt, *da ich*

Glauben hatte, dass Gott heilen wollte. Wieso hätte er mir sonst so ein Wort gegeben?

Hatte ich jedoch kein spezifisches Wort von Gott erhalten, hatte ich immer Zweifel darüber, und so gut wie niemand empfing dann auch Heilung. Als ich dann auf meiner ersten Missionsreise in Südafrika war, genauer gesagt in Mosambik, wurde ich sehr krank. Andere aus unserem Team hatten auf der Missionsreise auch Malaria bekommen, und ich hatte die gleichen Symptome. Starkes Fieber, Bauchschmerzen, Übelkeit, Halsschmerzen, Kopfschmerzen, Gliederschmerzen etc. Mir ging es sehr schlecht, und ich bat die übrigen für mich zu beten. Jedoch geschahen die ersten Male nichts. Doch ich wollte nicht aufgeben und bat an einem Abend nochmal darum, dass für mich gebetet wurde. Als dieses Mal für mich gebetet wurde, spürte ich, wie aus der Hand einer Frau in unserem Team ein leichter Wärmestrom in die Bereiche floss, wo ich Schmerzen hatte. Dann hörte ich plötzlich Jesus zu mir sprechen: „Steh auf und geh umher, denn du bist geheilt.“ Ich lag auf einer Matte und hatte mich so gut wie nicht bewegt die letzten Tage. Ich stand auf und ging umher, und alle meine Symptome waren vollständig und unmittelbar verschwunden. All mein Fieber war weg, und ich spürte, wie eine Art elektrischer Strom durch mich hindurchfloss. Ich konnte es kaum glauben und brach in Tränen aus wegen seiner Güte und Liebe. Es war ein einschneidendes Erlebnis für mich gewesen, doch nicht nur weil Gott mich auf übernatürliche Art und Weise geheilt hatte, sondern weil am selben Abend noch etwas geschah, was mein Denken über Heilung bis zum heutigen Tag prägen sollte.

Kurz vor dem Schlafen gehen, betete ich noch und las meine Bibel, wie ich es üblich tat. Ich hatte es zur Gewohnheit gemacht, Gott um Bibelstellen zu erbitten, die er an diesem Abend zu mir sprechen wollte. Als ich nun auf Gott hörte, was ich nun lesen sollte, sah ich im Gebet plötzlich klar und deutlich vor meinem inneren Auge: „1. Petrus 2,24“. Es kam plötzlich und mit einer so starken Deutlichkeit, wie ich es nur von besonderen Erlebnissen her kannte. Ganz gespannt öffnete ich meine Bibel, was ich dort wohl finden würde. Ich las:

*„Er hat unsere Sünden selbst an seinem Leib getragen auf dem Holz, damit wir, den Sünden gestorben, der Gerechtigkeit leben mögen; **durch seine Wunden seid ihr heil geworden.**“ - 1.Petrus 2,24*

Als ich den letzten Satz des Verses las, war ich sprachlos. *Durch seine Wunden* war ich heil geworden? Die Heilung, die ich erlebt hatte an dem Abend, hatte etwas mit den Wunden Jesu zu tun? Für mich war es das erste Mal, dass ich so einen Satz je in der Bibel gelesen hatte. Gleich sah ich in meiner Bibel Querverweise, die ich sofort nachschlug. Der erste Querverweis war in Jesaja 53,4-5:

*„Fürwahr, er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen; wir aber hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, **und durch seine Wunden sind wir geheilt worden.**“*

Ich konnte es nicht glauben, so etwas in der Bibel noch nie gelesen oder predigen gehört zu haben. Hier wurde Heilung, wie Vergebung, als ein Teil des Sühneopfers beschrieben! Ich hatte eine echte Offenbarung an diesem Abend, die bis heute mein ganzes Leben und Dienst geprägt hat. Wenn Jesus für unsere Sünde und unsere Heilung zugleich bezahlt hatte, dann war es keine Frage mehr, ob Gott jeden heilen wollte. Es war bereits entschieden – vor Zweitausend Jahren. Für die Heilung, die ich an demselben Abend erlebt hatte – wie auch alle anderen – war bereits bezahlt worden, als Jesus auf grausamste Art und Weise gegeißelt und gefoltert wurde.

Es heißt in den Versen zuvor bei Jesaja 52,13f:

*„Siehe, mein Knecht wird einsichtig handeln, er wird erhoben sein, erhöht werden und sehr erhaben sein. Gleichwie sich viele über dich entsetzten — **so sehr war sein Angesicht entstellt, mehr als das***

irgendeines Mannes, und seine Gestalt mehr als die der Menschenkinder.“

Jesus wurde also mehr entstellt, als jeder Jesus-Film es uns jemals versucht hat darzustellen. Und es geschah, damit wir nicht nur von der geistlichen Krankheit Sünde geheilt würden, sondern auch von den körperlichen Folgen, die der Fall des Menschen im Garten Eden in die Welt gebracht hat: Krankheit. Doch mein Leben lang wurde mir derartiges nie beigebracht. Ich wusste nicht einmal, dass es solche Bibelstellen gab! Und doch ist Jesaja 53 einer der zentralen und wichtigsten Bibelstellen über das Sühneopfer Jesu am Kreuz. Manche behaupten, dass es sich in Jesaja 53 nur um eine geistliche Heilung von Sünde handelt. Doch ist das so? Die Bibel sagt klar etwas anderes und Matthäus 8,16-17 sollte dies ein für alle Mal widerlegen können:

*„Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm, und er trieb die Geister aus mit einem Wort und **heilte alle Kranken, damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja gesagt ist, der spricht: »Er hat unsere Gebrechen weggenommen und unsere Krankheiten getragen«.**“*

Matthäus zitiert Jesaja und bringt alle Heilungen und Befreiungen, die Jesus tat, in Verbindung mit dem Sühneopfer Jesu aus Jesaja 53! Die Bibel legt sich somit in dieser Schriftstelle selbst aus. Es ist eindeutig, dass Jesus mit seinen Wunden und seinem Tod für die Wiederherstellung von Geist, Seele und Körper bezahlt hat. Gott schenkte mir an diesem Abend die Offenbarung, dass die Heilung, die ich an jenem Tag erlebt hatte, von Jesu Wunden und Leiden bewirkt und bereits dafür bezahlt war. Das bedeutete, dass für jede andere Heilung auch bereits bezahlt ist. Es war also keine Frage mehr, ob und wen Gott nun heilen wollte. Die Frage nach dem Willen Gottes über Heilung wurde für mich endgültig beantwortet. Wenn Gott für alle Sünden am Kreuz mit seinem Tod bezahlt hatte, dann auch für alle Heilungen durch seine Geißelung und Leiden. Wenn jemand heutzutage aus und von seinen Sünden gerettet

wird, dann muss Jesus auch nicht noch einmal ans Kreuz steigen, um dafür zu bezahlen. Nein, es wurde bereits vor Zweitausend Jahren für diese Gnade bezahlt. Sie war schon immer da, bereit abgeholt zu werden. Sogar David sprach in den Psalmen prophetisch von diesem Tag des Sühneopfers Jesu, der auch Heilung beinhaltete:

*„Preise den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht alle seine Wohltaten! Der da vergibt alle deine Sünde, **der da heilt alle deine Krankheiten.**“ - Psalm 103,2-3*

Es macht auch Sinn im Blick auf den ursprünglichen Schöpfungszustand Gottes im Garten Eden. Der Mensch war frei von Sünde, Krankheit und Tod. Doch erst durch den Sündenfall, als der Mensch in die Trennung zu Gott gebracht wurde, kamen die Leiden und die Krankheiten, die Bindungen und die Werke des Teufels, wie wir sie heute kennen, in die Welt. Das bedeutet, dass Sünde und Krankheit ursprünglich nicht Teil von Gottes Schöpfungsplan waren. Es war nie sein Wille gewesen. Er möchte uns also durch das Sühneopfer Jesu vollkommen wiederherstellen: in Körper, Seele und Geist – so wie es am Anfang gewesen ist.

1. Thessalonicher 5,23:

*„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und vollständig **möge euer Geist und Seele und Leib untadelig bewahrt werden** bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus!“*

3. Johannes 1,2:

*„[...] **ich wünsche, dass es dir in allem wohlgeht und du gesund bist, wie es deiner Seele wohlgeht.**“*

Alle Auswirkungen, die die Sünde dem Menschen als Folge angetan hat, will Gott rückgängig machen und seinen ursprünglichen Schöpfungszustand wiederherstellen. Ich möchte noch einmal klarstellen, dass ich nicht davon ausgehe, dass jede Krankheit durch die

Sünde der betroffenen Person verursacht wurde. Vielmehr entstehen sie durch die Trennung von Gott in einer gefallenen Welt, in der wir uns nicht mehr im ursprünglichen Schöpfungszustand wie im Garten Eden befinden

Ich begann, völlig neu über Heilung und Befreiung nachzudenken. Nicht mehr als etwas, das Gott in jedem Fall souverän neu entscheiden musste, sondern als etwas, das bereits vor zweitausend Jahren entschieden wurde. Wenn jemand durch die Verkündigung des Evangeliums gläubig wird und Vergebung der Sünden empfängt, erhält er Zugang zu einer Gnade, die bereits seit zweitausend Jahren verfügbar ist. Gott muss nicht erneut seinen Sohn ans Kreuz schicken. Jedoch, auch wenn Gott bereits für die Vergebung bezahlt hat und nicht alle diese Vergebung annehmen, ist sie dennoch vorhanden. In Gottes Wort steht eindeutig:

*„[...] denn dies ist gut und angenehm vor Gott, unserem Retter, **welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.**“ - 1.Timotheus 2,4*

Es ist Gottes Wille, dass jeder errettet wird und Vergebung von Sünden empfängt, jedoch nicht jeder hat dies empfangen. Genauso ist es mit körperlicher Heilung. Gott möchte, dass jeder geheilt ist, jedoch nicht jeder hat dies bereits empfangen. Interessanterweise ist im Griechischen das Wort „gerettet“ hier dasselbe Wort wie für „geheilt“, aber dazu später mehr. Wie genau die Heilung, die vor zweitausend Jahren bewirkt wurde, empfangen wird im Hier und Jetzt, wird in den kommenden Kapiteln weiter behandelt werden.

Als ich an dem Abend meiner eigenen, persönlichen Heilung diese Offenbarung hatte, dass meine Heilung, die ich erlebt hatte, von Jesu Wunden bewirkt worden war, veränderte sich sofort mein Glauben über Gottes Wille beim Gebet für andere um Heilung. Jetzt zweifelte ich nicht mehr, dass Gott sie heilen wollte, und betete mit einem ganz neuen Selbstbewusstsein und Glauben an Gottes Willen und Zusage.

Und auf einmal – von einem Tag auf den nächsten – fing es an, dass auch plötzlich Leute, für die ich kein direktes Wort von Gott empfangen hatte, geheilt wurden! Von heute auf morgen schoss meine Erfolgsrate bei Leuten, für die ich kein spezielles Wort empfangen hatte, von ca. 2-3% auf 40-50% an. Es war so ein heftiger Sprung gewesen, dass ich wusste, den vielleicht wichtigsten Grundstein beim Erfolg für Heilung im Gebet für andere erkannt zu haben.

Erst im Nachhinein erfuhr ich, dass so gut wie jeder, der einen langanhaltenden Erfolg beim Krankengebet erfährt, genau dieselbe Theologie über Heilung besitzt. Für dich, Leser, ist diese Wahrheit vielleicht schon längst bekannt, jedoch musst du wissen, dass ich aus einer Baptistengemeinde stamme und praktisch keine Predigt über dieses Thema je gehört hatte. Ich war ehrlich gesagt ein wenig enttäuscht, als ich darüber nachdachte, dass in meinem damaligen Umfeld nie darüber gesprochen oder gepredigt wurde, obwohl es doch so eindeutig im Wort Gottes verankert war – sogar durch zwei bzw. drei Zeugen in der Schrift selbst, wie es mir immer beigebracht wurde. Ich glaube bis heute, dass der Grund dafür darin liegt, dass die große Diskrepanz der Schrift und unseren eigenen, persönlichen Erfahrungen einfach zu groß erscheint, weshalb Unklarheit darüber existiert und ein großer Bogen um diese Stellen gemacht wird.

3.3 Ein Werk des Teufels

In diesem Kapitel möchte ich einen Schritt weitergehen und anhand der Schrift zeigen, dass Heilung und Befreiung oft ein und dasselbe sind, weil oft ein und derselbe Grund dahintersteckt.

*„Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu töten und zu verderben; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss haben.“
- Johannes 10, 10*

Wenn Jesus vom Dieb spricht, redet er vom Teufel. Der Teufel kommt, um zu stehlen, zu morden und zu zerstören. Für Christen sollte der Teufel genauso real sein wie Gott, jedoch ist dies aus meiner Erfahrung definitiv nicht der Fall. Das westliche Weltbild, geprägt vom Säkularismus und Materialismus, hat sich auch stark auf die Christenheit in der westlichen Welt ausgewirkt. Das Übernatürliche und der Teufel werden schnell als "Fantasy" abgetan, obwohl für jeden Christen klar sein sollte: Wenn es Gott gibt, dann gibt es auch einen Teufel, und umgekehrt. Beim Gebet für Kranke wird man feststellen, dass manche Krankheiten plötzlich verschwinden, wenn Bindungen gebrochen oder Dämonen ausgetrieben werden. Auch die Schrift zeigt uns, dass Krankheit kein Werk Gottes ist, wie manche behaupten, *sondern ein Werk des Teufels*. Krankheit **stiehlt** die Gesundheit, **tötet** Menschen und **zerstört** und **verdirbt** den Körper, und passt in den Arbeitsbereich des Teufels, wie es in Johannes 10 steht.

1. Johannes 3,8:

„Hierzu ist der Sohn Gottes offenbart worden, damit er die Werke des Teufels vernichtet.“

Wir sehen in den Evangelien am laufenden Band, wie Jesus Dämonen austreibt und Kranke heilt. Oft waren Befreiungen und Heilungen ein und dasselbe.

„[...] wie Gott Jesus von Nazareth mit Heiligem Geist und Kraft gesalbt hat, und wie dieser umherzog und Gutes tat **und alle heilte, die vom Teufel überwältigt waren**; denn Gott war mit ihm.“ - Apg 10,38

Petrus macht hier unmissverständlich deutlich, dass Krankheit kein Werk Gottes ist, sondern ein Werk des Teufels. Jesus zerstörte dieses Werk, indem er Gebundene freisetzte und Kranke heilte. Ein anschauliches Beispiel dafür, dass der Teufel hinter Krankheiten stehen kann, finden wir in Lukas 13,10-16

„Er lehrte aber in einer der Synagogen am Sabbat. Und siehe, da war eine Frau, **die seit 18 Jahren einen Geist der Krankheit hatte**, und sie war verkrümmt und konnte sich gar nicht aufrichten. Als nun Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sprach zu ihr: Frau, du bist gelöst von deiner Krankheit! Und er legte ihr die Hände auf, und sie wurde sogleich wieder gerade und pries Gott. Der Synagogenvorsteher aber war empört darüber, dass Jesus am Sabbat heilte, und er ergriff das Wort und sprach zu der Volksmenge: Es sind sechs Tage, an denen man arbeiten soll; an diesen kommt und lasst euch heilen, und nicht am Sabbattag! Der Herr nun antwortete ihm und sprach: Du Heuchler, löst nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe und führt ihn zur Tränke? **Diese aber, eine Tochter Abrahams, die der Satan, siehe, schon 18 Jahre gebunden hielt, sollte sie nicht von dieser Bindung gelöst werden am Sabbattag?**“

Hier sagt Jesus, dass der Ursprung ihres Leidens ein „Geist der Krankheit“ war, ein Werk des Satans, der sie seit 18 Jahren gebunden hielt. Doch man hätte das von außen nicht erkennen können, wenn Jesus das nicht explizit erwähnt hätte. Denn als er ihr die Hände auflegte, lesen wir nichts von einer dämonischen Manifestation oder Ähnlichem; stattdessen wurde sie sofort geheilt und richtete sich auf. Aus der Sicht der heutigen Medizin würde man wahrscheinlich sagen, dass sie eine starke Kyphose gehabt hatte. Manche moderne Christen

behaupten, weil die Leute damals noch nicht wussten, wodurch Krankheit verursacht wurde, sprachen sie es einfach bösen Geistern zu. Doch Jesus sagt, dass der Ursprung der Krankheit dieser Frau geistlicher Natur war. Entweder hatte er recht oder der arme Jesus hatte anscheinend noch keine medizinische Ausbildung gehabt. Nein, die geistliche Welt ist heute genauso real wie damals, und das sollte uns westlichen Christen bewusst sein.

Sehr ähnliche Situationen wie in Lukas 13 habe ich bereits mehrmals erlebt. Ich betete einmal für eine Frau, die eine sehr merkwürdige und starke Krümmung in der Mitte ihrer Wirbelsäule besaß. Beim Gebet für Heilung offenbarte sich ein böser Geist oder, wie es in Lukas 13 heißt, ein „Geist der Krankheit“ hinter ihrem Leiden. Als der Geist ausgetrieben wurde, fing ihr Rücken an, sich wieder gerade zu biegen. Für manche westliche Christen, die dies lesen, mag das schwer zu glauben sein, weil sie in ihrem Leben so etwas noch nie erlebt haben – geschweige denn, dass Dämonen ausgetrieben werden. Aber wie real die geistliche Welt ist, wird man nicht erleben, wenn man ihr nicht Angesicht zu Angesicht gegenübertritt. In den meisten Fällen jedoch, bei denen sich ein geistlicher Ursprung hinter Krankheit verbirgt, hat dies nichts mit „Besessenheit“ zu tun. Es ist vielmehr eine rein körperliche Gebundenheit. Besessenheit redet von Besitztum. Ein Christ beispielsweise kann gebunden sein, jedoch nicht besessen. Dasselbe sehen wir in der Geschichte von Lukas 13. Jesus nennt die Frau eine *Tochter Abrahams* – anders als manche Pharisäer, die er *Söhne Satans* nannte. Alle Juden stammen zwar aus der Blutlinie Abrahams. Jesus sagt jedoch in Johannes 8, dass die wahren Kinder Abrahams nur diejenigen sind, die auch Gottes Willen tun, so wie es Abraham tat. Man kann also davon ausgehen, dass sie kein sündhaftes oder gottfernes Leben geführt hatte. Ein sündhaftes Leben wurde damals auch viel härter und öffentlicher bestraft. Es gibt Gründe, warum Christen körperlich vom Teufel bedrängt werden können, jedoch ist dies nicht immer auf persönliche Sünden in ihrem Leben zurückzuführen. Aber dazu später mehr. Ich gehe davon aus, dass, wenn

Jesus es nicht erwähnt hätte, dass ein Geist der Krankheit hinter ihrem Leiden stand, es keiner gewusst hätte – auch sie selbst nicht. Ein Geist der Krankheit oder Schwäche zeigt sich aus meinen Erfahrungen oft dadurch, dass, wenn wir für entsprechende Heilung beten, die Schmerzen oder Symptome plötzlich stärker werden oder sich verschieben – also komplett unnatürlich. Oft reicht dies aus, um die Wurzel dahinter zu erkennen und den Geist im Namen Jesu zu lösen durch ein Autoritätsgebet. Wenn dieser Geist sich dann von dem Körper löst, empfinden die Betroffenen oft ein Gefühl der Leichtigkeit in der Region und beschreiben dies buchstäblich als "als sei etwas von ihnen weggegangen", zusammen mit all ihren Symptomen. Meist wissen sie trotzdem selbst nicht, was mit ihnen geschehen ist und dass eine geistliche Ursache hinter ihren körperlichen Problemen stand. Aus ihrer Sicht erleben sie einfach eine Heilung. Die Situation in Lukas 13 war jedoch keine Ausnahme. In der Schrift finden sich einige Beispiele, bei denen der Teufel die Ursache von Krankheit war:

Markus 9,17ff:

*„Und einer aus der Volksmenge antwortete ihm: Lehrer, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht, der **einen stummen Geist hat**; [...] Als aber Jesus sah, dass eine Volksmenge zusammenläuft, **bedrohte er den unreinen Geist und sprach zu ihm: Du stummer und tauber Geist, ich gebiete dir: Fahre von ihm aus, und fahre nicht mehr in ihn hinein! Und er schrie und zerrte ihn heftig und fuhr aus; und er wurde wie tot, sodass die meisten sagten: Er ist gestorben. Jesus aber nahm ihn bei der Hand, richtete ihn auf, und er stand auf.**“*

Matthäus 9,32:

*„Als sie aber weggingen, siehe, da brachten sie einen stummen Menschen zu ihm, der besessen war. **Und als der Dämon ausgetrieben war, redete der Stumme.**“*

Matthäus 12,22:

*„**Dann wurde ein Besessener zu ihm gebracht, blind und stumm; und er heilte ihn, sodass der Stumme redete und sah.**“*

Lukas 4,40f:

„Als aber die Sonne unterging, brachten alle, die an mancherlei Krankheiten Leidende hatten, sie zu ihm; er aber legte jedem von ihnen die Hände auf und heilte sie. **Und auch Dämonen fuhren von vielen aus**, indem sie schrien und sprachen: Du bist der Sohn Gottes. Und er bedrohte sie und ließ sie nicht reden, weil sie wussten, dass er der Christus war.“

Lukas 6,18:

„[...] die kamen, ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden; und **die von unreinen Geistern Geplagten wurden geheilt.**“

Matthäus 4,24:

„Und die Kunde von ihm ging hinaus in das ganze Syrien; und sie brachten zu ihm alle Leidenden, die mit mancherlei Krankheiten und Qualen behaftet waren, und **Besessene und Mondsüchtige** und Gelähmte; **und er heilte sie.**“

Matthäus 8,16:

„Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister aus mit seinem Wort, und er heilte alle Leidenden.“

Matthäus 15,21ff:

und siehe, eine kanaanäische Frau, die aus jenem Gebiet herkam, schrie und sprach: Erbarme dich meiner, Herr, Sohn Davids! Meine Tochter ist **schlimm besessen**.[...] Und ihre Tochter **war geheilt** von jener Stunde an.“

Matthäus 17,14ff

„Und als sie zur Volksmenge kamen, trat ein Mensch zu ihm, fiel vor ihm auf die Knie und sprach: Herr, erbarme dich über meinen Sohn, denn er ist mondsüchtig und leidet schwer; er fällt nämlich oft ins Feuer und oft ins Wasser! [...] **Und Jesus befahl dem Dämon, und er fuhr von ihm aus, und der Knabe war gesund von jener Stunde an.**“

Markus 1,32:

„Als es aber Abend geworden und die Sonne untergegangen war, brachten sie alle Kranken und Besessenen zu ihm. Und die ganze Stadt war vor der Tür versammelt. Und er heilte viele, die an mancherlei Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus und ließ die Dämonen nicht reden, denn sie kannten ihn.“

Markus 5,1-15: Die Heilung eines besessenen Geraseners

In dieser Geschichte setzt Jesus einen Besessenen frei. Nach heutiger Medizin wäre bei ihm eine geistige Krankheit diagnostiziert worden, weil er offensichtlich psychische Probleme hat. Nachdem Jesus ihn von Dämonen freisetzt, ist er aber wieder komplett normal.

Lukas 9,42:

„Und noch während er auf ihn zukam, warf der Dämon ihn nieder und zertrte ihn. Aber Jesus befahl **dem unreinen Geist und machte den Knaben gesund** und gab ihn seinem Vater wieder.“

Lukas 11,14:

„Und er trieb einen Dämon aus, und der war stumm. **Es geschah aber, nachdem der Dämon ausgefahren war, redete der Stumme.** Und die Volksmenge verwunderte sich.“

Apostelgeschichte 5,16: „Es kamen aber auch viele aus den umliegenden Städten in Jerusalem zusammen und brachten Kranke **und von unreinen Geistern Geplagte, die alle geheilt wurden.**“

Ich glaube, alle oben genannten Bibelstellen können deutlich aufzeigen, dass Heilung und Befreiung nicht einfach zu trennen sind. Zwar sind nicht alle Krankheiten dämonischer Natur, aber dennoch wurden sie von Jesus gleichermaßen behandelt. Beide kommen nicht aus Gottes Reich und sollten deshalb auch ähnlich behandelt werden. Später werden wir sogar feststellen, dass Jesus sowie die Apostel genau dies taten.

Ich habe mir in diesem Kapitel für dieses Thema besonders Zeit genommen, da ich aufzeigen wollte, dass Krankheit und der Teufel in dieselbe Schublade zu stecken sind. Es würde wahrscheinlich kein Christ jemals behaupten, Gott wolle, dass wir dämonisch gebunden sind. Wenn man aber erkennt, dass Krankheit bzw. körperliches Leiden und dämonische Bindungen oft genau ein und dasselbe sind, wird es vielleicht einfacher zu verstehen, dass man diese nicht trennen kann. Die Bibel nennt Krankheit eines der Werke des Teufels, und deshalb müssen wir lernen, Krankheit und Gebundenheit zu hassen und nicht als Gottes Werk zu akzeptieren. Wer der Auffassung ist, dass Krankheit ein Segen ist, sollte einmal in ein Kinderkrankenhaus gehen und danach nochmal versuchen, so eine Aussage von sich zu geben. Wenn Jesus nie die Dinge gesagt hat, die wir über Heilung sagen, warum sagen wir sie dann? Wenn Jesus nie jemandem gesagt hat, dass es der Wille des Vaters ist, dass er an einer Krankheit leidet, um seinen Charakter zu formen, warum sagen wir es dann? Stell dir mal vor, als du noch ein Kind warst, hätte dein Vater dich plötzlich vor den Bus geschubst oder dich körperlich misshandelt und dir dann gesagt, dass er es tut, weil er deinen Charakter formen möchte. Wie verdreht ist es nun, Gott als so einen Vater hinzustellen?

„Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten!“ - Matthäus 7,11

Immer wieder lesen wir, dass Jesus vor Menschenmassen mit Kranken und Leidenden stand und in seinem Herzen starkes Mitleid mit ihnen hatte. Das ist der Charakter Gottes! Wieso? Krankheit war nie im Schöpfungsplan ursprünglich gedacht. Es kam erst nach dem Sündenfall.

*„Und als er ausstieg, sah er eine große Volksmenge, **und er wurde innerlich bewegt über sie und heilte ihre Kranken.**“ - Matthäus 14,14*

„Und es kommt ein Aussätziger zu ihm, bittet ihn und kniet nieder und spricht zu ihm: Wenn du willst, kannst du mich reinigen. **Und er war innerlich bewegt und streckte seine Hand aus, rührte ihn an und spricht zu ihm: Ich will. Sei gereinigt!**“ - Markus 1,40-41

„Und als Jesus aus dem Boot trat, sah er eine große Volksmenge **und wurde innerlich bewegt über sie**; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.“ - Markus 6,34

„Und es geschah bald darauf, dass er in eine Stadt ging, genannt Nain, und seine Jünger und eine große Volksmenge gingen mit ihm. Als er sich aber dem Tor der Stadt näherte, siehe, da wurde ein Toter herausgetragen, der einzige Sohn seiner Mutter, und sie war eine Witwe; und eine zahlreiche Volksmenge aus der Stadt war mit ihr. **Und als der Herr sie sah, wurde er innerlich bewegt über sie** und sprach zu ihr: Weine nicht! Und er trat hinzu und rührte die Bahre an, die Träger aber standen still; und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf! Und der Tote setzte sich auf und fing an zu reden [...].“ - Lukas 7,11-15

„Und Jesus ging von dort weg und kam an den See von Galiläa; und als er auf den Berg gestiegen war, setzte er sich dort. Und große Volksmengen kamen zu ihm, die Lahme, Blinde, Krüppel, Stumme und viele andere bei sich hatten, und sie warfen sie ihm zu Füßen; und er heilte sie, sodass die Volksmenge sich wunderte, als sie sahen, dass Stumme redeten, Krüppel gesund wurden, Lahme gingen und Blinde sahen; und sie verherrlichten den Gott Israels. Als Jesus aber seine Jünger herangerufen hatte, sprach er: **Ich bin innerlich bewegt über die Volksmenge**, denn schon drei Tage harren sie bei mir aus und haben nichts zu essen; und ich will sie nicht hungrig entlassen, damit sie nicht etwa auf dem Weg verschmachten.“ - Matthäus 15,29-32

„Und siehe, zwei Blinde, die am Weg saßen und hörten, dass Jesus vorüberging, schrien und sprachen: Erbarme dich unser, Herr, Sohn Davids! Die Volksmenge aber bedrohte sie, dass sie schweigen sollten.

*Sie aber schrien noch mehr und sprachen: Erbarme dich unser, Herr, Sohn Davids! Und Jesus blieb stehen und rief sie und sprach: Was wollt ihr, dass ich euch tun soll? Sie sagen zu ihm: Herr, dass unsere Augen geöffnet werden. **Jesus aber, innerlich bewegt, rührte ihre Augen an; und sogleich wurden sie wieder sehend, und sie folgten ihm nach.***“

Das war das Herz unseres Retters! Voller Liebe, Mitgefühl und Barmherzigkeit. Manche behaupten jedoch, dass Jesus allein und nur deswegen heilte, um seine Gottessohnschaft zu bezeugen. Das widerspricht sich jedoch mit der Schrift in vielen Stellen. Heilung war nicht nur ein Zeichen seiner Gottessohnschaft oder seiner Botschaft, **sondern seines Charakters**. Wenn Jesus voll Mitleid und innerlich bewegt war über die Kranken, dann war es auch der Vater. Es war also nicht nur ein Mittel zum Zweck, sondern ein Ausdruck seines liebenden und rettenden Wesens. Manchmal heilte er sogar Leute und verbot ihnen zu erzählen, dass er sie geheilt hatte, weil ihm die öffentliche Aufmerksamkeit zu seinen Wundern manchmal sogar seine Mission behindern konnte. Ein Beispiel dafür wäre in Markus 1,43ff:

*„Und er bedrohte ihn und schickte ihn sogleich fort und spricht zu ihm: **Sieh zu, sage niemand etwas!** [...] Der aber ging weg und fing an, die Sache eifrig zu verkünden und auszubreiten, sodass er nicht mehr öffentlich in eine Stadt gehen konnte; sondern er war draußen an einsamen Orten, und sie kamen von allen Seiten zu ihm.“*

Wenn Jesus Mitleid hatte über die Kranken und Schwachen, dann hatte es auch der Vater. Das ist das Bild unseres Gottes. Heilung, Befreiung und Rettung sind Teil seines Charakters. In Matthäus 12,9-13 lesen wir, dass Jesus am Sabbat einen Mann mit einer verkrümmten Hand heilte:

*„Und siehe, da war ein Mensch, der eine verdorrte Hand hatte. Und sie fragten ihn und sprachen: Ist es erlaubt, am Sabbat zu heilen?, damit sie ihn anklagen könnten. **Er aber sprach zu ihnen: Welcher Mensch wird unter euch sein, der ein Schaf hat und, wenn dieses am Sabbat in***

eine Grube fällt, es nicht ergreift und herauszieht? Wie viel wertvoller ist nun ein Mensch als ein Schaf! Also ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun.“

Die Pharisäer hatten etwas dagegen, dass Jesus am Sabbat heilte. Doch Jesus beschrieb den Zustand des Mannes mit seiner Krankheit, wie wenn ein Schaf oder Sohn in einen Brunnen fällt! Selbstverständlich zieht man ihn heraus, auch wenn es Sabbat ist! Dieselbe Geschichte finden wir auch in Markus 3,1-5:

*„Und er ging wieder in die Synagoge; und es war dort ein Mensch, der eine verdorrte Hand hatte. Und sie lauerten auf ihn, ob er ihn am Sabbat heilen würde, damit sie ihn anklagen konnten. Und er spricht zu dem Menschen, der die verdorrte Hand hatte: Steh auf und tritt in die Mitte! Und er spricht zu ihnen: Ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun oder Böses zu tun, **das Leben zu retten oder zu töten?** Sie aber schwiegen. **Und er blickte auf sie umher mit Zorn, betrübt über die Verhärtung ihres Herzens**, und spricht zu dem Menschen: Strecke die Hand aus! Und er streckte sie aus, und seine Hand wurde wiederhergestellt.“*

Genauso lesen wir hier, dass Jesus die Dringlichkeit am Sabbat zu heilen auf dieselbe Stufe stellt wie Leben zu retten! Er findet es so selbstverständlich die Kranken auch am Sabbat zu heilen, dass uns Markus berichtet, dass er über die Hartherzigkeit der Menschen sogar zornig und betrübt wurde. Zu behaupten, Gott will uns krank haben, wäre also nach der Logik Jesu genauso zu sagen, dass er uns in einen Brunnen schubsen wollen würde. Ganz schön verdreht.

*„Als er aber von dem Berg herabgestiegen war, folgten ihm große Volksmengen. Und siehe, ein Aussätziger kam heran und warf sich vor ihm nieder und sprach: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen. **Und er streckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will. Sei gereinigt!** Und sogleich wurde sein Aussatz gereinigt.“ - Matthäus 8,1-3*

Als Jesus zu dem Aussätzigen sagte: „*Ich will.*“, da sagte er mehr als nur: „Ja, bei dir schon, der Vater hat es mir erlaubt.“, als hätte er sich zuerst mit dem Vater absprechen müssen, ob es jetzt sein Wille ist den Mann in dieser Situation zu heilen. Seine Aussage: „*Ich will.*“ sollte weit aus tiefer gehen. Er heilte buchstäblich Menschenmassen und jeder der ihn anrührte wurde geheilt. Er empfand Mitleid und Barmherzigkeit mit den Kranken und Leidenden. All dies war der Vater durch ihn. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass Jesus, als er den Aussätzigen sah, der von der Gesellschaft ausgeschlossen und körperlich entstellt war, sofort Mitleid empfand. Ich glaube er wurde innerlich bewegt über ihn, schaute den Mann voller Liebe an, und sagte mit einer Deutlichkeit: „*Ich will!*“ oder mit anderen Worten: „*Es ist mein Wille und Wesen zu heilen.*“ Ich glaube das Jesus dort nicht zögerlich war.

Um für das Krankengebet vollständig ausgerüstet zu sein, müssen wir zuerst den Willen und das Wesen Gottes erkennen, damit wir ihn auch angemessen repräsentieren können. Denn ein Gebet ‘in Jesu Namen’ bedeutet nichts anderes als in seinem Auftrag zu beten – und seinen Willen auszuführen. Das war das erste, dass ich lernen musste, als ich anfang für Kranke zu beten. ***Jesus ist die perfekte Theologie.*** Ich erkenne Gottes Willen durch sein Leben und Handeln, nicht durch mein Leben oder meinen Erfahrungen (oder Mangel an Erfahrungen). Für alle Befreiungen oder Heilungen hatte er selbst mit seinen Striemen und Wunden bezahlt. Alle Heilungen, die Jesus jemals tat – vor oder nach dem Kreuz – sind darauf zurückzuführen. Wenn die Apostel Matthäus oder Petrus hier wären, dann würden sie uns genau diese Antwort geben, denn sie zitierten bei körperlichen Heilungen - bewegt vom Geist - aus Jesaja 53. Und wer nach Jesus hat so viele Heilungen erlebt wie Petrus? Er schrieb in seinem ersten Brief darüber, dass körperliche Heilung ein Teil des Sühneopfers Jesu war. Es verherrlicht Jesu Leiden und Werk am Kreuz und jede Heilung zeigt dorthin zurück. Deshalb ist Heilung auch so ein effektives Werkzeug in der Evangelisation, da es auf die wiederherstellende und erlösende Kraft des Kreuzes zeigt, die nicht nur körperlich bzw. seelische Heilung bringt, sondern auch

geistliche Heilung, also die Vergebung und Reinigung von der Sünde und eine neue Schöpfung (2. Korinther 5,17). In der Geschichte des Lahmen Mannes in Markus 2 und vielen anderen Stellen sehen wir, wie Jesus die Heilung und Vergebung von Sünden miteinander gekoppelt. Ist dir, Leser, bewusst, dass das griechische Wort für „Heilung“ und „Rettung“ sogar ein und dasselbe Wort sind? Es ist das griechische Wort „sōzō“ und bedeutet nach der Konkordanz von Strong (G4982): retten, freisetzen, ganz machen/wiederherstellen, heilen und ganz sein. Wenn Jesus zu Leuten sagte, dass ihr Glaube sie *gerettet* hat von Sünden (z.B. in Lukas 7, wo die Sünderin ihn salbte), dann benutzte er dasselbe Wort, wenn er zu Leuten sagte, dass ihr Glaube sie *geheilt* habe (z. B. Markus 10,52, wo er den blinden Bartimäus heilte). Vergebung der Sünden und Heilung wird auch immer wieder im Verbund verwendet. Seine Macht der Sündenvergebung wurde durch seine Heilungen verdeutlicht und sichtbar (sieh Markus 2,1-10). Wenn es also in 1. Timotheus 2,4 oder auch in vielen anderen Stellen heißt:

*„Dies ist gut und angenehm vor unserem Retter-Gott, **welcher will, dass alle Menschen gerettet werden** [...]“ - 1. Timotheus 2,4*

Dann könnte man auch übersetzen:

*„Dies ist gut und angenehm vor unserem Retter-Gott, welcher will, dass alle Menschen **gerettet, freigesetzt, ganz gemacht/wiederhergestellt und geheilt** werden [...]“*

Genauso wie das Wort „sōzō“ auch Heilung bedeutet, so beinhaltet es auch die Bedeutung Befreiung. Dieses Kapitel sollte uns aufzeigen, was Gottes Wille in Bezug auf Heilung und Befreiung ist. Jesus verkörperte den Willen des Vaters durch sein Leben und seinen Dienst. Vor seiner Kreuzigung vergab er bereits Menschen ihre Sünden und heilte ihre Krankheiten und zeigte somit auf den Sinn seiner Sendung zum Kreuz von Golgatha voraus, wo er für die Wiederherstellung des Menschen vor dem Sündenfall bezahlte: Körper, Seele und Geist. Nicht ohne Grund bedeutete das Wort, das Jesus für „retten“ verwendete, auch *Befreiung*,

Heilung und Wiederherstellung. Die Bibel kategorisiert Krankheit klar als eines der Werke des Teufels und nicht als ein Werk Gottes. Und Jesus sagte selbst, dass wenn der Satan sich selbst austreibe, sein Reich nicht bestehen könnte, da es uneins wäre. Im Kontext, wo Jesus dies sagte, war die Befreiung gleichzeitig auch eine Heilung gewesen. Hätte Jesus die Kranken befreit, die der Vater gebunden hätte, so wäre er uneins mit ihm gewesen und sein Reich würde nicht bestehen können.

Die Schrift könnte Gottes Willen über Heilung und Befreiungen durch Jesus deutlicher nicht geben. Ich kann dir sagen, dass ich erst nachdem ich diese Erkenntnisse aus Gottes Wort gewonnen hatte, wirklich Erfolg beim Gebet für Kranke und Gebundene erlebte. Und ebenso wird niemand, der diese Sache nicht vollkommen verstanden hat, wirklich weit im Gebet für Heilung oder Befreiung kommen. Ich verstand, dass es kein Zufall war, dass jeder, der wirklich stetigen Erfolg beim Gebet für Kranke oder Gebundene erlebte, genau dieselbe Theologie besaß. Und genauso ist es auch immer noch: Leute, die Erfolg beim Gebet für Kranke und Gebundene haben, besitzen in fast allen Fällen eine andere Theologie in diesem Bereich als solche, die keinen Erfolg haben. Allein das sollte schon eine Aussagekraft haben, dass es kein Zufall ist. Das Problem ist nur, dass viele ihre Theologie anhand ihrer Erfahrung oder Mangel an Erfahrungen abhängig machen. Nach dem Motto: weil ich es noch nicht erlebt habe, muss es anders zu verstehen sein. Jedoch verstehen sie nicht, dass ihre falsche Theologie der Grund für ihre mangelnde Erfahrung ist und nicht andersrum.

Wir sollten nie unsere Erfahrungen Gottes Wort bestimmen lassen, sondern immer Gottes Wort unsere Erfahrungen.

4 Dein Reich komme, dein Wille geschehe!

Wie bereits im letzten Satz des vorherigen Kapitels beschrieben, sollten wir Gottes Willen in Bezug auf Heilung nicht anhand unserer eigenen Erfahrungen oder des Mangels an Erfahrungen festmachen, sondern allein durch das Leben Jesu und seinem Wort! Es existiert heutzutage eine pervertierte Vorstellung von der Souveränität Gottes. Demnach ist alles, was gerade in deinem Leben passiert, von Gott gewollt, weil „er es ja erlaubt hat“. Dies ist eine fehlerhafte und gefährliche Schlussfolgerung. Wenn man so denkt, wird man alle Werke des Teufels als Werke Gottes missinterpretieren. Gott wird zum Teufel, weil er an allem schuld ist, was der Teufel jemals getan hat und an allem Schlimmen, was uns je passiert ist. Weil er es „zugelassen“ hat, muss es also auch sein Wille sein. Wenn man diese verdrehte Denkweise weitertreibt, könnte man genauso gut aufhören zu beten, weil man sonst Gottes Willen damit 'wegbeten' möchte. Es würde absolut keinen Grund mehr geben zu beten, da alles, was geschieht, von Gott zugelassen und somit auch *gewollt* ist. Doch Jesus zeigt uns in seinem Gebet in Matthäus 6, dass es eine Diskrepanz gibt zwischen dem Willen Gottes *im Himmel* und *auf der Erde*. Im Himmel ist bereits sein perfekter Wille sichtbar, **auf der Erde jedoch noch nicht**. Deshalb trägt uns Jesus auf folgendermaßen zu beten:

*„Betet ihr nun so: Unser Vater, der du bist in den Himmeln, geheiligt werde dein Name; **dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden!**“ - Vers 9-10*

Wenn er uns aufträgt, so zu beten, dann bedeutet es, *dass sein Wille offensichtlich noch nicht vollständig auf der Erde ist*. Im Himmel gibt es keine Kranken oder dämonisch Gebundene (Offb. 21,4), auf der Erde

schon. Als Jesus die Kranken heilte und Dämonen austrieb, sprach er davon, dass „sein Reich nahegekommen sei“. Ebenso, als er die Jünger aussandte, in seinem Namen zu heilen und Dämonen auszutreiben, sollten auch sie dann sagen: „Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen!“ (vgl. Lukas 11,9). Warum sollten sie das sagen? In Gottes himmlischem Reich gibt es keine Krankheit oder dämonische Bindungen. Wo also Gottes Königreich ist, da ist auch der Herrschaftsbereich des Königs angetreten, und sein Wille wird sichtbar, indem Menschen von Krankheiten geheilt und von Dämonen befreit werden. Doch immer mehr hat sich in das Denken der Christen ein falsches Verständnis von der Souveränität Gottes eingeschlichen. Wer hat es noch nicht gehört, dass jemand gesagt hat: „Gott ist in Kontrolle.“ Wie bereits oben geschildert, ist es grundsätzlich unbiblisch zu behaupten, dass der Zustand hier auf Erden Gottes Willen widerspiegelt. Praktisch alles Böse und Schlechte, was hier auf Erden oder in deinem Leben passiert, muss also Gottes Wille sein, denn „er ist ja in Kontrolle.“ Wenn das so wäre, dann hätte Jesus besser nicht die Kranken heilen sollen, weil Gott ja bereits in Kontrolle war. Er hätte auch seinen Jüngern dies besser nicht aufgetragen. Eigentlich müssten wir dann heute auch nichts mehr tun. Für Kranke oder Gebundene beten und das Evangelium predigen? Wieso denn? Gott ist doch unter Kontrolle. Ihr seht, dass wir die Verantwortung durch eine pervertierte Form der Souveränität Gottes wieder komplett an Gott abgeben, die er uns gegeben hat. Hinter der Aussage, dass Gott in Kontrolle ist, steht eine gewisse Wahrheit dahinter, die aber komplett falsch ausgelegt wird. Es ist richtig, dass Gott das letzte Wort haben wird, jedoch sagt uns die Bibel, dass dieser Tag noch nicht gekommen ist, wo Gott sein letztes Wort haben wird. Alles Böse wird erst im Endgericht gerichtet werden. Sogar die Dämonen haben ihr letztes Gericht noch nicht einmal empfangen. Sie sind noch nicht in den Feuersee geworfen worden (Offb. 20,10). Als die Dämonen in dem Besessenen Jesus sahen, waren sie voller Furcht, denn sie wussten, dass der Tag ihres Gerichts noch kommen würde.

„Und siehe, sie schrien und sagten: Was haben wir mit dir zu schaffen, Sohn Gottes? Bist du hierher gekommen, **uns vor der Zeit zu quälen?**“
- Matthäus 8,29

Die Bibel sagt uns deutlich, dass die Welt momentan noch unter dem Einfluss des Teufels steht. Hier sind nur ein paar Beispiele:

Johannes 14,30:

„Ich werde nicht mehr viel mit euch reden; denn es kommt **der Fürst dieser Welt**, und in mir hat er nichts.“

2. Korinther 4,4:

„[...] den Ungläubigen, bei denen **der Gott dieser Welt** den Sinn verblendet hat, damit sie den Lichtglanz des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus, der Gottes Bild ist, nicht sehen.“

Epheser 2,1-2:

„auch euch, die ihr tot wart durch Übertretungen und Sünden, in denen ihr einst gelebt habt nach dem Lauf dieser Welt, **gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht**, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt [...].“

„Wir wissen, dass wir aus Gott sind, **und die ganze Welt liegt in dem Bösen**.“ - 1. Johannes 5,19

Jeder, der einen genauen Blick auf die Welt wirft, sollte dies sofort erkennen. Kriege, Bosheit, Krankheit, Leid, Ungerechtigkeit, Sünde usw. haben nichts mit Gottes Willen und seinem Reich zu tun. Eine berechnete Frage ist daher: Woher hat er diese Macht und diesen Einfluss bekommen? Denn Lukas 4 sagt uns, dass sie ihm *übergeben* wurde!

„Und er führte ihn auf einen hohen Berg und zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche des Erdkreises. Und der Teufel sprach zu ihm:

*Dir will ich alle diese Macht und ihre Herrlichkeit geben; **denn mir ist sie übergeben, und wem immer ich will, gebe ich sie** [...]“ - Vers 6*

Wer hat dem Teufel Macht über diese Erde gegeben? Gott? Ganz sicher nicht. Es war der Mensch. Denn dem Menschen hat Gott die Autorität über die Erde gegeben:

*„Der Himmel ist der Himmel des HERRN, **die Erde aber hat er den Menschenkindern gegeben.**“ - Psalm 115,16*

Als Gott den Menschen die Erde gab, sagte er, dass sie sie bebauen und bewahren sollten (1. Mose 2,15), und sie sollten ebenso über die ganze Erde herrschen (1. Mose 1,26). Am Anfang war alles noch gut. Weil der Mensch Gottes Geboten folgte, konnte Gottes Segen und Wille mit dem Menschen sein. Erst als der Mensch sündigte und dem Satan anstatt Gott folgte, kam der Fluch der Sünde in die Welt. Seitdem ist die Erde voll von Sünde und Bosheit, und deshalb auch voll vom Machtbereich des Teufels, weil er nur in Abwesenheit Gottes regieren kann. Der Mensch trug die Verantwortung über die Erde, und dieser hat durch den Bruch zu Gott dem Teufel erst seinen Raum auf dieser Welt gegeben. Durch die Sünde bekam der Teufel Macht über den Tod, da der Lohn der Sünde der Tod ist (vgl. Römer 6,23).

*„Weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind, hat auch er in gleicher Weise daran Anteil gehabt, **um durch den Tod den zunichtezumachen, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel, und um alle die zu befreien, die durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren.**“ - Hebräer 2,14-15*

Deshalb kam Jesus, um den Herrschaftsbereich Gottes wieder aufzurichten und den Menschen aus der Trennung zu Gott zu holen. Er nahm die Schlüssel des Todes und des Totenreichs (vgl. Offenbarung 1,18) und zerstörte die Werke des Teufels (vgl. 1. Johannes 3,8), indem er uns von der Macht der Sünde und des Todes freikaufte (vgl. Römer

8,2). Wir befinden uns also in einer Zwischenzeit, in der Gottes Reich auf Erden angebrochen ist, jedoch noch nicht zur Vollendung gekommen ist. Erst wenn Jesus wiederkommt, wird sein Reich vollständig aufgerichtet werden (Offenbarung 20f).

*„Und als er von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten könnte; auch wird man nicht sagen: Siehe hier! Oder: Siehe dort! **Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.**“ - Lukas 17,20-21*

Wenn wir Jesus als Herrn und Erretter angenommen haben, wurden wir buchstäblich in ein anderes Reich versetzt und sind nicht mehr ein Teil dieser Welt.

*„[...] er hat **uns gerettet aus der Macht der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe.** In ihm haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden.“ - Kolosser 1,13*

*„Deshalb lasst uns, **da wir ein unerschütterliches Reich empfangen,** dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!“ - Hebräer 12,2*

*„Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, **weil sie nicht von der Welt sind, wie ich nicht von der Welt bin.** Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt wegnimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. **Sie sind nicht von der Welt, wie ich nicht von der Welt bin.**“ - Johannes 17,14-16*

*„**Denn unser Bürgerrecht ist in den Himmeln,** von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten [...].“ - Philipper 3,20*

Petrus schreibt in seinem ersten Brief, dass wir nun Beisassen und Fremdlinge in dieser Welt sind, was so viel bedeutet wie ein Gast oder

ein Fremder zu sein, der keine Bürgerrechte mehr hat (vgl. auch Hebräer 11,13). Wir wissen also, dass Jesus das Reich Gottes auf Erden brachte und Heilung und Befreiung eines der Zeichen seines Reiches waren.

„Wenn ich aber die Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen!“ - Matthäus 12,28

„Und in welche Stadt ihr kommt, und sie nehmen euch auf, da esst, was euch vorgesetzt wird, und heilt die Kranken darin und sprecht zu ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen.“

Der Herrschaftsbereich Gottes wurde durch Jesus auf dieser Erde manifestiert. Wenn wir nun Jesus folgen und seinen Willen tun, kommt auch durch uns das Reich Gottes. Genau das sprach Jesus sogar zu den Jüngern, bevor er zum Vater aufstieg.

„Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch.“ - Johannes 20,21

Die Sendung, mit der Jesus all seine Jünger beauftragte findet sich in Markus 16,15-19:

„Und er sprach zu ihnen: Geht hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Diese Zeichen aber werden die begleiten, die gläubig geworden sind: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, sie werden in neuen Sprachen reden, Schlangen werden sie aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nichts schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden. Der Herr wurde nun, nachdem er mit ihnen geredet hatte, in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes.“

Genauso wie er gesandt wurde, um die Werke des Teufels zu vernichten (1. Johannes 3,8) und Gottes Reich zu verkünden, sendet er uns jetzt aus, sein Werk in seinem Namen und mit seiner Vollmacht weiterzuführen! Und wir lesen, dass dieselben Zeichen des Reiches Gottes, die durch Jesus geschahen, nun uns folgen werden, weil er nun durch uns wirkt, da er in uns lebt.

„[...] **Christus in euch**, die Hoffnung der Herrlichkeit.“ – Kolosser 1,27

Er hat zwar die Erde verlassen und sich zur Rechten Gottes gesetzt, jedoch ist er durch seinen Geist nun in uns gekommen. Nun kommt das Reich Gottes durch uns auf die Erde! Derselbe Jesus, der vor zweitausend Jahren seine Werke tat, will nun *durch uns* weiter auf der Erde seine Werke tun.

Johannes 14,12:

„*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: **Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zu meinem Vater gehe.***“

Wir sehen in der Apostelgeschichte, dass genau dies geschah und die Jünger Jesu den Auftrag in Markus 16 mit genau denselben Zeichen taten wie Jesus. Das Reich Gottes kam nun weiter durch seine Jünger. Jesus wirkte nun nicht mehr durch seinen leiblichen Körper auf Erden, sondern durch seinen Geist in den Gläubigen – die er wiederum seinen Leib nennt, nämlich den Leib Christi! Wir sind nun der Leib Christi auf Erden, er ist der Kopf, und wir sind die Glieder.

„Und alles hat er seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben, *die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.*“ – Epheser 1,22

Es müssen bei einem Leib der Kopf und die Glieder zusammenwirken, sodass der Wille des Kopfes umgesetzt wird – genauso müssen auch wir Christus gehorsam sein, damit sein Wille durch uns geschieht.

Wir zitieren oft folgenden Vers unvollständig auf folgende Art und Weise:

„Gott ist es, der über alles hinaus zu tun vermag, über die Maßen mehr, als wir erbitten oder erdenken können.“

Jedoch heißt es vollständig:

„*Dem aber, der über alles hinaus zu tun vermag, über die Maßen mehr, als wir erbitten oder erdenken, **gemäß der Kraft, die in uns wirkt**, ihm sei die Herrlichkeit in der Gemeinde und in Christus Jesus auf alle Geschlechter hin von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.*“

Wo wirkt diese übermäßige Kraft, die über die Maßen mehr ist, als wir erbitten oder erdenken können? Sie wirkt *in uns* und *durch uns*, da Christus *in uns* wohnt und *durch uns* wirkt. Amen!

Jeder Gläubige ist zwar noch in der Welt, aber nicht mehr von der Welt, sondern gehört Gottes Reich an. Wir sind nun das Licht und Salz der Welt, so wie Jesus es war! (Matthäus 5,13-14). Und Jesus sagt ganz klar: Wenn wir nicht leuchten, wer dann? Die Erde ist also nur dann dunkel, wenn wir nicht leuchten.

„**Ihr seid das Salz der Erde**; wenn aber das Salz fade geworden ist, womit soll es gesalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden. **Ihr seid das Licht der Welt**; eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht eine Lampe an und setzt sie unter den Scheffel, sondern auf das Lampengestell, und sie leuchtet allen, die im Hause sind. So soll euer Licht leuchten vor den Menschen,

damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.“

Gottes Wille auf dieser Erde wird nun durch die Taten seiner Kinder sichtbar, die sein Leib auf Erden sind. Wir sind nun in eine gefallene und vom Teufel beherrschte Welt gesandt worden, um Gottes Willen zu tun und sein Reich voranzubringen auf Erden. Wir sind Teil seiner Armee geworden und wurden in den Kampf gegen das Reich der Finsternis geschickt.

Epheser 6,12:

„Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die Geister der Bosheit in der Himmelswelt.“

Und wir haben eine Waffenrüstung bekommen! Wozu brauche ich eine Waffenrüstung, wenn ich nicht in einen Kampf geschickt werde?

Vers 13ff:

*„**Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes**, damit ihr am bösen Tag widerstehen und, nachdem ihr alles wohl ausgerichtet habt, euch behaupten könnt. So steht nun fest, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, und **angetan mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit, und die Füße gestiefelt mit der Bereitschaft [zum Zeugnis] für das Evangelium des Friedens. Vor allem aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt, und nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist**, indem ihr zu jeder Zeit betet mit allem Gebet und Flehen im Geist, und wacht zu diesem Zweck in aller Ausdauer und Fürbitte für alle Heilige [...].“*

Wir sind in diesen Kampf geschickt worden mit einer Waffenrüstung, die ein Schild und ein Schwert beinhaltet - zur Verteidigung und zur Offensive. Doch anstatt ihre Waffenrüstung zu benutzen, legen die

meisten Christen diese ab und schieben die Verantwortung wieder an Gott ab - „Er ist ja in Kontrolle“. Das Schwert wird hingelegt, und alle Konsequenzen werden einfach hingenommen. Wenn ein Christ also einen feurigen Pfeil des Teufels abbekommt, sagen wir: „Es war Gottes Wille, denn er hat es zugelassen.“ Nein, wir haben nicht gelernt, mit der Waffenrüstung umzugehen, da der Schild des Glaubens alle feurigen Pfeile des Feindes auslöscht! Und so machen wir Gott zu Unrecht für Dinge verantwortlich, die der Teufel tut. Gott wird nicht tun, was er uns aufgetragen hat zu tun. Gott wird nicht den Teufel für uns widerstehen, das Schwert schwingen oder den Schild heben. Gott hat uns gesagt, dass wir dem Teufel widerstehen sollen, damit er flieht. Gott hat uns zum Kampf alles gegeben und zugerüstet mit seiner Kraft.

*„Da seine göttliche Kraft uns alles zum Leben und zur Gottesfurcht geschenkt hat **durch die Erkenntnis dessen**, der uns berufen hat durch seine eigene Herrlichkeit und Tugend, durch die er uns die kostbaren und größten Verheißungen geschenkt hat [...].“ - 2. Petrus 1,3-4*

Es ist nicht Gottes Wille, dass wir alles, was uns entgegenkommt und passiert, einfach hinnehmen und akzeptieren. Wie sagt Petrus, dass wir Zugang zu Gottes Kraft in unserem Leben finden? Es ist die Erkenntnis über sein Wort! Doch bei uns herrscht oft ein Mangel an dieser Erkenntnis. Und dieser bringt uns zu Fall. Doch die meisten Christen verstehen überhaupt nicht, dass sie eine Verantwortung haben zu kämpfen, da sie sich in einem Krieg befinden und sind absolut passiv.

„Du nun erdulde die Widrigkeiten als ein guter Soldat Jesu Christi! Wer Kriegsdienst tut, verstrickt sich nicht in Geschäfte des Lebensunterhalts, damit er dem gefällt, der ihn in Dienst gestellt hat.“ - 2. Timotheus 2, 3-4

Wenn nun der Teufel kommt, um zu stehlen, zu morden und zu zerstören, so ist der Otto-Normal-Christ nicht einmal ansatzweise dazu ausgerüstet, ihm im Glauben und im Wort Gottes entgegenzutreten.

Deshalb sind so viele des Volkes Gottes geplagt und vom Teufel niedergebeugt. Nicht weil Gott es will, sondern weil wir Gottes Anweisungen nicht folgen, da wir oft einen Mangel an Erkenntnis haben. Es passiert das, wovon bereits Hosea berichtete:

„Mein Volk kommt um aus Mangel an Erkenntnis.“ - Hosea 4,6

Uns wurde eine Waffenrüstung gegeben und sein Wort ist unser Schwert, das durch den Geist geführt wird. Wenn wir das Wort nicht kennen, dann kennen wir auch unser Schwert nicht. Wie sollen wir nun Siege erringen, wenn wir nicht mal unsere Autorität und Ausrüstung verstehen? Aus diesem Grund wurde dieses Buch geschrieben, damit jeder Christ zu seinem Dienst an den Kranken und Gebundenen ausgerüstet werden kann. Im kommenden Kapitel wollen wir nun uns anschauen, wie wir Gottes Schwert – sein Wort - einsetzen und Gottes Willen auf die Erde bringen in Bezug auf Krankenheilung und Befreiung.

4 Dein Reich komme, dein Wille geschehe!

5 Unterschied Autorität und Gaben

Wir sind nun der Leib Christi. Nicht umsonst verwendet die Bibel dieses Bild, weil die heilende und befreiende Kraft Jesu nun durch unsere Hände fließt. Jesus ist das Haupt, und wir sind seine Glieder. Und wir wissen, dass ein Kopf ohne seinen Körper nichts tun kann, genauso wie der Körper ohne seinen Kopf nicht. Wenn wir keine Heilungen oder Befreiungen mehr sehen, dann liegt es nicht daran, dass Jesus dies nicht mehr tun möchte, denn die Schrift sagt selbst, dass „*Jesus derselbe, gestern, heute und in alle Ewigkeit [ist]*“ (vgl. Hebräer 13,8 & Maleachi 3,6). Nein, wir haben aufgehört, dem Haupt zu folgen, denn er hat gesagt, wir sollen den Kranken die Hände auflegen und Dämonen austreiben! Warum wundern wir uns, dass wir nicht dasselbe Wirken Jesu durch uns sehen wie bei den Jüngern damals, wenn wir nicht dasselbe tun, was sie getan haben? Warum sollen wir erwarten, dass Jesus durch uns heilt und befreit, wenn wir niemandem mehr die Hände auflegen, so wie er es tat, seine Jünger es taten und es uns aufgetragen wurde? Allein, dass wir nicht mehr den Kranken die Hände auflegen, wie es die frühe Kirche tat oder bösen Geistern befehlen, zeigt uns, wie weit wir uns vom biblischen Vorbild entfernt haben. Dahin wollen wir nun wieder zurückkommen und von Jesus und der frühen Kirche lernen, um dieselben Resultate für das Reich Gottes auf dieser Erde zu erleben.

5.1 Ich habe nicht die „Gabe der Heilung“

Im Wort Gottes finden wir einige Bibelstellen dazu, wie Gott durch uns heilt oder befreit. Doch obwohl es so viele Bibelstellen dazu gibt, haben die meisten Christen immer noch das Verständnis, dass nur der von Gott für Heilung benutzt werden kann, der „die Gabe der Heilung“ hat. Dieses Buch geht jedoch nicht um Geistesgaben. Bis heute existiert ein sehr mageres Verständnis über 1. Korinther 12. Was die meisten gar

nicht wissen, ist, dass es wörtlich die „Gabe der Heilung“ als solches in der Bibel gar nicht gibt. Wir lesen aus 1. Korinther 12:

*„Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben. Denn dem einen wird durch den Geist das **Wort** der Weisheit gegeben; einem anderen aber das **Wort** der Erkenntnis nach demselben Geist; einem anderen aber Glauben in demselben Geist; **einem anderen aber Gnadengaben der Heilungen** in dem einen Geist; einem anderen aber Wunderwirkungen. [...] Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist und teilt jedem besonders aus, wie er will.“*

Viele moderne Übersetzungen übersetzen es in der Einzahl „Gabe der Heilung“, anstatt wie im Grundtext in der Mehrzahl: „Gaben der Heilungen“. Das Problem ist, dass die erstere Übersetzung ein falsches Bild vermittelt. Wenn wir sagen, jemand hat eine „Gabe der Heilung“ empfangen, meinen wir, es bedeutet, dass er eine „Begabung“ empfangen hat, die ähnlich wie eine weltliche Begabung zu verstehen ist. Sie wird einmal gegeben und man hat sie für immer. Jedoch ist das nicht das, wovon Paulus hier redet.

Wenn wir ein paar Verse zuvor schauen, dann merken wir, dass hier nicht „Gabe der Weisheit“ steht oder „Gabe der Erkenntnis“, sondern „**Wort der Erkenntnis**“ und „**Wort der Weisheit**“. Es gibt keinen, der eine „Gabe der Weisheit“ hat im Sinne von einer umfassenden Salomo-Weisheit, die er nun bis zum Rest seines Lebens besitzt. Das Wort „Gabe“ darf also nicht im Sinne von „Begabung“ verstanden werden, sondern im Sinne von „Geschenk“. Richtige Übersetzung des griechischen Wortes „χάρισμα charisma“ ist ‘Gnadengeschenk’, ‘Gnadengabe’ oder ‘aus Wohlwollen gespendete Gabe’ und nicht ‘Begabung’, was etwas anderes bedeutet.

Eine Begabung hat man oder man hat sie nicht und sie bleibt auch ein Leben lang. Ein Geschenk jedoch wird gegeben für einen bestimmten Zweck. Das bedeutet, im biblischen Kontext ist eine „Gabe der

Heilung“, gleich eine Heilung. Sie wird vom Geist gegeben und ist dann „verbraucht“, wenn jemand eine benötigte Heilung in seinem Körper empfangen hat. Genauso ist es mit dem Wort der Erkenntnis oder Wort der Weisheit. Der Geist schenkt zum Nutzen jemanden aus der Gemeinde ein Erkenntnis bringendes oder weisendes Wort für eine andere Person.

Angenommen du bittest Gott um Weisheit, welche Entscheidung du in einer bestimmten Situation treffen sollst und ein Bruder oder eine Schwester kommt zu dir, die nichts von deiner Situation weiß und gibt dir ein Wort vom Herrn, das genau zu deiner Situation passt und dir deine benötigte Antwort schenkt. Ich könnte viele solcher Geschichten erzählen, in denen ich ein solches Wort für andere oder andere ein solches Wort für mich empfangen haben. Ich erinnere mich beispielsweise an eine Begebenheit, als ich einmal in einem Hotel eine Gruppe von Christen begegnete und mich mit ihnen unterhielt. Während der Unterhaltung hatte ich den Eindruck, dass der Heilige Geist mir ein Wort der Weisheit für eine junge Frau in der Gruppe gab. Ich hatte plötzlich das Empfinden, dass der Herr mir offenbarte, dass sie einen jüngeren Bruder hatte und dieser vor der Entscheidung stand, ob er eine länger andauernde Missionsreise antreten solle oder nicht. Ich verspürte stark, dass der Herr zu ihm sagen wolle: „Du sollst gehen. Ich möchte dich senden.“ Ich wusste nichts über diese Frau, aber gab ihr den Eindruck genauso weiter, wie ich ihn empfangen hatte. Sie war sichtlich verwundert, denn sie hatte tatsächlich einen jüngeren Bruder, der genau vor dieser Entscheidung stand und sich nicht sicher war, ob er gehen sollte oder nicht! Soweit ich mich erinnere, hatte die Familie tatsächlich Gott um Weisheit für diese Entscheidung gebeten. Der Geist hatte mir ein Wort der Weisheit zum Nutzen eines Bruders gegeben. Ich könnte für jede der neun aufgelisteten „Geistes-Gaben“ oder anders gesagt „Geistes-Geschenke“ Beispiele nennen, die zeigen, dass es nicht Begabungen für ein Leben lang, sondern Gott-gegebene Geschenke in einem bestimmten Moment sind. Die „Geistesgaben“ sind nichts anderes als Wirkungen des Geistes durch uns, keine Begabungen.

*„Es gibt aber Verschiedenheiten von Gnadengaben (griech. charisma; d.h. einfach »Gabe« oder »Geschenk«), aber es ist derselbe Geist; und es gibt Verschiedenheiten von Diensten, und es ist derselbe Herr; **und es gibt Verschiedenheiten von Wirkungen**, aber es ist derselbe Gott, der alles in allen wirkt. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben.“*

Aus Erfahrung weiß ich, was es bedeutet, „Gnadengaben der Heilungen“ zu empfangen. Ein Beispiel dafür ist, als ich einmal auf einer Missionsreise in einer lokalen Gemeinde predigte. Als ich anschließend für die Kranken beten wollte, kam plötzlich eine starke Kraft spürbar in meine Hände – als würde ein elektrischer Strom durch sie pulsieren. Als ich meine Hände nun auf die Kranken legte, floss dieser Strom durch die Kranken, und sie wurden auf der Stelle geheilt. Sie haben berichtet, dass etwas aus meinen Händen in ihren Körper hineinfließt, woraufhin alle körperlichen Leiden verschwanden. Ganz dramatisch war es bei einer Frau, die ein Krebsgeschwür im Bauch hatte. Sie kam ein paar Tage später zurück und bezeugte, dass sie vollkommen geheilt worden war.

Nachdem ich für die Kranken in der Gemeinde gebetet hatte, verschwand diese Kraft aus meinen Händen wieder. Ich wusste, der Geist Gottes hatte mir Gnadengaben der Heilungen geschenkt, und ich hatte sie lediglich weitergegeben. Heilungen, die ich auf dieser Art und Weise erlebe, sind jedoch sehr selten und machen von all den Heilungen, die ich jemals erlebt habe, gerade einmal ca. 3-4 % aus. Für mich ist das nicht der ‘normale Weg’, wie Leute geheilt werden, sondern ein ganz besonderer.

Ich könnte niemandem beibringen, in solchen Gaben zu wandeln, da sie, wie es heißt, vom Geist gegeben werden, wie er will (vgl. 1. Korinther 12,11). Ich kann jedoch nur sagen, dass wenn ich besonders sensibel und achtsam auf Gottes Wirken bin, dies öfter in Gemeinden erlebe. Ich erinnere mich beispielsweise, dass ich vor einer

Missionsreise einmal viel betete und fastete, um mich geistlich auf diese Zeit vorzubereiten. Am Sonntag vor der Abreise saß ich dann im Gottesdienst, und der Geist gab mir plötzlich für verschiedene Leute um mich herum prophetische Worte und Worte der Weisheit. Ich war ziemlich verwundert, weil das normalerweise so nicht der Fall war. Ich kann also nur rückschließen, dass ich durch die viele Zeit im Gebet und Fasten sensibler und empfänglicher geworden war, als es sonst der Fall war.

Ich glaube, der Geist Gottes möchte weitaus mehr durch uns wirken und die Gemeinde durch seine Gaben erbauen, als wir es erleben. Wir sind jedoch nicht immer empfänglich für sein Wirken oder Reden, weil weltliche Dinge uns oft mehr beschäftigen als die Frage: „Herr, hier bin ich, was möchtest du durch mich tun?“. Ich glaube, dass es das ist, was Paulus meint, wenn er davon redet, dass wir nach geistlichen Gaben eifern sollen (vgl. 1. Korinther 12,31 und 1. Korinther 14,1).

In diesem Buch möchte ich jedoch nicht über Geistesgaben reden. Dieser Abstecher war lediglich notwendig, um Missverständnisse aufzuklären und zu zeigen, dass der normale Weg, wie Leute geheilt werden, nicht durch Gaben der Heilungen ist. Ich sehe sie vielmehr als Starthilfe oder eine besondere Gnade für besondere Anlässe.

5.2 Die Autorität des Gläubigen in Jesu Namen

Schon einige Zeit, bevor die Jünger den Geist und seine Gnadengaben an Pfingsten empfangen (vgl. Apg 2), lesen wir, dass sie Kranke heilten und Dämonen austrieben. Dies taten sie nicht durch Gaben des Geistes; sie hatten ja den Geist noch nicht einmal empfangen. In Lukas 9 lesen wir:

*„Als er aber die Zwölf zusammengerufen hatte, **gab er ihnen Kraft und Vollmacht über alle Dämonen und zur Heilung von Krankheiten. Und er sandte sie, das Reich Gottes zu predigen und die Kranken gesund zu machen.** [...] Sie gingen aber hinaus und durchzogen die Dörfer nacheinander, indem sie die gute Botschaft verkündigten und überall heilten.“ - Lukas 9,1-2 & 6*

Im nächsten Kapitel sendet er sogar 70 weitere Jünger aus, mit demselben Auftrag:

*„Nach diesem aber bestimmte der Herr siebzig andere und sandte sie zu je zwei vor seinem Angesicht her in jede Stadt und jeden Ort, wohin er selbst kommen wollte. Er sprach aber zu ihnen: Die Ernte zwar ist groß, die Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte! [...] Und in welche Stadt ihr kommt, und sie nehmen euch auf, da esst, was euch vorgesetzt wird, und **heilt die Kranken darin und sprecht zu ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen.**“ - Lukas 10, 1-2 & 8-9*

Als die Jünger wiederkamen, waren sie ganz begeistert, weil tatsächlich die Dämonen ihnen in seinem Namen untertan waren. Daraufhin sagt Jesus folgendes:

*„Die Siebzig aber kehrten mit Freuden zurück und sprachen: **Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen. Er sprach aber zu ihnen: Ich schaute den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. Siehe, ich habe euch die Macht gegeben, auf Schlangen und***

Skorpione zu treten, und über die ganze Kraft des Feindes, und nichts soll euch schaden. Doch darüber freut euch nicht, dass euch die Geister untertan sind; freut euch aber, dass eure Namen in den Himmeln angeschrieben sind!“ - Lukas 10,17-20

Doch was Jesus hier den siebenzig Jüngern sagt, gilt nicht nur ihnen, sondern auch uns. Denn im Missionsbefehl sagt Jesus, was sie mit den Neubekehrten tun sollten: „[...] und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe!“ (Matthäus 28,20). Das bedeutet, wenn Jesus etwas zu seinen Jüngern damals gesagt hatte, dann sagt er es auch zu uns heute! Sonst könnte man auch behaupten Jesu Bergpredigt war nur an die Jünger damals gerichtet und nicht an uns heute. Es ist jedoch klar, dass all diese Dinge für uns aufgeschrieben wurden, denn Jesus sagte: lehrt sie **alles** zu bewahren, was ich euch befohlen habe. Um es aber noch ganz deutlich zu machen, hängt Jesus in Markus 16 folgende Worte noch einmal an:

„Und er sprach zu ihnen: Geht hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. **Diese Zeichen aber werden die begleiten, die gläubig geworden sind: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, [...] Schlangen werden sie aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nichts schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.**“ - Markus 16,17ff

Jetzt sollte dies klar und deutlich aus der Schrift belegt sein, dass es nicht nur den Jüngern damals galt. Denn hier wiederholt er nicht nur dasselbe wie in Lukas 9 und 10, er sagt sogar ausdrücklich, dass diese Zeichen die begleiten werden, **die gläubig geworden sind!** Und das Erste, was er sagt, ist, dass sie in seinem Namen Dämonen austreiben werden. Ist euch schon einmal aufgefallen, dass es in 1. Korinther 12 keine „Gabe der Dämonenaustreibung“ gibt? Jeder Gläubig gewordene hat nun „[...] Vollmacht über alle Kraft des Feindes“ bekommen (Lukas

10,19). Und Jesus wiederholte sogar immer wieder, welche Autorität er uns gegeben hat:

*„Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, **und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was immer du auf der Erde binden wirst, wird in den Himmeln gebunden sein, und was immer du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein.**“ - Matthäus 16,18-19*

In diesem Kontext fragte Jesus seine Jünger, wer sie glaubten, dass er sei. Petrus antwortete: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“. Daraufhin sagt Jesus, dass er auf diesen Felsen – also die Offenbarung seiner Identität als Christus – seine Gemeinde bauen werde. Er spricht hier nicht von der Person Petrus, sondern für das, wofür Petrus stehen sollte: der Fels der Offenbarung der Person Jesu Christi. Die Gemeinde, die nun auf diesem Felsen – dieser Offenbarung – stehen würde, könnte sogar die Pforte der Hölle überwältigen. Ich las zu dieser Stelle einmal einen interessanten Kommentar und machte eine spannende Entdeckung. Es heißt hier, dass des Hades Pforten die Gemeinde nicht überwältigen werden. Wer hat schon einmal gesehen, wie jemand seine Pforten in der Offensive mit aufs Schlachtfeld nimmt? Jesus redet hier davon, dass die Defensive des Feindes *uns* nicht überwältigen würde! Das bedeutet, dass die Gemeinde Jesu in der Offensive ist! Wenn wir auf dem Felsen der Offenbarung Jesu Christi gegründet sind, dann können wir jede geistliche Festung des Feindes stürmen, und seine Pforten werden uns nicht überwältigen. Was eine Zusage! Als ob das nicht ausreichen würde, wiederholt Jesus dies noch einmal zwei Kapitel später für alle seine Nachfolger:

„Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr etwas auf der Erde bindet, wird es im Himmel gebunden sein, und wenn ihr etwas auf der Erde löst, wird es im Himmel gelöst sein.“ - Matthäus 18,18

Unsere Worte, die wir auf Erden sprechen, haben Auswirkungen auf die geistliche Welt, die der Teufel auf dieser Erde beeinflusst. Wir können dämonische Geister binden und ihre Fesseln über Menschen lösen! Erstaunlich finde ich, dass es in der Bibel einen Mann gibt, der dies anscheinend schon verstanden hatte, bevor Jesus diesen Auftrag, die Kranken zu heilen und Dämonen auszutreiben, den Siebzig, sowie später allen Jüngern offiziell gab.

„Johannes aber antwortete und sprach: Meister, wir sahen jemand Dämonen austreiben in deinem Namen, und wir wehrten ihm, weil er dir nicht mit uns nachfolgt. Und Jesus sprach zu ihm: Wehrt nicht! Denn wer nicht gegen euch ist, ist für euch.“ - Lukas 9,49-50

Die 12 Jünger waren anscheinend neidisch, weil sie dachten, es sei lediglich ein Privileg für sie gewesen, in Jesu Namen Dämonen auszutreiben und Kranke zu heilen. Das war noch bevor er die Siebzig aussandte. Dieser Mann hatte anscheinend verstanden, dass er als Gläubiger an Jesus dieselbe Autorität besaß. Es heißt hier nämlich nicht: „Wir sahen jemand, der in deinem Namen *versuchte*, Dämonen auszutreiben“, sondern dass er tatsächlich Dämonen austrieb. Auch Jesus bekennt dies und sagt sogar, dass sie ihn nicht davon abhalten sollten! Es war also ganz anders als bei den sieben Söhnen des Hohepriesters Skevas in der Apostelgeschichte 19:

„Aber auch einige von den umherziehenden jüdischen Beschwörern unternahmen es, über die, welche böse Geister hatten, den Namen des Herrn Jesus anzurufen, indem sie sagten: Ich beschwöre euch bei dem Jesus, den Paulus predigt! Es waren aber sieben Söhne eines jüdischen Hohen Priesters Skevas, die dies taten. Der böse Geist aber antwortete und sprach zu ihnen: Jesus kenne ich, und von Paulus weiß ich. Aber ihr, wer seid ihr? Und der Mensch, in dem der böse Geist war, sprang auf sie los und bezwang sie miteinander und überwältigte sie, sodass sie nackt und verwundet aus jenem Haus entflohen.“ - Apg 19,13-16

Es ist also sichtbar, dass die Autorität im Namen Jesu dadurch kommt, dass man an Jesus glaubt und zu ihm gehört – nicht wie die Söhne des Hohen Priesters. Im Markusevangelium finden wir denselben Bericht über den Mann, der diese Offenbarung hatte:

*„Johannes sagte zu ihm: Lehrer, wir sahen jemand Dämonen austreiben in deinem Namen; und wir wehrten ihm, weil er uns nicht nachfolgt. Jesus aber sprach: Wehrt ihm nicht, **denn es ist niemand, der ein Wunder in meinem Namen tun** und bald darauf schlecht von mir reden kann. Denn wer nicht gegen uns ist, ist für uns.“ - Markus 9,38-40*

Jesus leugnet nicht, dass der Mann in seinem Namen Wunder getan hat und dass er auch zu ihm gehörte, obwohl er nicht im unmittelbaren Kreis der Jünger war, die Jesus zu Fuß nachgingen. Er hatte verstanden, was Jesus in Johannes 12,14 gesagt hatte:

*„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: **Wer an mich glaubt**, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe.“*

Er verstand, dass der Auftrag in Lukas 9 kein Exklusivauftrag war. Doch viele Christen heutzutage glauben nicht daran, dass Jesus durch sie wirken kann, wie er es damals getan hat.

Alles, was Jesus jemals gesagt hat, war wahr. Wenn er jedoch vor einer Aussage „wahrlich, wahrlich“ anfügte, dann wollte er damit aussagen, dass er es wirklich ernst meinte, was danach kommen würde, weil er wusste, dass es für seine Jünger so phantastisch klingen würde, dass sie es wohlmöglich nicht wörtlich nehmen würden. Mit anderen Worten sagte Jesus jedes Mal, wenn er diese Floskel benutzte: „Ich weiß, was ich jetzt sagen werde, wird schwer zu glauben sein, aber ich meine es ernst“. Die Aussage in Johannes 14,12 stimmt nicht nur mit Markus 16,15ff zusammen, sondern auch mit der Apostelgeschichte, in der wir sehen, wie die Nachfolger Jesu dieselben Dinge wie er taten. Genau wie

in Markus 16, ist in Johannes 14 die einzige Voraussetzung, dass man an Jesus glaubt! Wenn du an Jesus glaubst, dann können bzw. sollten auch dir diese Zeichen folgen!

Jetzt kommen wir vielleicht zu der spannendsten Frage: Wenn Jesus uns seine Vollmacht in seinem Namen gegeben hat, Wunder zu tun und Dämonen auszutreiben, wieso erleben wir dies so selten? Ich glaube der häufigste Grund wurde bereits in vorherigen Kapiteln besprochen: Wir wissen oft nicht, welche Autorität wir in Jesu Namen besitzen. Wir haben einen Mangel an Erkenntnis. Wenn du nicht weißt, dass Gott dir ein Schwert gegeben hat, wie kannst du es dann einsetzen? Aber als ich dies bereits erkannt hatte, sah ich zwar ein paar Erfolge, jedoch noch nicht immer. Was mich am meisten störte, war, dass ich nicht jeden Dämon so einfach austreiben konnte, wie Jesus es tat. Zu Beginn, als ich anfang, meine Autorität gegen Krankheit und Dämonen einzusetzen, musste ich Niederlagen einstecken. Ich erinnere mich an solch einen Tag – ich war genervt und ein wenig frustriert zugleich. „Gott, wenn du schon für alle Befreiungen und Heilungen bezahlt hast und mir deine Autorität gegeben hast, warum sehe ich dann so wenige Berge versetzt, wenn ich zu ihnen spreche?“ In etwa so war mein Zustand, und ich brachte ihn ehrlich zu Gott. Ich wollte diesen Frust nicht auf Gott abladen, aber versuchte ihn ehrlich vor Gott zu bringen. Als ich um eine Antwort bat, geschah dasselbe wie in Mosambik nach meiner Heilung. Ich sah klar und deutlich „*Matthäus 17,20*“ vor meinem geistigen Auge stehen. Oft spricht Gott in Bibelstellen zu mir, aber wie bei 1. Petrus 2,24, war auch dieser Eindruck sehr viel stärker gewesen als es normalerweise der Fall war. Ich nahm mir sofort meine Bibel zur Hand und fing an vom Anfang des 17. Kapitels zu lesen, um zuerst den Kontext des Verses anzuschauen. Wenn du dies liest, dann bitte ich dich, lieber Leser, deine Bibel zu nehmen und einmal zusammen mit mir zu diesem Vers zu gehen. Wenn du eine Elberfelder oder Schlachter Übersetzung hast, dann nehme dir bitte diese zur Hand, denn sie sind besonders nah am Grundtext orientiert und für theologische Fragen besser geeignet. Zuerst lesen wir, wie Jesus mit Johannes, Jakobus und

Petrus auf den Berg hinaufsteigt und das Erlebnis mit Elia und Mose haben. Als sie nun vom Berg herabsteigen, passiert folgendes:

*„Und als sie zur Volksmenge kamen, trat ein Mensch zu ihm, fiel vor ihm auf die Knie und sprach: Herr, erbarme dich über meinen Sohn, denn er ist mondsüchtig und leidet schwer; er fällt nämlich oft ins Feuer und oft ins Wasser! **Und ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht, aber sie konnten ihn nicht heilen.** Da antwortete Jesus und sprach: O du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! Wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen? Bringt ihn her zu mir! Und Jesus befahl dem Dämon, und er fuhr von ihm aus, und der Knabe war gesund von jener Stunde an. **Da traten die Jünger allein zu Jesus und sprachen: Warum konnten wir ihn nicht austreiben? (Vers 20:) Jesus aber sprach zu ihnen: Um eures Unglaubens willen! Denn wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, so würdet ihr zu diesem Berg sprechen: Hebe dich weg von hier dorthin!, und er würde sich hinwegheben; und nichts würde euch unmöglich sein. Aber diese Art fährt nicht aus außer durch Gebet und Fasten.“***

Der Vers 20, den Gott mir gab, war genau der Vers, den Jesus als Antwort auf die Frage der Jünger gab: "Warum konnten wir ihn nicht austreiben?". Ich war ehrlich gesagt überrascht und gleichzeitig verwirrt, als ich das las. Überrascht, weil diese Bibelstelle perfekt passte und ich wusste, dass Gott mir geantwortet hatte. Gleichzeitig war ich jedoch verwirrt über die Antwort, die Jesus den Jüngern und somit auch mir gab. Wegen meines Unglaubens? Diese Antwort war für mein Ego nicht gerade angenehm. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich diesen Vers noch nie von einer Kanzel predigen hören.

Nun wollen wir diesen Text gemeinsam genauer betrachten. Zunächst ist zu sagen, dass die Jünger den Dämon nicht austreiben konnten, obwohl sie die Autorität dazu hatten. Sie hatten sogar bereits erfolgreich Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt. Die Reaktion von Jesus, als er das hörte, ist ziemlich deutlich:

*„Und ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht, aber sie konnten ihn nicht heilen. Da antwortete Jesus und sprach: **O du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! Wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen? Bringt ihn her zu mir!**“ - Vers 17*

Wenn der Herr so reagiert, dann muss es für die Jünger definitiv möglich gewesen sein, diesen Dämon auszutreiben und den Jungen zu heilen. Jesus lässt den Jungen holen und treibt den Dämon aus. Wir wissen, dass wenn Jesus etwas tat, er den Willen des Vaters repräsentierte. Es war also der *Wille des Vaters* gewesen, den Jungen zu heilen, denn Jesus heilte ihn. Und obwohl es Gottes Wille war und seine Jünger, die mit der Autorität seines Namens ausgestattet waren, für ihn beteten, **wurde der Junge nicht geheilt!** Ich bitte dich über diese Tatsache einmal kurz nachzudenken. Die Jünger haben für etwas gebetet, das im Willen Gottes war – und es geschah nicht. Aber anstatt zu sagen, was wir heute dann sagen würden, sagt Jesus etwas ganz anderes. Jesus sagt nicht: „Schaut, es war nicht Gottes Timing, dass der Junge jetzt durch euer Gebet geheilt werden sollte. Das war mir vorbehalten.“ Er sagte auch nicht: „Ihr hättet zuerst den Generationen-Fluch in der Familie brechen und binden müssen.“ oder „Er konnte nicht geheilt werden, weil er Unvergebenheit in seinem Leben hatte.“ All diese Dinge sagen wir, wenn wir keine Gebeterhörungen erleben. Es ist also wichtig, eines zu verstehen, wenn es um Gebet und den Willen Gottes geht:

Es ist möglich, dass wir im Willen Gottes beten und trotzdem keine Resultate erleben.

Für mich war dieser Gedanke revolutionär. Ich bin mit dem Verständnis aufgewachsen, dass wenn wir für etwas beten und es geschieht, es Gottes Wille gewesen sein muss – und wenn es nicht geschieht, es offenbar nicht sein Wille gewesen sein konnte. Doch diese Stelle zeigt uns, dass diese Sichtweise nicht biblisch ist. Mittlerweile weiß ich, dass

es auch andere Bibelstellen gibt, die dasselbe sagen wie hier in Matthäus 17, aber die kannte ich damals noch nicht. Jesus sagte, dass sie *wegen ihres Unglaubens* nicht imstande waren, den Dämon auszutreiben und den Jungen zu heilen. Andere Übersetzungen würden hier auch „Kleinglauben“ übersetzen. Es gibt also etwas, was unsere Autorität in Jesu Namen unwirksam macht bzw. hindert.

*„Er aber spricht zu ihnen: Wegen eures Unglaubens. Denn wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, so würdet ihr zu diesem Berg sprechen: Hebe dich weg von hier dorthin!, und er würde sich hinwegheben; und **nichts** würde euch unmöglich sein.“*
- Vers 20

Jesus sagt, dass wenn wir Glauben haben, wir zum Berg sprechen werden. Ja, richtig – *Wir sollen zum Berg sprechen! **Wir sollen nicht mit Gott über den Berg reden, sondern mit dem Berg über Gott!*** Das war das nächste, was mich überraschte. Ich hatte noch nie zu einem Problem gesprochen – geschweige denn zu einer Krankheit. Wenn ich es mal so sagen darf: Wir, die Gemeinde, tun fast immer genau das Gegenteil von dem, was Jesus uns aufgetragen hat. Wenn wir beten, dann bitten wir Gott, den Berg für uns zu bewegen. Und wenn er ihn nicht bewegt, schließen wir darauf, dass es nicht sein Wille oder Timing gewesen sein kann. Dass wir jedoch dazu aufgefordert werden, zum Berg zu sprechen, verdeutlicht, dass er uns seine Autorität verliehen hat, in seinem Namen zu befehlen.

Doch was mich am meisten verwirrte, war der letzte Satz des Abschnittes, als Jesus noch anfügte:

„[...] Aber diese Art fährt nicht aus außer durch Gebet und Fasten.“ - Vers 21

Was war es nun? War es der Unglaube oder weil zu wenig gebetet und gefastet wurde? Das klang wie ein Widerspruch, so wie das Kleingedruckte auf einer Verpackung. „Mit Glauben könnt ihr alle

Berge versetzen...außer diesen, weil er zu mächtig ist. Dafür müsst ihr auch noch etwas tun und beten bzw. fasten.“ Es machte einfach keinen Sinn. Ich hatte keine andere Möglichkeit als Gott um Verständnis zu bitten. Dann hatte ich den Eindruck, er sprach zu meinem Herzen und sagte (paraphrasiert):

„Flo, das Beten und Fasten ist nicht ein Rezept, um bestimmte Dämonen loszuwerden, sondern deinen Unglauben.“

Und dann ergab es auf einmal wieder Sinn. Mit Beten und Fasten wende ich mich Gott zu, „*dem Anfänger und Vollender meines Glaubens*“ (Hebräer 12,2). Es gibt keine besonderen Arten von Dämonen, bei denen die Autorität im Namen Jesu nicht ausreicht und zusätzlich noch Werke getan werden müssten. Denn als Jesus den Jüngern die Autorität über die unreinen Geister gab, lesen wir Folgendes:

*„Als er aber die Zwölf zusammengerufen hatte, gab er ihnen Kraft und Vollmacht über **alle Dämonen** und zur Heilung von Krankheiten.“*

- Lukas 10,1

Die Jünger hatten die Vollmacht, *alle* Dämonen auszutreiben! Hat Jesus ihn sofort geheilt oder erst eine Woche gefastet? Nein, Jesus hatte bereits gefastet und gebetet. Sein Glaube war bereits vollkommen. Jesus gab den Jüngern die Antwort darauf, wie sie ihren Glauben stärken und ihren Unglauben loswerden konnten. In diesem Kontext passt Unglauben auch besser als Kleinglauben, da Jesus im nächsten Satz davon spricht, dass ein Senfkorn-Glaube ausreicht, damit sich ein Berg versetzt. Das Senfkorn war das kleinste der Körner (Matthäus 13,32). Das Problem war nicht der Glaube, sondern vielmehr der Unglaube bzw. Zweifel. Die meisten denken, man könnte nicht Glauben und Unglauben zugleich haben, jedoch lehrt die Bibel etwas anderes. Der Mann in Markus 9 sagte nämlich in Vers 24 zu Jesus:

„[...] Ich glaube. Hilf meinem Unglauben!“

Es ist also möglich, gleichzeitig Glauben und Unglauben zu haben. Wenn man zwei gleich starke Pferde gegeneinander spannt und ziehen lässt, dann bewegen sie sich nicht von der Stelle. Ihre Kraft hebt sich gegenseitig auf. Es ist kein großer Glaube, der benötigt wird, sondern ein kindlicher Glaube, der hier ausreicht – einer, der noch nicht mit Zweifel und Unglauben an Gottes Wort übersät wurde. Doch das Beste ist, dass die Schrift diese Wahrheit auch an anderen Stellen mit sogar mehr als 2 oder 3 Zeugen bestätigt. Gehen wir zu Markus 11,20:

*„Und als sie frühmorgens vorbeigingen, sahen sie den Feigenbaum verdorrt von den Wurzeln an. Und Petrus erinnerte sich und spricht zu ihm: Rabbi, siehe, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt. Und Jesus antwortete und spricht zu ihnen: Habt Glauben an Gott! **Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berg sagen wird: Hebe dich empor und wirf dich ins Meer!, und nicht zweifeln wird in seinem Herzen, sondern glauben, dass geschieht, was er sagt, dem wird es werden. Darum sage ich euch: Alles, um was ihr auch betet und bittet, glaubt, dass ihr es empfangen habt, und es wird euch werden.“** - Markus 11,20-24*

Genau dasselbe steht auch nochmal im Matthäus-Evangelium mit denselben Worten:

*„Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: **Wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein das mit dem Feigenbaum Geschehene tun, sondern wenn ihr auch zu diesem Berg sagen werdet: Hebe dich empor und wirf dich ins Meer!, so wird es geschehen. Und alles, was immer ihr im Gebet glaubend begehrt, werdet ihr empfangen.“***

Als würden diese Stellen noch nicht ausreichen, steht dasselbe mit einem Maulbeerfeigenbaum in Lukas 17,5ff. Wir sehen also, was Jesus den Jüngern sagte, war nichts Neues oder etwas, was er mal am Rande erwähnte. Es war ein zentrales Thema seiner Predigten, *wie Gebete nach seinem Willen erhört werden*. Und dennoch hatte ich in meinem

Leben bis dahin noch nie eine Predigt zu diesem Thema gehört – jedenfalls nicht in meinen Kreisen.

Weil ich am Anfang noch nicht wusste, dass Gott in Jesus für jede Krankheit und Bindung bezahlt hatte, war ich mir nie sicher, ob Gott diesmal wirklich heilen wollte. Nur als ich bestimmte Worte von Gott für andere empfing, hatte ich Glauben zu beten, weil ich dann überzeugt war, dass es sein Wille war. Deswegen hatte ich stets Zweifel, wenn ich für jemanden betete, bei dem ich kein spezielles Wort empfangen hatte. Genau deshalb wurde dann auch so gut wie nie jemand geheilt oder befreit. Der Glaube kommt durch das Hören des Wortes Gottes (vgl. Römer 10,17). Durch die Offenbarung aus 1. Petrus 2,24 in Mosambik kam auf einmal Glaube, dass Gott auch diejenigen heilen wollte, für die ich kein spezielles Wort von ihm empfing. Wie ich schon zuvor einmal erwähnt habe, schoss meine Erfolgsrate von etwa 2-3% schlagartig auf 40-50%.

Wenn ich zum Zeitpunkt des Gebetes nicht weiß, ob es Gottes Wille ist, wie kann ich da mit Glauben ohne Zweifel beten?

„Darum sage ich euch: Alles, um was ihr auch betet und bittet, glaubt, dass ihr es empfangen habt, und es wird euch werden.“ - Markus 11,24

Das Problem ist, dass die meisten Christen heutzutage erst glauben, dass es Gottes Wille war, wenn die Person sichtbar geheilt wird. Das Glaubensgebet funktioniert jedoch exakt andersrum. Wir müssen *zuerst* glauben, dass wir empfangen haben und *so wird es uns werden*. Wir glauben jedoch oft erst dann, dass wir es empfangen haben, wenn wir es sehen! Das bedeutet, dass ein solches Gebet nicht im Glauben, sondern im Schauen gesprochen wurde und nicht mit den Worten Jesu übereinstimmt. Der Glaube ist nämlich „[...] *ein Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht*.“ (Hebräer 11,1). Es kann also nicht im Glauben etwas gesprochen werden, wenn nicht zuvor diese beiden Dinge verankert sind:

Das Gott *jeden heilen möchte* und *dass er durch dich jeden heilen kann*.

Erst wenn man diese beiden Dinge verstanden hat, kann man mit Zuversicht und voller Erwartung beten, wie es in 1. Johannes heißt:

*„Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass er uns hört, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, was wir auch bitten, **so wissen wir, dass wir das Erbetene haben**, das wir von ihm erbeten haben.“ - 1. Johannes 5,14-15*

Auch hier erklärt Johannes, dass der Betende durch die Erkenntnis von Gottes Willen einen zuversichtlichen Glauben hat und begreift, dass er das Erbetene bereits empfangen hat, bevor es sichtbar wird. Dieser starke, zuversichtliche Glaube entspringt jedoch der Kenntnis von Gottes Willen.

Genauso wie der Glaube aus dem Hören des Wortes Gottes entsteht (Römer 10,17), kommt auch der Unglaube aus dem Hören. Wenn wir uns täglich stundenlang mit Inhalten voller Unglauben und Zweifel beschäftigen, warum wundern wir uns dann, wenn wir für jemanden beten und dabei Zweifel verspüren? Wir sind praktisch von einer Gesellschaft umgeben, die von Unglauben durchdrungen ist. Welche Berge könnten sich bewegen, wenn der Leib Jesu Christi statt zwei bis drei Stunden am Tag fernzusehen, zwei bis drei Stunden das Wort Gottes aufnehmen würde?

Wenn man die Geschichte in Matthäus 17 liest, könnte man sich fragen, wieso die erfahrenen Jünger bei diesem Jungen auf einmal zweifelten. Hatten sie nicht schon Gottes übernatürliches Wirken erlebt? Ich glaube die Antwort darauf kennen nur die, die schon eine gewisse Erfahrung mit Dämonenaustreibung gemacht haben. Wenn du einmal jemanden fragst, der einen epileptischen Anfall miterlebt hat, dann wird er dir sagen, dass so etwas einschüchternd sein kann. Dann stell dir vor du befehlst im Namen Jesu und er schäumt immer noch weiter aus dem Mund. Ich kann mir mittlerweile gut vorstellen, was durch den Kopf

der Jünger gegangen sein muss, denn dasselbe ist auch oft mir passiert. Es kommen Fragen wie: „Warum passiert nichts, wenn ich befehle? Mach ich etwas falsch? Wieso dauert das so lange? Wenn Jesus hier wäre, dann wäre der Dämon schon längst ausgefahren“. Visuelle Probleme können den Betenden einschüchtern, wenn er erst einmal keine Veränderung von außen sehen kann. Zweifel fangen an durch den Kopf zu gehen und desto mehr man befiehlt, desto weniger glaubt man, dass die eigenen Worte Kraft tragen. Besonders als ich anfang für Befreiung zu beten, erlebte ich solche Situationen häufiger. Stell dir einmal vor, du befiehlst dem Dämon zu gehen und das erste was passiert ist, dass er dich laut auslacht und dir sagt, dass er nicht gehen wird. Jeder, der Erfahrung mit Dämonenaustreibungen gemacht hat, wird verstehen was ich meine. Die Dämonen wissen ganz genau, wie fragil unser Glaube manchmal ist und nutzen jede Taktik, um uns glauben zu lassen, dass wir absolut keine Macht in Jesu Namen über sie haben. Wenn man dem Bluff Glauben schenkt, fängt man an, an seiner Autorität im Namen Jesu zu zweifeln. Genauso ist es, wenn man für bestimmte Krankheiten betet, die man oft als sehr groß einstufen würde: Krebs, Blindheit, Taubheit etc. Ist es für Gott schwieriger Krebs zu heilen als Kopfschmerzen? Gewiss nicht, aber oft kategorisieren wir Krankheiten und Gebrechen nach ihrer Größe in unseren Augen. Wenn wir hören, dass jemand nach dem Gebet von Kopfschmerzen befreit wurde, dann zweifeln wir das wahrscheinlich nicht an. Aber wenn jemand behauptet von Krebs befreit zu sein, sind wir erst einmal skeptisch. Aber wieso? Wir tun so, als wäre Krebs schwerer zu heilen als Kopfschmerzen. Für Gott aber ist alles gleich. Lustigerweise habe ich die größten Wunder dort erlebt, wo ich nicht genau wusste, wie schlimm der Krankheitszustand ausgeprägt war. Deshalb ist es nicht immer ratsam, sich im Detail das Problem beschreiben zu lassen und was genau alles passieren müsste, damit die Person jetzt geheilt wird. Es kann nämlich sein, dass du den Berg in deinen Augen immer größer werden lässt bis dir dein Kopf sagt: „Vergiss es, das ist viel zu groß für deinen Glauben.“

Das vielleicht größte Wunder, das ich je erlebt habe, geschah, weil ich das Ausmaß der Krankheit falsch eingeschätzt hatte. Ich wurde einmal nach Nigeria eingeladen, um bei einer Pastoren- und Leiterkonferenz zu sprechen. Abends wurden dann evangelistische Gottesdienste abgehalten mit Gebet für Heilung und Befreiung. Viele Gebundene wurden frei, und Kranke wurden geheilt. Dann kam eine Frau auf mich zu und sagte, dass sie Hüft- und Knieprobleme hatte. Als ich fragte, ob es noch etwas anderes gebe, wofür ich beten könne, erklärte sie mir, dass sie einen Tumor am Bauch hatte. Ich dachte, sie meinte einen kleinen Tumor, den man vielleicht bei einer Untersuchung festgestellt hatte. Mein Glaube war durch die vielen Zeichen und Wunder, die auf der Konferenz geschahen, bereits gestärkt, und ich sagte ihr voller Glauben mit einem Lächeln im Gesicht: „Kein Problem für Jesus. Ich erinnere mich daran, wie eine ihrer Augenbrauen nach oben ging, als sie mein Selbstbewusstsein und feste Zuversicht sah, dass Jesus sie jetzt heilen würde. Anscheinend hatten schon einige für sie gebetet, jedoch ohne Erfolg – wieso sollte das dieses Mal so einfach sein? Ich befahl in Jesu Namen, dass alle Ursachen der Hüft- und Knieprobleme verschwinden sollten. Dann zeigte ich mit meinem Finger auf ihren Bauchraum und sprach mit lauter Stimme: „Tumor, ich befehle dir: Geh! Als ich dies aussprach, war es so, als ob sie von einem Blitz getroffen worden wäre. Sie fiel zu Boden. Nach ein paar Sekunden kam sie wieder zu sich, und ich fragte, was passiert sei. Sie fing an zu schreien: „Alle meine Schmerzen in der Hüfte und im Knie sind weg!“. Dann fragte ich nach dem Tumor in ihrem Bauch. Sie tastete ihren Bauch ab, und eine Schockstarre machte sich auf ihrem Gesicht breit. Dann, ohne ein weiteres Wort zu sagen, fiel sie auf ihre Knie und fing heftig an zu weinen und zu schluchzen und Gott dabei zu loben. Es war eigentlich mehr ein Schreien als ein Weinen – sie war komplett außer sich. Ich glaube, ich habe noch nie so eine heftige Reaktion bei einer Heilung miterleben dürfen wie bei dieser Frau. Wir alle fingen an, mit der Frau zusammen Gott zu loben. Ein paar Tage danach kam sie wieder und gab vor allen Leuten das Zeugnis ihrer Heilung. Was ich dann erfuhr, konnte ich fast nicht glauben. Die Frau meinte, dass der Tumor schon seit über 20 Jahren in ihrem Bauch wuchs und stetig an

Größe zunahm. Andere Familienmitglieder litten an demselben Problem wie sie, und manche von ihnen waren bereits deswegen gestorben. (In Afrika haben viele Leute keinen Zugang zu guter Behandlung, geschweige denn einer Operation, wie es in Europa der Fall ist.) Sie sagte, dass der Tumor auf eine Größe angewachsen sei, etwa 2-3 mal so groß wie meine Faust! Er war so groß, dass sie ihn immer spürte, und wenn sie sich im Bett drehte, rutschte der Tumor durch sein schweres Gewicht immer mit. Als die Frau aber an dem Abend vor mir stand, trug sie ein für afrikanische Frauen übliches langes und weites Gewand. Ich hatte gedacht, der Tumor wäre klein gewesen wie ein Knubbel an einer bestimmten Stelle. Als ich mit Autorität dem Tumor befahl zu verschwinden, spürte sie eine starke Kraft in den Bauch kommen, und der Tumor hatte sich *vollständig in Luft aufgelöst!* Aus diesem Grund fing sie an, so heftig vor allen zu schreien. Ich war sprachlos, denn ich hatte nicht gefragt, wie groß der Tumor gewesen war. Es waren zwei Tage vergangen, und nicht nur war ihr Tumor immer noch komplett weg, sondern auch ihre Hüft- und Knieschmerzen ebenso! Der Name Jesu wurde mächtig erhöht, und viele Leute können dieses Wunder an jenem Tag der Konferenz bezeugen. Ich bin ganz ehrlich: Hätte ich von der Größe des Tumors vorab gewusst, hätte ich niemals mit einem solchen Selbstbewusstsein für sie gebetet, wie ich es an jenem Abend tat. Ich verstand auch auf einmal, warum sie damals ihr Gesicht verzog, als ich in völliger Ruhe sagte: „Kein Problem für Jesus“, als sei es etwas Kleines. Doch die Wahrheit war: Für Jesus war es etwas Kleines! Nur nicht in meinen Augen. Ich bin mir sicher, hätte ich gewusst, wie groß der Tumor gewesen ist, hätte ich in etwa folgendermaßen gebetet: „In Jesu Namen befehle ich, dass der Tumor abstirbt und in den nächsten drei Monaten vollständig verschwindet.“ Die Worte aus Epheser 3,20 wurden auf einmal realer für mich denn je:

„Dem aber, der über alles hinaus zu tun vermag, über die Maßen mehr, als wir erbitten oder erdenken, gemäß der Kraft, die in uns wirkt [...].“

Gottes Kraft wirkt in uns und durch uns! Dieses Erlebnis stärkte meinen Glauben so sehr, dass die Grenzen, die ich Gott bis dahin unbewusst gesetzt hatte, was er alles durch mich tun kann, neu verschoben wurden. Interessanterweise besitze ich nun einen großen Glauben, besonders wenn es um Tumore geht. Diese Erfahrung entfachte derartig meinen Glauben, dass ich mittlerweile ein Dutzend weiterer solcher Wunderheilungen berichten könnte.

Wie oft stecken wir Gott in eine von uns gesteckte Box!

Als Folge der ersten Heilung des Tumors geschahen am Abend der Konferenz weitere Wunder ähnlicher Tragweite. Diese sind in vielen christlichen Kreisen schwer zu erzählen, weil sie schlichtweg für viele unvorstellbar sind. Und was wir uns nicht vorstellen können, das fällt uns oft schwer zu glauben. Doch Gott sagt, dass er mehr durch uns zu tun vermag, als wir *erbitten oder nur erdenken könnten!* Dasselbe passierte, als die Israeliten von den Ägyptern gejagt wurden und zum Roten Meer kamen. Sie gerieten in Panik, und Mose betete zu Gott.

*„Und der HERR sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? Befiehl den Söhnen Israel, dass sie aufbrechen! **Du aber erhebe deinen Stab und strecke deine Hand über das Meer aus und spalte es**, damit die Söhne Israel auf trockenem Land mitten in das Meer hineingehen!“*

Ist es nicht verwunderlich, dass Gott hier nicht sagt: „Keine Angst, Mose, ich werde das Meer spalten“, sondern zu Mose sagt, dass **er** das Meer spalten soll? Es klingt genauso wie in Matthäus 17! In diesem Fall soll er nicht zu Gott über das Meer reden, sondern zum Meer über Gott! Und Gott bestätigte sein Handeln. Genau dasselbe lesen wir auch in der Geschichte, wo Jesus das Brot und den Fisch vermehrt in Markus 6,35-37. Als die Jünger zu Jesus kamen, weil sie sahen, dass der Bedarf an Versorgung der Menschen zu groß geworden war, sagte er daraufhin zu ihnen: „Gebt *ihr* ihnen zu essen!“, woraufhin sich die Jünger stark wunderten, da sie ja nicht genug Brot hatten. Wenn sein Wort uns

auffordert etwas zu tun, was unmöglich erscheint, so müssen wir im Glauben handeln!

„Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen! Denn wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Gesicht in einem Spiegel betrachtet. Denn er hat sich selbst betrachtet und ist weggegangen, und er hat sogleich vergessen, wie er beschaffen war. Wer aber in das vollkommene Gesetz der Freiheit hineingeschaut hat und dabei geblieben ist, indem er nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter des Werkes ist, der wird in seinem Tun glückselig sein.“ - Jakobus 1,22-25

Seitdem habe ich mir vorgenommen, nicht zu viel über die Probleme im Voraus herauszufinden, damit ich nicht durch all diese Probleme hindurch glauben muss. Ein kindlicher Glaube ist der beste Glaube im Gebet für die Kranken. Ist jeder Tumor, für den ich gebetet habe, so verschwunden wie bei dieser Frau? Nein. Doch das wird mich nicht abhalten, trotzdem weiter zu den Bergen zu sprechen. Oft habe ich mich nach einer Niederlage, sei es in Heilung oder Befreiung, zurückgezogen ins Gebet und Fasten und habe den Herrn gebeten, mich im Glauben durch sein Wort und seinen Geist zu stärken. Dann bin ich erneut dem Berg in Jesu Namen entgegengetreten, und der Durchbruch kam! Für mich sind die Worte in Matthäus 17,20 keine Theologie mehr, sondern mein Alltagsleben geworden. Und je mehr ich in Erfahrung und im Glauben in Jesu Worten wachse, desto mehr Erfolg sehe ich. Und meine Erfahrung zeigt mir, dass Jesu Worte absolut so gemeint sind, wie er es gesagt hat. In genau demselben Maße, wie ich in meinem Glauben wachse, sehe ich Erfolge beim Gebet für Kranke und gebundene Menschen. Die Dinge, die ich zu Beginn sah, als ich frisch anfang, für Leute zu beten, sind in keinem Maße mehr zu vergleichen mit den Dingen, die ich heute erlebe. Es ist ein stetiger Wachstumsprozess zu erkennen. Der Glaubensmuskel wird aber nicht wachsen, wenn man lediglich Hörer, aber nicht Täter des Wortes wird! Ich bin ehrlich: Ich wünschte, es wäre anders. Warum Gott uns

benutzen möchte und wir darin eine Rolle spielen, verstehe ich bis heute nicht. Mein deutsches Gehirn bevorzugt, Dinge zu verstehen, bevor sie geglaubt werden. Doch nur wer mit kindlichem Glauben und Gehorsam Gottes Wort glaubt und befolgt, wird Berge versetzt sehen.

Wenn Christen sagen: „Ich habe noch nie gesehen, wie blinde Augen oder taube Ohren aufgetan wurden.“, würde ich darauf erwidern: „Für wie viele hast du denn schon gebetet?“. Wenn wir für Leute beten, tun wir das gern in der Bequemlichkeit unseres Hauses, weit weg von der Person und ohne ein „Risiko“ einzugehen. Wir geben unsere Autorität und Verantwortung in den meisten Fällen vollständig an Gott ab und somit auch alle daraus entstehenden Resultate. Doch Jesus hat uns nicht geboten, so zu beten. Wie vielen hast du bisher die Hände aufgelegt und der Krankheit im Namen Jesu befohlen zu gehen? Es erfordert eine Menge Mut, Glauben und Demut, dies zu tun, weil man unter Umständen wie ein Fanatiker wirken könnte. Die Angst davor, dass nichts passiert, tut unserem Ego einfach nicht gut. Wenn sich dann keine Verbesserung einstellt, hört man vor allem charismatische Leute oft sagen: „An meinem Glauben kann es ja nicht liegen“. Wenn die Demut fehlt, wird einfach der Kranke für seinen mangelnden Glauben verantwortlich gemacht: „Du musst einfach nur mehr glauben.“ Doch wie unsensibel ist es, jemanden so etwas ins Gesicht zu sagen, der doch gerade dein Gebet aufgesucht hat? Wenn sein Glaube vollkommen wäre, wieso bittet er dann dich noch um Gebet? Ist es nicht offensichtlich, dass er Unterstützung im Glauben sucht? Es dauert, bis man lernt, das Schwert des Geistes zu schwingen und die Waffenrüstung Gottes wirksam einzusetzen. Aus diesem Grund werden auch kranke Christen in Jakobus 5 aufgefordert, zu den Erfahrenen – den Ältesten – zu gehen, wenn sie persönlich keinen Durchbruch im Gebet für Heilung erleben.

*„Ist jemand krank unter euch? Er rufe die Ältesten der Gemeinde zu sich, und sie mögen über ihm beten und ihn mit Öl salben im Namen des Herrn. **Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken heilen** [...]“ - Jakobus 5,14f*

(Manche Übersetzungen übersetzen hier „[...] wird den Kranken retten“, was jedoch wiederum dasselbe Wort „sozo“ ist, was, wie schon zuvor erläutert, **retten, freisetzen, ganz machen/wiederherstellen, heilen und ganz sein** bedeutet.)

Hier steht eindeutig geschrieben, dass die Ältesten das Gebet des Glaubens für den Kranken sprechen können sollten. Hier ist eine wichtige Erkenntnis zu finden. *Andere Gläubige können für dich das Gebet des Glaubens sprechen, wenn dein Glaube schwach geworden ist und du um Unterstützung bittest.* Wir alle sind in einem Wachstumsprozess! Gott möchte jedoch, dass wir in ihm wachsen und nicht nur besondere Leute, die einen sogenannten „Fünffältigen Dienst“ aus Epheser 4 haben. Diese sind vielmehr dazu da, dass wir alle ausgerüstet werden können für das Werk des Dienstes.

„Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, zur vollkommenen Mannesreife, zum Maß der vollen Größe des Christus; damit wir nicht mehr Unmündige seien, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch das betrügerische Spiel der Menschen, durch die Schlauheit, mit der sie zum Irrtum verführen, sondern, wahrhaftig in der Liebe, heranwachsen in allen Stücken zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus.“ - Epheser 4, 11-15

Wir wollen uns im nächsten Kapitel ansehen, welche Hindernisse sich beim Gebet für Kranke oder Gebundene eingeschlichen haben, die es biblisch gesehen nicht gibt.

5 Unterschied Autorität und Gaben

6 Nichts ist euch unmöglich, außer...

„... die Person hat noch Unvergebenheit in ihrem Leben. Dann kann sie nicht geheilt werden.“

Solche Sprüche hört man oft unter Leuten, die für Kranke beten. Doch sind sie überhaupt biblisch?

6.1 Unvergebenheit

Wenn Kranke nicht geheilt werden, wird es oft auf bestimmte Sünden oder Unvergebenheit in ihrem Leben zurückgeführt. Tatsächlich kann es vorkommen, dass einige Personen nach dem Akt der Vergebung anschließend geheilt werden. Liegt dies daran, dass ihre Sünde die Heilung Gottes blockiert hat?

Wenn wir in das Wort Gottes schauen, finden wir diese Theologie nicht bestätigt. Jesus heilte zuerst die Menschen und sagte dann, dass sie nicht mehr sündigen sollten.

„Danach findet Jesus ihn im Tempel, und er sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden. Sündige nicht mehr, damit dir nichts Ärgeres widerfährt!“ - Johannes 5,14

Sünde im Leben der Menschen war also kein Hindernis für Jesus. Wenn die Person erst heilig leben müsste, um geheilt zu werden, wäre Heilung keine Gnade mehr, sondern eine Belohnung für ein heiliges Leben. Wenn Jesus wiederholt ganze Volksmengen heilte, würde dies nach dieser Theologie bedeuten, dass keiner von ihnen in

Unvergebenheit oder Sünden verstrickt war. Dieser Ansatz macht schnell keinen Sinn mehr.

Einmal, als ich mich auf einen Missionseinsatz in England vorbereitete, hatte ich einen Traum. In diesem Traum war ich krank und suchte Gebet bei einem bekannten amerikanischen Heilungsevangelisten, der diese Theologie vertrat. Er betete für mich, aber ich wurde nicht geheilt. Es war mir ziemlich unangenehm, da ich dachte, er würde mich sofort nach meinen Sünden in meinem Leben fragen. Zu meiner Überraschung tat er dies jedoch nicht. Stattdessen schaute er mich im Traum an und sagte: "Was sagt Gott zu dir?" Als ich meine Augen schloss, hörte ich Gottes hörbare Stimme sagen: „My blessings are without repentance.“ (auf Deutsch: „Meine Segnungen sind ohne Reue gültig/möglich“), und ich wachte sofort auf. Dabei erinnerte ich mich an eine Bibelstelle, die im Englischen ähnlich klang:

„My gifts and callings are without repentance.“ - Römer 11,29

Deutsche Übersetzungen formulieren auch: „Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar/unwideruflich.“ Das bedeutet so viel wie: Er wird sie nicht zurücknehmen, bereuen oder aus irgendwelchen Gründen vorenthalten. Gott wusste genau, warum er mir das sagen musste. Auf dieser Missionsreise begegnete ich einem Mann, der so viel Unvergebenheit, Unwillen und Sünde in seinem Leben hatte, dass ich, als ich für ihn beten wollte, tatsächlich dachte: „Meine Güte, für wen wäre es denn schwieriger, geheilt zu werden als für diesen Mann?“ Doch ich erinnerte mich an diesen Traum, durch den Gott mir sagen wollte: „Meine Liebe, die ich den Menschen durch meine heilende Kraft geben möchte, wie ich es damals tat, ist nicht abhängig von ihrer Buße zu mir. *Nein, vielmehr soll meine Güte sie zur Buße führen.*“ Dieser Traum half mir, auch für diesen verlorenen Mann Glauben zu haben, der Gott den Rücken gekehrt hatte, weil er glaubte, dass Gott seine Familie durch Krankheit weggenommen hatte. Er war der letzte aus seiner Familie, der übrig war. Er argumentierte sogar

dagegen, dass er nicht glaubte, dass Gott ihn heilen würde – geschweige denn, dass es ihn überhaupt gibt. Er war stark verbittert. Doch als wir für ihn beteten, wurde er komplett geheilt, und all seine jahrelangen Schmerzen waren verschwunden. Ich konnte ihm von der Liebe Jesu erzählen, der selbst für uns in den Tod ging, damit wir ewig leben können, und der nicht für den Tod seiner Familienmitglieder verantwortlich war, sondern der Teufel, der kommt, um zu morden, zu stehlen und zu zerstören. Durch diese Lüge hatte er seinen Glauben an Gott verloren, doch Gottes Güte stoppte nicht an seinem Unglauben, seiner Unvergebenheit, seiner Bitterkeit oder seiner Sünde.

„[...] und weißt [du] nicht, dass die **Güte Gottes dich zur Buße leitet?**“
- Römer 2,4

Nicht nur dieses Erlebnis, sondern auch Hunderte nach ihm, haben mir gezeigt, dass all diese Dinge, von denen wir sagen, sie würden Gottes Heilung aufhalten, einfach nicht stimmen. Wenn sie Jesus damals nicht aufhielten, können sie ihn heute auch nicht aufhalten. Doch wenn du anfängst zu glauben, dass sie erst vergeben müssen, um Heilung zu empfangen, wirst du logischerweise *auch nur dann Heilungen sehen*. Denn Jesus sagte:

„*Euch geschehe nach eurem Glauben!*“ - Matthäus 9,29

Das Hindernis für Heilung ist also nicht die Unvergebenheit, sondern dass du glaubst, dass sie ein Hindernis für die Heilung darstellt.

„[...] und ihr habt so das Wort Gottes ungültig gemacht, um eurer Überlieferung willen.“ - Matthäus 15,6

Jesus hat bei all den Hunderttausenden, die er heilte, nicht in ihrer Vergangenheit gegraben, um Hindernisse ihrer Heilung aufzudecken. Doch aus irgendeinem Grund geben wir alle möglichen Antworten auf die Frage, warum unser Gebet nicht erhört wird, obwohl wir nach Gottes

Willen beten – nur nicht die, die Jesus gab. Und meistens schieben wir es auf den Kranken selbst, was Jesus nie getan hat. Ich denke, der Grund dafür ist eine mangelnde Demut unsererseits: „An mir kann es ja nicht liegen – es muss mit dem Kranken etwas nicht stimmen.“ Wenn Jesus solche Antworten nie gab, haben auch wir kein Recht, sie zu geben, denn wir beten in seinem Namen.

6.2 Unglaube des Kranken

Wie wir in Jakobus 5,14f lesen konnten, können Christen das Gebet des Glaubens für andere sprechen. Trotzdem ist es immer noch weit verbreitet, dem Kranken zu sagen, wenn er nicht geheilt wird: „Komm wieder, wenn du mehr Glauben hast.“ Doch hat dies Jesus jemals zu einem Kranken gesagt? Das Einzige, was er tat, war den Glauben mancher zu loben und hervorzuheben. Denn bei manchen musste Jesus nicht einmal für sie beten. Sie wurden von ihrem eigenen Glauben geheilt. Ein Beispiel dafür ist die blutflüssige Frau in Markus 5, die nicht einmal wartete, bis Jesus ihr die Hände auflegte oder sich ihr zuwendete. „Denn sie sagte sich: „Wenn ich wenigstens seine Kleider berühren kann, werde ich bestimmt gesund.“ Und tatsächlich: „Die Blutungen hörten sofort auf, und sie spürte, dass sie von ihrem Leiden befreit war.“ Als Jesus herausfand, wer es war, sagte er: „Meine Tochter, **dein Glaube hat dich geheilt**. Geh in Frieden. Du bist gesund.“ Wenn du allein im Glauben beten kannst, dann brauchst du auch nicht die Ältesten, damit sie für dich beten. Leider haben heutzutage viele Älteste nie gelernt, das Gebet des Glaubens zu sprechen, und anstatt, dass sie mit Öl salben und nach dem Vorbild von Jakobus 5 handeln, leiten sie die Kranken oft einfach weiter und sagen ihnen, zum Arzt zu gehen. Gott hat bestimmt nichts gegen Ärzte, denn ohne Ärzte wären wahrscheinlich die meisten Christen schon längst im Himmel. Gott ist nicht gegen Ärzte, sondern *für* sein Wort. Und er nimmt sein Wort sehr ernst. Wir sollten es ebenfalls tun.

*„Denn du hast dein Wort groß gemacht über deinen ganzen Namen.“
- Psalm 138,2*

Der Unglaube der kranken Person kann also auch nicht Gottes Heilkraft aufhalten, wenn die andere Person dennoch glaubt und nicht zweifelt.

„Aber konnte nicht auch Jesus selbst, wegen dem Unglauben in Nazareth, keine Wunder tun?“

Diese Geschichte wird oft fälschlicherweise herangezogen, um das Bild zu malen, Jesus hätte Leuten die Hände aufgelegt, doch diese hätten keine Heilung empfangen, weil sie Unglauben hatten. Aber das sagt der Text nicht. Wir lesen in Markus 6,3-6:

*„[...] Ist dieser nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria, der Bruder von Jakobus und Joses und Judas und Simon? Und sind nicht seine Schwestern hier bei uns? **Und sie nahmen Anstoß an ihm.** Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet ist nirgends verachtet außer in seiner Vaterstadt und bei seinen Verwandten und in seinem Haus! Und er konnte dort kein Wunder tun, **außer dass er wenigen Kranken die Hände auflegte und sie heilte.**“*

Eigentlich steht hier unmissverständlich, dass er deswegen keine Wunder tun konnte, weil ihr Unglaube dazu führte, dass sie ihn ablehnten und Anstoß an ihm nahmen. Sie kamen also nicht, um sich heilen zu lassen oder von ihm zu hören, sondern ganz im Gegenteil. Der letzte Satz macht auch deutlich, dass er deswegen nur wenigen die Hände auflegen konnte, um sie zu heilen. Wenn er nur wenigen Kranken die Hände auflegen konnte, bedeutet dies logischerweise, dass nur wenige seine Hilfe suchten.

Dass die kranke Person selbst keinen Glauben haben muss, um geheilt zu werden, zeigt uns auch Matthäus 15, wo ein Mädchen durch den Glauben ihrer Mutter geheilt wird. Jesus sagte zu ihr: *„Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst!“ Und ihre Tochter war von*

jener Stunde an geheilt.“ Die Tochter war nicht einmal vor Ort. Genauso erging es dem Hauptmann, der Jesus um Heilung für seinen Diener bat. Jesus lobte seinen Glauben. Wenn ich auf der Straße evangelisiere und dabei für Kranke bete, sagen mir Leute oft ins Gesicht, dass sie nicht an Gott glauben und deshalb auch nicht an Gottes Heilung. Dann antworte ich ihnen, dass dies kein Problem sei, denn es steht in Markus 16 geschrieben, dass diese Zeichen dem Gläubigen folgen und nicht dem, für den gebetet wird. Wenn ich ehrlich bin, fällt es mir sogar leichter, für nichtgläubige Leute zu beten als für Christen. Denn Leute, die nicht gläubig sind, lassen meist einfacher für sich beten! Christen dagegen versuchen oft, einen zu überzeugen, dass Gott möchte, dass sie krank sind, und dass schon viele andere für sie gebetet haben. Oder sie sagen, es sei ihr „Dorn im Fleisch“ oder andere Aussagen, die wir uns im Folgenden noch genauer anschauen werden. Schon so oft habe ich erlebt, dass Christen, denen ich auf der Straße beim Evangelisieren begegnet bin, mich vom Beten für sie abhalten wollen, weil bereits Dutzende für sie gebetet hatten, jedoch ohne Erfolg. Wäre es also Gottes Wille gewesen, so wären sie bereits längst geheilt – so sagen sie. Dann bitte ich sie einfach liebevoll, mich dennoch noch einmal beten zu lassen. Wenn sie dann plötzlich eine Veränderung in ihrem Körper merken, sind sie oft verwirrt, warum dies jetzt auf einmal doch passierte. Genauso erging es einer Christin, der ich einmal am Hauptbahnhof begegnete. Sie trug eine Kniebandage am rechten Knie. Zuerst wollte sie mich genau davon überzeugen, da ja schon so viele für sie gebetet hatten: „Was soll an deinem Gebet denn anders sein?“ fragte sie mich. Eigentlich eine gute Frage. Ich sagte ihr, dass ich es ihr gleich erzählen würde. Ich betete für sie, und eine Kraft ging durch ihr Knie, alle Schmerzen waren komplett weg. Sie nahm ihre Kniebandage ab und war fassungslos. Sie meinte, dass sie am nächsten Tag eine Operation gehabt hätte! Daraufhin konnte ich ihr die Stellen in Matthäus 17,20, Markus 11,22 und auch Jakobus 5,14-15 zeigen, dass es das Gebet des Glaubens war, das den Kranken gesund macht, und nicht das ‚Gebet der vielen Leute‘. Wir meinen oft aus unserem menschlichen und irdischen Denken, dass je mehr Leute beten, desto besser. Doch biblisch gesehen

ist es *ein kindlicher Glaube, der Berge versetzt, und nicht eine hohe Anzahl der Betenden*. Ich erklärte ihr, dass wir einfach so gut wie nie gelernt haben, solch ein Gebet zu sprechen, und wir aus mangelnder Erkenntnis uns mit weniger zufrieden geben oder unsere Theologie dann versuchen, an unsere Erfahrung anzupassen. Ich erklärte ihr, dass auch ich dies lernen musste und immer noch am Lernen war. Leider konnte auch niemand in meinem Umfeld mir das beibringen oder mich an die Hand nehmen, wie ich es mir schon oft gewünscht hatte. Ich kannte keinen Ältesten mit Erfahrung beim Gebet des Glaubens, wie es in Jakobus 5 heißt. Wenn eine Person dich dabei anleitet, ist dies oft viel einfacher. Deshalb nehme ich Leute auch gern auf Einsätze mit, damit sie es hautnah miterleben und dann im Glauben ermutigt sind, dies genauso zu tun. Und die Erfolge sprechen für sich. Wenn ich andere im Glauben anleite, für Kranke oder Gebundene zu beten, dann sehen diese sehr viel schneller Erfolge als ich es am Anfang tat. Jedoch bin auch ich noch am Wachsen, und mein Glaube nimmt von Jahr zu Jahr immer weiter an Reife zu. Der Glaube ist wie ein Muskel. Du kannst ihn trainieren und mit dem Nährstoff des Wortes Gottes wachsen lassen oder ihn nicht benutzen und keine Nährstoffe zuführen. Das Einfachste ist jedoch, wenn der Kranke und der Betende gemeinsam Glauben und Erwartung haben. Wir können dies beispielsweise in Apostelgeschichte 14 sehen, wo Paulus den Glauben eines Mannes entdeckt und extra seine Predigt stoppt, um die Situation zu nutzen.

*„Und in Lystra saß ein Mann mit gebrechlichen Füßen, der von Geburt an gelähmt war und niemals hatte gehen können. Dieser hörte den Paulus reden; **und als der ihn anblickte und sah, dass er Glauben hatte, geheilt zu werden, sprach er mit lauter Stimme: Steh aufrecht auf deine Füße!** Und er sprang auf und ging umher.“*

Diese Fälle erlebe ich jedoch leider eher seltener.

6.3 Und was ist, wenn sie nicht geheilt werden wollen?

Oft wird auf die Geschichte des Lahmen am Teich Bethesda verwiesen, wo Jesus fragte: „Möchtest du gesund werden?“, als Beweis dafür, dass Jesus nicht heilen könnte, wenn die Person nicht zuvor einverstanden ist. Demnach könne Gott niemanden heilen, der nicht geheilt werden möchte. Auch wenn das logisch klingen mag, kann man aus dieser Stelle nicht behaupten, dass Jesus das aus diesem Grund gesagt hat. Wenn das nämlich der Fall gewesen wäre, hätte er das auch bei jedem so machen müssen, was er offensichtlich nicht tat. Ich glaube auch unabhängig davon, dass, wenn Leute so etwas behaupten, sie möglicherweise nicht genau wissen, was sie sagen. Ich kann mir einfach niemanden vorstellen, der von einer Krankheit geheilt wird, sich dann aufregt und sagt: „Ach Nein! Ich wollte aber Schmerzen haben! Gib mir meine Krankheit wieder!“ Aber es könnte möglicherweise ein Grund dafür sein, wie die Krankheit oder die Gebundenheit wiederkehren kann. Jesus sagt selbst:

„Wenn der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandert er dürre Orte und sucht Ruhe; und da er sie nicht findet, spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von wo ich ausgegangen bin. Und wenn er kommt, findet er es gekehrt und geschmückt. Dann geht er hin und nimmt sieben andere Geister mit, böser als er selbst, und sie gehen hinein und wohnen dort; und das Ende jenes Menschen wird schlimmer als der Anfang.“ - Lukas 11,24-26

Genauso sehe ich Unvergebenheit, wie auch andere willentliche Sünden, wenn von diesen nicht umgekehrt wird (siehe 1. Korinther 6,9-10; Epheser 5,5; Kolosser 3,5-6; Galater 5,19-21, etc.), als ein offenes und weites Tor für den Teufel. Dadurch kann er einem Kind Gottes Schaden oder Krankheit zufügen, *jedoch nicht als Hinderungsgrund, dass dieser geheilt wird.* Auf diese Dinge gilt es also zu achten, nicht damit man geheilt wird, *sondern geheilt bleibt!* Das Gleichnis des unbarmherzigen

Knechtes macht dies deutlich. Der Hintergrund: Ihm wird eine riesige Summe an Schulden vom König erlassen, er selbst will jedoch anderen nicht ihre Schuld erlassen, die im Vergleich zu seinen eigenen nur ein Bruchteil waren.

*„Und sein Herr wurde zornig **und überlieferte ihn den Folterknechten, bis er alles bezahlt habe, was er ihm schuldig war. So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.**“ - Matthäus 18,34-35*

Wer als Christ nicht vergeben möchte, so sagt Jesus, *wird den Folterknechten übergeben werden*. Wir denken dabei gleich an die Hölle, aber wieso könnte es nicht auch sein, dass er bereits von diesem Leben redet? So gut wie jeden, den ich bisher kennengelernt habe und der Unvergebenheit oder Bitterkeit in seinem Leben hatte, war ohne Ausnahme von Krankheit und dämonischen Bindungen geplagt. Er fällt aus einer Gnade, die Gott ihm geschenkt hat, davon bewahrt zu sein. Mit anderen Worten: Wenn wir dem Teufel die Tür öffnen, sollten wir uns nicht wundern, wenn er wieder versucht, denselben Raum zu nehmen.

*„[...] und **achtet darauf, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leidet, dass nicht irgendeine Wurzel der Bitterkeit aufsprösst und euch zur Last wird und durch sie viele verunreinigt werden.**“ - Hebräer 12,15*

Ich hatte genau solche Fälle, dass Leute von Dämonen befreit wurden. Sie kehrten von bestimmten Sünden um, die eine offene Tür für den Feind gewesen waren. Doch nach einiger Zeit gingen sie in dieselben Muster und Sünden zurück, und all ihre dämonischen Probleme kehrten wieder. Der Teufel kann bei uns Christen nur den Raum nehmen, der ihm gegeben wird.

*„[...] Zürnet, und sündigt dabei nicht! Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn, **und gebt dem Teufel keinen Raum!**“ - Epheser 4,26-27*

„Wir wissen, dass jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt; sondern der aus Gott Geborene bewahrt sich selbst, und der Böse tastet ihn nicht an.“ - 1. Johannes 5,18

Paulus schreibt dies an Christen, weshalb es möglich sein muss, dass Christen dem Teufel Raum geben können. Um eine Person in Jesu Namen zu befreien, ist es also nicht wichtig, was die Person dazu denkt oder welche Sünden die Person momentan tut. Denn die Befreiung oder Heilung an sich ist eine Gnade, keine Belohnung. Ich weiß, dass es endlos viele Bücher über Befreiung gibt, die komplett anderes sagen würden und 20 Konditionen dazu stellen, was eine Person erst tun muss, damit sie von dämonischen Bindungen freigesetzt werden kann. Dem widerspreche ich jedoch, weil ich diese Konditionen im Wort Gottes nicht finde. Diese Bücher und Theologien entstehen meist aus den eigenen Erfahrungen, anstatt aus dem Wort Gottes. Das beste Beispiel dafür findet sich in der Apostelgeschichte, wo Paulus und Silas in Philippi sind. Diese Geschichte sollte alle diese vermeintlichen „Befreiungs-Theologien“ absolut zunichtemachen.

„Es geschah aber, als wir zur Gebetsstätte gingen, dass uns eine Magd begegnete, die einen Wahrsagegeist hatte; sie brachte ihren Herren großen Gewinn durch Wahrsagen. Diese folgte dem Paulus und uns nach und schrie und sprach: Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkündigen. Dies aber tat sie viele Tage. Paulus aber wurde unwillig, wandte sich um und sprach zu dem Geist: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren! Und er fuhr aus zu derselben Stunde. Als aber ihre Herren sahen, dass die Hoffnung auf ihren Gewinn dahin war, griffen sie Paulus und Silas und schleppten sie auf den Markt zu den Vorstehern.[...]“ - Apg 16,16-19

Hier läuft diese Magd mit dem Wahrsagegeist Paulus und Silas tagelang nach, und irgendwann hat Paulus keinen Nerv mehr, dreht sich um und treibt den Dämon mit einem Satz aus. Diese Frau kam nicht einmal zu

ihnen, um befreit zu werden! Die Austreibung dieses Wahrsagegeistes war sogar derart unerwünscht, dass Paulus damit die Einnahmequelle ihres Geschäftes kaputt gemacht hatte. Die Herren wurden darauf so wütend, dass sie sie vor die Stadt brachten und deshalb sogar ins Gefängnis geworfen wurden. Diese Geschichte zeigt uns also, dass unsere Autorität über unreine Geister komplett uneingeschränkt ist und nicht abhängig von der betroffenen Person! Doch wie viele Bücher gibt es darüber, welche vermeintlichen Schritte man erst durchgehen muss, um befreit zu werden: man muss sich erst einmal willentlich dem Okkultismus lossagen, dann alle Flüche brechen und Türen schließen, Gott um Vergebung bitten und davon umkehren, bis man anschließend alle Geister binden und austreiben kann. Alle diese Schritte sind zu empfehlen, jedoch sind sie biblisch *nicht notwendig* vor einer Befreiung! Kein einziger dieser Schritte war bei der Frau mit dem Wahrsagegeist vorhanden gewesen. Wir können sogar lesen, dass es anscheinend auch nicht mehr so einfach war, dass die Frau diesen Geist wieder zurückbekam! Sonst hätten sie einfach der Frau wieder gesagt, dass sie diesen Geist wieder anrufen sollte, um wieder wahrzusagen zu können, und ihr Geschäft wäre weitergegangen. Obwohl Jesus in Lukas 11 von der Wiederkehr unreiner Geister redet, gibt es anscheinend auch Gegebenheiten, wo sogar dies verhindert werden kann.

Markus 9,25:

*„Als aber Jesus sah, dass eine Volksmenge zusammenläuft, bedrohte er den unreinen Geist und sprach zu ihm: Du stummer und tauber Geist, ich gebiete dir: Fahre von ihm aus, **und fahre nicht mehr in ihn hinein!**“*

Es gab also auch Momente, in denen Jesus den Geistern gebieten konnte, nie wieder in die Besessenen hineinzufahren – egal, was die betroffene Person danach noch tat. Und das finde ich erstaunlich. Ein komplettes Verständnis darüber, warum Jesus dies nur bei wenigen sagte, gibt uns die Bibel hierzu nicht, jedoch zeigen diese Stellen, welche Vollmacht und Autorität uns gegeben wurde. Die Bibel zeigt uns

klar, dass die Person nicht erst ein Einverständnis dazu geben muss oder besondere Schritte tun muss, damit sie geheilt oder befreit wird. Diese müssen vielmehr deswegen getan werden, damit eine Person die Freiheit behält - aber nicht um sie zu erlangen. Ist Einverständnis manchmal sinnvoll und weise? Absolut. Nicht immer ist es sinnvoll, für Befreiung für eine Person zu beten, die dies nicht möchte – denn so könnte es mit dieser Person bald schlimmer werden als zuvor. Es gilt, mit der Autorität, die Gott uns gegeben hat, weise umzugehen. Jedoch funktioniert das Gebet des Glaubens auch ohne Einverständnis der anderen Person. Krankheiten und Dämonen müssen gehorchen, wenn ein Kind Gottes in der Autorität des Christus spricht!

Auch in meinen persönlichen Erfahrungen kann ich genau das bestätigen. Deshalb möchte ich eine Geschichte dazu erzählen. Ich war mit anderen einmal in einem Flüchtlingszentrum, betete dort für Kranke oder Gebundene und gab ihnen die frohe Botschaft, das Evangelium von Jesus Christus, weiter. Unter denen, für die ich betete, befand sich auch eine junge Frau aus dem Iran. Sie fragte mich, ob ich auch für ihre Mutter im Iran beten könnte, weil sie einen Unfall gehabt hatte. Sie konnte deswegen nicht mehr Auto fahren, da ihr Bein und Rücken betroffen waren. Sie fragte mich auch, ob es ein Problem sei, dass ihre Mutter nicht an Jesus glaubte, Muslima sei und außerdem nichts davon wusste, dass wir jetzt für sie beteten. Ich sagte ihr, dass es überhaupt keine Rolle spielte. Nachdem wir für sie gebetet hatten, war ich mir sicher, dass ihre Mutter im selben Moment geheilt wurde, als wir für sie beteten. So sagte ich ihr, sie solle ihre Mutter so bald wie möglich anrufen und fragen, wie es ihr geht, da ich erwartete, dass Gott sie während unseres Gebetes angerührt hatte. Das nächste Mal, als wir wieder im Flüchtlingszentrum waren, kam die junge Frau auf mich zu und erzählte voller Begeisterung, dass sie ihre Mutter angerufen hätte und ohne ihr ein Wort zu sagen, dass wir für sie zuvor gebetet hatten. Sie fragte sie, wie es ihrem Körper ging. Ihre Mutter erzählte ihr ganz verwundert, dass am Nachmittag plötzlich ihre Schmerzen fast unmittelbar alle verschwunden seien und sie auf einmal wieder besser laufen konnte. Es ging ihr plötzlich so gut, dass sie wieder Auto fahren

konnte, was davor nicht möglich gewesen war! Sie konnte nicht erklären, wie dies passiert war. Und so konnte die Tochter ihrer Mutter von Jesus bezeugen und dass wir zu dieser Zeit im Namen Jesu für sie gebetet hatten.

Ich könnte noch andere solcher Geschichten erzählen, wo zur selben Zeit die betroffene Person sogar spürte, wie eine heilende Kraft in ihren Körper kam als wir für sie beteten, ohne dass sie überhaupt davon wusste, dass jemand in dem Moment für sie gebetet hatte. Einmal beteten wir für die Mutter einer Frau in ihrer Abwesenheit. Sie hatte Rückenschmerzen und einen unheilbaren Nervenschaden im linken Bein und Fuß, der ihr ununterbrochen Schmerzen bereitete. Die Ärzte konnten nichts mehr dagegen tun. Als wir für sie beteten, empfand ich eine tiefe Zuversicht, dass Gott uns gehört hatte. Ich spürte einen Glauben ohne Zweifel. Ich weiß noch, wie ich zu der Freundin, mit der ich betete, sagte: „Aus irgendeinem Grund glaube ich, dass es vollbracht ist.“ Weil ihre Mutter aus Indien stammte, dachte ich sie befände sich zur Zeit des Gebetes in Indien. Jedoch sagte mir die Frau, dass sie hier in Deutschland nicht allzu weit weg leben würde und lud uns ein mitzukommen, um zu sehen, was mit ihrer Mutter passiert sei. Wir waren gespannt, was wir hören würden. Als wir dann ankamen, fragte sie ihre Mutter wie es ihr heute ging – wir hatten ihr noch nichts von unserem Gebet erzählt. Sie sagte, dass es ihrem Rücken und ihrem Bein vor allem an diesem Tag besonders schlecht ging. Die Schmerzen seien so stark gewesen, dass sie wieder eine Bandage an ihren Fuß machen musste. Dann erzählte sie uns aber voller Verwunderung, dass während sie am Kochen war, ihr Rücken und ihr linkes Bein plötzlich ganz heiß wurden, als würde etwas dort passieren und auf einmal waren alle ihre Schmerzen komplett verschwunden! Bevor wir ankamen, hatte sie die Bandage bereits wieder entfernt, weil sie sie nicht mehr brauchte! Wir fragten, um welcher Uhrzeit dies geschehen sei und es war exakt der Zeitpunkt gewesen, als wir für sie gebetet hatten! Dieses Erlebnis ermutigte mich so sehr, dass ich seitdem auch viel mehr Glauben aufbaute über Distanz für Leute zu beten, die nicht anwesend waren und nichts davon wussten.

„Und es war in Kapernaum ein königlicher Beamter, dessen Sohn krank war. Als dieser gehört hatte, dass Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen sei, ging er zu ihm hin und bat, dass er herabkomme und seinen Sohn heile; denn er lag im Sterben. [...] Jesus spricht zu ihm: Geh hin! Dein Sohn lebt. Der Mann glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Aber schon während er hinabging, kamen ihm seine Knechte entgegen und berichteten, dass sein Junge lebe. Er erforschte nun von ihnen die Stunde, in der es besser mit ihm geworden war; und sie sagten zu ihm: Gestern zur siebten Stunde verließ ihn das Fieber. Da erkannte der Vater, dass es in jener Stunde war, in der Jesus zu ihm sagte: Dein Sohn lebt. Und er glaubte, er und sein ganzes Haus.“ - Johannes 4,46ff

Doch nun lebt Jesus in uns und vollbringt weiterhin seine Werke durch uns. Jesus hat es ernst gemeint, als er davon sprach, dass jeder, der an ihn glaubt, dieselben Werke wie er tun würde! Nicht aus uns selbst heraus, sondern durch seinen Geist, den er uns gegeben hat. Es geschieht in seinem Namen. Wir sind sein Leib.

6.4 Paulus „Dorn im Fleisch“

Immer wieder habe ich erlebt, dass Leute manchmal behaupten, ihre Krankheit sei ihr „Dorn im Fleisch“, und beziehen sich dabei auf 2. Korinther 12. Deshalb, so sagen sie, würde Gott sie nicht heilen wollen. Als ich all die Offenbarungen von Gottes Willen in seinem Wort erkannte und dass Jesus bereits für unsere Heilung und Freiheit bezahlt hatte, verwirrte mich diese Stelle am Anfang. Es passte in meinen Augen erst nicht zusammen. Immer wieder hörte ich Predigten, die diese Stelle als Beweis heranzogen, dass Gott nicht immer heilen wollte, und Paulus' „Dorn im Fleisch“ wurde dabei als Krankheit interpretiert. Diese Verbindung wurde schon so oft hergestellt, dass es schwer war, beim Lesen dieser Stelle sich etwas anderes vorzustellen. Was sollte denn das „Dorn im Fleisch“ auch sonst sein? Doch sind wir sicher, dass Paulus hier von einer körperlichen, chronischen Krankheit redet, von der Jesus ihn nicht heilen wollte? Die Entdeckungen, die ich beim genaueren Hinschauen und Studium dieser Schriftstelle machte, waren für mich sehr überraschend und werden wahrscheinlich auch für dich als Leser sehr überraschend sein. Wir wollen uns diese Stelle einmal gemeinsam anschauen und analysieren.

2. Korinther 12,1-10:

„Gerühmt muss werden; zwar nützt es nichts, aber ich will auf Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn kommen. Ich weiß von einem Menschen in Christus, dass er vor vierzehn Jahren – ob im Leib, weiß ich nicht, oder außerhalb des Leibes, weiß ich nicht; Gott weiß es –, dass dieser bis in den dritten Himmel entrückt wurde. Und ich weiß von dem betreffenden Menschen – ob im Leib oder außer dem Leib, weiß ich nicht; Gott weiß es –, dass er in das Paradies entrückt wurde und unaussprechliche Worte hörte, die auszusprechen einem Menschen nicht zusteht. Über diesen will ich mich rühmen; über mich selbst aber will ich mich nicht rühmen, nur der Schwachheiten. Denn wenn ich mich rühmen will, werde ich doch nicht töricht sein, denn ich werde die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber dessen, damit nicht jemand

höher von mir denkt, als was er an mir sieht oder was er von mir hört, auch wegen des Außerordentlichen der Offenbarungen. Darum, damit ich mich nicht überhebe, wurde mir ein Dorn für das Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlägt, damit ich mich nicht überhebe. Um dessentwillen habe ich dreimal den Herrn angerufen, dass er von mir ablasse. Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung. Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohnt. Deshalb habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“

Bevor wir uns das Wort „Dorn im Fleisch“ genauer anschauen, werden wir im ersten Schritt den Kontext genauer ansehen. Das erste, was Paulus in diesem Kapitel beschreibt, ist, dass er vom Herrn „*außerordentliche Offenbarungen*“ bekommen habe und ihm deswegen ein „Dorn im Fleisch“ gegeben wurde. Wenn also jemand zu mir sagt, dass Gott ihn nicht heilen will, weil es sein persönliches „Dorn im Fleisch“ sei, dann würde ich die Person zuerst einmal fragen, welche außerordentlichen Offenbarungen ihm der Herr denn gegeben hat, damit dieser ihm ein Dorn im Fleisch geben müsse? Welche Offenbarung, die du vom Herrn empfangen hast, sind auf der gleichen Stufe wie die von Apostel Paulus, der mehr im Neuen Testament verfasst hat als jeder andere Autor? Ihr seht also, dass man, um so etwas behaupten zu können, erst einmal nachweisen muss, vom Herrn „*außerordentliche Offenbarungen*“ auf der gleichen oder ähnlichen Stufe wie Paulus empfangen zu haben. Ich weiß nicht, ob es auf der Erde überhaupt jemanden gibt, der dies behaupten könnte. Wir müssten nicht einmal den weiteren Kontext analysieren oder ein genaues Wortstudium über den historischen Ausdruck „Dorn im Fleisch“ anstellen, um die Möglichkeit für so gut wie jeden Menschen auf Erden auszuschließen, dass er ein Dorn im Fleisch hat, von dem Paulus hier

redet. Selbst wenn es sich hier tatsächlich um eine Krankheit gehandelt hätte, würde es praktisch kein Problem darstellen, wenn man für Kranke betet. Das soll erst einmal gesagt sein, bevor wir tiefer in den Text eintauchen. Jedoch wollen wir herausfinden, ob die Interpretation überhaupt gerechtfertigt ist. Wir schauen uns deshalb weiter den Kontext an, und uns fällt auf, dass im nächsten Satz das „Dorn im Fleisch“ mit einem „*Engel Satans*“ gleichgesetzt wird, der „*ihn mit Fäusten schlägt*“. Da das Wort „Engel“ auch mit „Bote“ übersetzt werden kann, kann man diese Stelle auch mit „Bote Satans“ übersetzen. Es ist also zuerst einmal festzuhalten, **dass Paulus' Dorn im Fleisch nicht ein Bote Gottes war, sondern ein Bote Satans**. Gott hat es also erlaubt, dass der Teufel „*ihn mit Fäusten schlägt*“, damit sich Paulus nicht überhebt. Doch hat Jesus jemals in den Evangelien gesagt, dass er dem Teufel erlauben würde, uns für diesen Zweck krank zu machen und dass wir uns in unseren Krankheiten rühmen sollen? Hat er uns nicht alle Vollmacht darüber gegeben, damit wir davon befreit würden? Hat er nicht selbst alle Krankheiten und Gebrechen geheilt? Hat er uns das nicht in seinem Wort verheißen und zugesagt? Das wäre genauso, wie wenn dein Vater etwas versprechen würde und es dann doch nicht einhält. Man könnte seinem Wort nicht zu hundert Prozent vertrauen. Doch im selben Brief, in dem Paulus auch vom Dorn im Fleisch berichtet, schreibt er genau das Gegenteil:

„Denn der Sohn Gottes, Christus Jesus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, war nicht Ja und Nein, sondern in ihm ist ein Ja geschehen. Denn so viele Verheißungen Gottes es gibt, in ihm ist das Ja, deshalb auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre durch uns.“ - 2. Korinther 1,20

„Paulus, ich weiß, was ich verheißen und versprochen habe, aber ich habe bei dir eine Ausnahme gemacht. Ich möchte, dass der Teufel dich krank macht, das hilft deinem Charakter. Wenn du krank bist, dann bin ich stark durch dich. Bitte akzeptiere das einfach, ich bin Gott und du

nicht. Meine Gnade für dich ist genug.“ Wenn Gott plötzlich gegen seine eigenen Zusagen handelt, dann ist allein daran schon etwas faul, weil es einfach widersprüchlich ist. Gott macht Zusagen, hält sich aber nicht immer daran? Nein, Jesus hat nie gesagt, dass er Geister der Krankheit nutzen würde, um sich durch uns stark zu machen. Er hat sie vielmehr ausgetrieben – jedes einzelne Mal und uns gesagt, dass wir dasselbe tun sollen! Welche Leiden vom Teufel lässt Gott also zu, dass sie Paulus geschehen? Der Kontext könnte eindeutiger nicht sein. Und den wollen wir uns jetzt anschauen. Bevor wir das tun, muss man wissen, dass die Briefe ursprünglich keine Kapitel hatten, sondern ein kompletter, zusammenhängender Brief sind. Kapitel und Verse haben wir nachträglich hinzugefügt, um eine Struktur hineinzubringen. Was Paulus in Kapitel 12 sagt, das schreibt er in einem Fluss aus dem vorherigen Kapitel. Am Ende des 11. Kapitels, die Verse genau vor dieser Stelle, heißt die Überschrift des Unterkapitels: „Bewährung des Apostels in Leiden und Schwachheiten“. Was waren also die Leiden und Schwachheiten des Paulus, in denen er sich rühmt?

*„Sie sind Diener Christi? – Ich rede unsinnig – ich über die Maßen. In Mühen umso mehr, in Gefängnissen umso mehr, in **Schlägen übermäßig**, in Todesgefahren oft. **Von Juden habe ich fünfmal vierzig Schläge weniger einen bekommen. Dreimal bin ich mit Ruten geschlagen**, einmal **gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten**; einen Tag und eine Nacht habe ich in Seenot zugebracht; oft auf Reisen, in **Gefahren** von Flüssen, in Gefahren von **Räubern**, in Gefahren von meinem Volk, in **Gefahren von den Nationen**, in **Gefahren in der Stadt**, in **Gefahren in der Wüste**, in **Gefahren auf dem Meer**, in **Gefahren unter falschen Brüdern**; in **Mühe und Beschwerde**, in **Wachen** oft, in **Hunger** und **Durst**, in **Fasten** oft, in **Kälte** und **Blöße**; außer dem Übrigen noch das, was täglich auf mich eindringt: die **Sorge um alle Gemeinden**. **Wer ist schwach, und ich bin nicht schwach? Wer nimmt Anstoß, und ich brenne nicht? Wenn gerühmt werden muss, so will ich mich der Zeichen meiner Schwachheit rühmen**. Der Gott und Vater des Herrn Jesus, der gepriesen ist in Ewigkeit, weiß, dass ich*

nicht lüge. In Damaskus bewachte der Statthalter des Königs Aretas die Stadt der Damaszener, um mich gefangen zu nehmen, und durch ein Fenster wurde ich in einem Korb durch die Mauer hinabgelassen und entrann seinen Händen.“ - 2. Korinther 11,23-33

Die Leiden und Schwachheiten des Paulus waren seine **Misshandlungen, Nöte, Ängste und Verfolgungen!** Die Zeichen seiner „Schwachheit“ zählt er hier konkret auf: *Mühe, Gefahren, Beschwerden, Wachen, Hunger, Durst, häufiges Fasten, Kälte, Blöße, die Sorge um alle Gemeinden und dass er permanent ausgepeitscht und um Jesu Willen geschlagen wird.* Kein einziges Mal taucht „Krankheit“ darin auf. Er rühmt sich sogar in diesem Kapitel um seine vielen Schwachheiten und Bedrängnisse und zählt sie stolz auf, wie er für den Herrn leiden durfte. Und ich finde es ganz schön beachtlich, was er da alles aufzählen kann. Nachdem Jesus ihm nun sagte, dass seine Gnade ihm genüge, wiederholt er sogar, was er bereits in Kapitel 11 aufgelistet hat und gibt sich nun mit seinem ‚Dorn im Fleisch‘ zufrieden:

*„Um dessentwillen habe ich dreimal den Herrn angerufen, dass er von mir ablasse. Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung. Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohnt. **Deshalb habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um Christi willen;** denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ - Verse 8-10*

Er hat buchstäblich exakt dasselbe wiederholt, was er in 2. Korinther 11 alles aufgezählt hat. Das war es, was der Herr nicht von ihm nehmen wollte! Sein Dorn im Fleisch waren die ständigen Misshandlungen, Schwachheiten, Nöte, Verfolgungen und Ängste um Christi Willen. Wenn es eine Krankheit gewesen wäre, dann hätte er geschrieben: „Deshalb habe ich Wohlgefallen an meiner Krankheit gefunden [...].“

Doch stattdessen zählte er alle Bedrängnisse auf, die ihm bei seiner Apostelarbeit begegnet waren. Offensichtlicher könnte der Kontext nicht sein. Stell dir einmal vor, du bist im Auftrag des Herrn unterwegs und überall, wo du hinkommst, wirst du entweder ausgepeitscht, gesteinigt oder ins Gefängnis geworfen. Er wurde fünfmal mit 39 Schlägen geschlagen, dreimal mit Ruten geschlagen und einmal sogar gesteinigt und wie tot zurückgelassen! Die Geißelungen und Auspeitschungen waren in der damaligen Zeit so heftig, dass manche dabei sogar verstarben. Nun stell dir vor, du bist im Auftrag des Herrn unterwegs und dann passiert dir so etwas. Dein Rücken ist von offenen Wunden übersät, und du hängst blutverschmiert in einem Kerker, weil du Gottes Anweisung gefolgt bist, sein Evangelium zu verkündigen. Es dauert Tage, bis die Wunden vollständig verheilt sind. Du gehst in die nächste Stadt, und genau dasselbe passiert dort wieder! Und jetzt stell dir vor, du gehst danach in die dritte Stadt, und schon wieder wollen sie das mit dir anstellen! Da würde jeder, glaube ich, Gott fragen: „Herr, ich bin nun in deinem Auftrag unterwegs, könntest du nicht vielleicht einmal meinen Rücken freihalten?“. Es gibt so viele bestätigende Hinweise, die es noch deutlicher nicht machen könnten. Zum Beispiel, dass er das ‚Dorn im Fleisch‘ gleichsetzt mit ‚Fäusten geschlagen zu werden‘. Dieser merkwürdige Vergleich macht auf einmal Sinn, weil er buchstäblich in ein paar Versen zuvor erzählt, wie oft und übermäßig er beim Evangelisieren immer wieder geschlagen und misshandelt wurde. Nicht nur das, sondern er erwähnt auch, dass er genau dreimal den Herrn deswegen anrief. Wieso? Weil er genau in drei Städten solch eine heftige Verfolgung und Misshandlung erlebte! Dies erwähnt er nämlich im zweiten Timotheusbrief:

„Du aber bist meiner Lehre gefolgt, [...] meinem Ausharren, meinen Verfolgungen, meinen Leiden, die mir in (1.) Antiochia, in (2.) Ikonion, in (3.) Lystra widerfahren sind. Diese Verfolgungen ertrug ich, und aus allen hat der Herr mich gerettet. Alle aber auch, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden.“
- 2. Timotheus 3,10-12

Als er nun Jesus darum bat, dies wegzunehmen, konnte Jesus dies nicht tun, da er versprochen hatte, dass nicht nur Paulus, sondern auch alle seine Jünger auf diese Art und Weise für ihn leiden müssten. Deshalb verspricht Paulus, dass auch jeder wahre Nachfolger Jesu von Verfolgung nicht verschont bleiben wird. In der Apostelgeschichte lesen wir, wie Jesus für Paulus sogar zusätzliche Leiden durch Verfolgungen ankündigte, als er mit Hananias über Paulus sprach:

*„Der Herr aber sprach zu ihm: Geh hin! Denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen zu tragen sowohl vor Nationen als auch vor Könige und Söhne Israel. **Denn ich werde ihm zeigen, wie vieles er für meinen Namen leiden muss.**“ - Apg 9,15-16*

Die einzigen Leiden, die Gott versprochen hat ist die Verfolgung um seinen Namen willens. Diese hat er immer und immer wieder angekündigt. (siehe Matthäus 5,10; Matthäus 24,9-10; 2. Timotheus 3,12; Markus 13,9-13; Lukas 21,12-17; Johannes 15,18; Lukas 6,22; Johannes 16,33; Römer 8,35; Matthäus 5,44; Matthäus 5,11; Markus 10, 29-30; Römer 12,14; Johannes 16,1-4; Offenbarung 13,10; Offenbarung 2,10; Johannes 21,18-19 etc.)

Ich denke, wir sind uns alle einig, dass es schwer ist, stolz zu werden, wenn du beim Predigen anstatt von Menschenmassen zugejubelt zu werden, Steine in deine Richtung fliegen. Wir sehen auch nie, wie sich irgendjemand in seiner Krankheit rühmt. Wir können jedoch durchaus lesen, wie sich die Jünger für ihr Leiden um Christi willen rühmten. So schreibt Paulus:

„In Zukunft mache mir keiner Mühe! Denn ich trage die Malzeichen Jesu an meinem Leib.“ - Galater 6,17

*„Und als sie die Apostel herbeigerufen hatten, schlugen sie sie und geboten ihnen, nicht im Namen Jesu zu reden, und entließen sie. **Sie nun gingen aus dem Hohen Rat fort, voller Freude, dass sie gewürdigt***

worden waren, für den Namen [Jesu] Schmach zu leiden [...].“ - Apg 5,40-41

Die Verfolgung war so heftig, dass der Heilige Geist Paulus zeigte, dass in fast jeder Stadt Fesseln und Bedrängnisse auf ihn warteten:

*„[...] außer dass **der Heilige Geist mir von Stadt zu Stadt bezeugt und sagt, dass Fesseln und Bedrängnisse auf mich warten. Aber ich achte mein Leben nicht der Rede wert, damit ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe: das Evangelium der Gnade Gottes zu bezeugen.**“ - Apg 20,23-24*

Wenn wir uns also allein den Kontext ansehen, ist es unmöglich zu behaupten, dass Paulus mit dem „Dorn im Fleisch“ Krankheit gemeint haben könnte. Im Kontext des gesamten Neuen Testaments macht es noch weniger Sinn, weil es direkt den Aussagen und Handeln Jesu widersprechen würde. Jetzt stellt sich nur noch die Frage, wieso Paulus gerade diese Formulierung verwendete, um all diese Leiden, die er erlebte, zusammenzufassen. Wir kennen so einen Ausdruck in unserer heutigen Zeit nicht und können deswegen nicht gleich verstehen, wofür dieser steht. Bevor man jedoch seine eigenen Schlüsse zieht, sollte man erst einmal nachforschen, ob dieser Ausdruck, *dass ein spitzer Gegenstand, der in deinem Körper steckt*, im biblischen Kontext bereits bekannt war und eine konkrete Bedeutung besaß. Wenn man dieses Sprachbild einmal in der Bibel nachforscht, dann stellt sich heraus, dass diese Redewendung damals keinesfalls unbekannt war. Sie hatte damals eine konkrete Bedeutung, und die Zuhörer wussten im Gegensatz zu uns heute, was sie bedeutete, denn sie wurde bereits im Alten Testament immer wieder in den Schriften benutzt. Paulus war ein ausgezeichnete Kenner der Schriften und ein Pharisäer, der unter Gamaliel, einem sehr bekannten jüdischen Lehrer in Jerusalem, gelehrt worden war.

*„Und er spricht: Ich bin ein jüdischer Mann, geboren in Tarsus in Zilizien; aber **aufgezogen in dieser Stadt, zu den Füßen Gamaliels,***

unterwiesen nach der Strenge des väterlichen Gesetzes, war ich, wie ihr alle heute seid, ein Eiferer für Gott.“ - Apg 22,3

Er war also mit der Sprache des Alten Testamentes mehr als vertraut. Wer nun sich mit dem Alten Testament auskennt, wird feststellen, dass menschliche Verfolgung immer wieder *mit einem spitzen Gegenstand, der in deinem Körper feststeckt*, verglichen wird! Hier sind nur einige Beispiele:

4. Mose 33,55:

„Wenn ihr aber die Bewohner des Landes nicht vor euch her vertreibt, dann werden die, die ihr von ihnen übrig lasst, zu **Dornen in euren Augen und zu Stacheln in euren Seiten werden**, und sie werden euch bedrängen in dem Land, in dem ihr wohnt.“

(Hier stehen Dornen und Stacheln in Auge und Seite für menschliche Verfolgung)

Josua 23,13:

„dann sollt ihr mit Sicherheit wissen, dass der HERR, euer Gott, nicht fortfahren wird, diese Nationen vor euch zu vertreiben. Und sie werden euch dann zum Fangnetz und zur Falle werden, **zur Geißel in euren Flanken und zu Stacheln in euren Augen**, bis ihr aus diesem guten Land weggerafft werdet, das der HERR, euer Gott, euch gegeben hat.“

(Hier steht der Ausdruck Geißel oder Stachel in Flanke oder Auge für die Anfechtung feindlicher Nationen. Flanke beschreibt in der Anatomie die seitliche Bauchregion.)

Richter 2,3: So habe ich auch gesagt: Ich werde sie nicht vor euch vertreiben! Sie werden euch zu **Geißeln für eure Seiten werden**[1], und ihre Götter werden euch zur Falle werden.“

(Die Fußnote [1] der Elberfelder Übersetzung sagt folgendes: vgl. Jos 23,13; manche ergänzen nach 4.Mo 33,55: Stacheln; andere ändern in: sie werden eure Feinde sein. Hier steht der Ausdruck Geißel oder

Stachel in ihren Seiten für menschliche Verfolgung durch andere Nationen)

*Hesekiel 2,6: „Und du, Menschensohn, fürchte dich nicht vor ihnen, und fürchte dich nicht vor ihren Worten, **wenn auch Dornen dich umgeben** und du auf Skorpionen sitzt. Vor ihren Worten fürchte dich nicht, und erschrick nicht vor ihrem Angesicht! Denn ein widerspenstiges Haus sind sie.“*

(Hier steht der Ausdruck „auf Dornen und Skorpionen zu sitzen“ für menschlicher Anfechtung und Verfolgung)

Menschliche Verfolgung wird mit Ausdrücken wie Dorn, Stachel oder Geißel im Körperbereichen wie Auge, Flanke (seitliche Bauchregion) oder Seite gleichgesetzt. Es wird also immer wieder das Leiden unter menschlicher Verfolgung bildlich mit den Schmerzen eines in dem Körper steckenden spitzen Gegenstandes verglichen. Dieses Sprachbild ist in unserer heutigen Zeit nicht so gebräuchlich wie in der damaligen Zeit.

[Dennoch interessanter Nebengedanke: Wir kennen heutzutage den Spruch „Jemandem ein Dorn im Auge sein.“, (Bedeutung: für jemanden sehr ärgerlich/unerträglich sein). Laut Wikipedia und anderen Quellen, stammt diese Redewendung tatsächlich aus dem Alten Testament.]

Wenn man nun den Kontext der Bibelstellen aus dem Alten Testament mit dem in 2. Korinther 12 vergleicht, fällt also auf: es ist exakt derselbe! Es sollte nun unmissverständlich klargestellt sein, dass Paulus hier unmöglich von einer von Gott gegebenen Krankheit sprach, von der Jesus ihn nicht heilen wollte, sondern von den *Verfolgungen, Bedrängnissen, Misshandlungen, Nöten, Schwachheiten und Ängsten um Christi Willen*, die ihm Paulus bereits zuvor versprochen hatte. Paulus litt stark darunter und bat den Herrn, dass er diese von ihm wegnehme, jedoch sagte der Herr zu ihm, dass seine Gnade ihm genüge und in seinen Schwachheiten seine Kraft zur Vollendung komme. Wir

lernen daraus, dass wir Dinge nicht wegbeten können, die er uns bereits versprochen hat.

„Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußspuren nachfolgt; [...]“ - 1.Petrus 2,21

Paulus gab sich nun mit diesen Dingen zufrieden und sprach sogar davon, nun Wohlgefallen daran zu haben. Auch Petrus sprach davon, dass derjenige, der für Jesu Namen leidet, glücklich sei und sich freuen soll! Für uns ist das manchmal jedoch noch schwer vorstellbar.

*„Geliebte, lasst euch durch das Feuer der Verfolgung unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes; **sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid**, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freut! Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch.“ - 1.Petrus 4,12-14*

*„Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohnt. **Deshalb habe ich Wohlgefallen an: Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um Christi willen**; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ - Vers 9-10*

Auch im ersten Brief an die Korinther erwähnte er diese Leiden, die er als Apostel Christi durchmachen musste.

*„Es scheint mir nämlich, dass Gott uns Apostel als die Letzten hingestellt hat, gleichsam zum Tod bestimmt; denn wir sind der Welt ein Schauspiel geworden, sowohl Engeln als auch Menschen. Wir sind Narren um des Christus willen, ihr aber seid klug in Christus; wir schwach, ihr aber stark; ihr in Ehren, **wir aber verachtet. Bis zu dieser***

Stunde leiden wir Hunger und Durst und Blöße, werden geschlagen und haben keine Bleibe und arbeiten mühsam mit unseren eigenen Händen. Wenn wir geschmäht werden, segnen wir; wenn wir Verfolgung leiden, halten wir stand; wenn wir gelästert werden, spenden wir Trost; zum Kehricht der Welt sind wir geworden, zum Abschaum aller bis jetzt.“ - 1. Korinther 4,9-13

Zusammenfassend lässt sich eindeutig sagen, dass der "Dorn im Fleisch" des Paulus offensichtlich nichts mit einer Krankheit zu tun hatte, die Gott Paulus schenkte, sondern mit den Leiden des Aposteldienstes und um Christi Willen. Diese Leiden wurden Paulus bereits zuvor durch Hananias versprochen und angekündigt. Gleiches gilt auch für uns, und wir können diese nicht einfach "wegbeten". Ähnlich wie Paulus, versichert uns Gott, dass seine Gnade genügt, wenn wir "um seines Namens Willens geschmäht werden". Es ist erstaunlich, von Geschichten und Zeugnissen von Märtyrern zu hören, die auf ungewöhnliche Weise auf ihr Leiden reagieren. Berichte von Christen, die während der Christenverbrennungen unter Nero Loblieder sangen oder von Stephanus, der während seiner Steinigung nicht nur um Vergebung für die Schuldigen bat, sondern auch die sichtbare Herrlichkeit Gottes über seinem Gesicht hatte, hinterlassen tiefen Eindruck. Persönlich bin ich schon Missionaren begegnet, die in ihrer Verfolgung durch uns westliche Christen kaum vorstellbares Leiden erfahren haben. In diesen Geschichten sehe ich immer wieder eine besondere Gnade, die diejenigen durch ihre Leiden trägt und Gottes Herrlichkeit an ihnen sichtbar macht. Nur ein Leiden um Christi Willen, weil man zu Christus gehört, ist ein Leiden, worüber man sich rühmen kann. Die Frage ist:

Sind wir dazu bereit?

7 Wie man das Schwert schwingt – Ausrüstung zum Dienst

7.1 Das biblische Vorbild

Nachdem wir uns nun eine theologische Grundlage für Heilung und Befreiung anhand des Wortes Gottes gelegt haben, wollen wir uns anschauen, wie man konkret für Kranke betet oder Dämonen austreibt. Deshalb werfen wir einen Blick darauf, wie die ersten Jünger die Aufträge, die Jesus uns gegeben hat, ausführten. Wir lesen dazu aus der Apostelgeschichte, Kapitel 3:

*„Petrus aber und Johannes gingen um die Stunde des Gebets, die neunte, zusammen hinauf in den Tempel. Und ein Mann, der von seiner Mutter Leibe an lahm war, wurde herbei getragen; man setzte ihn täglich an die Pforte des Tempels, die man die schöne nennt, damit er Almosen erbat von denen, die in den Tempel gingen. Als dieser Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel eintreten wollten, bat er, ein Almosen zu erhalten. Petrus aber mit Johannes blickte fest auf ihn hin und sprach: Sieh uns an! Er aber gab acht auf sie, in der Erwartung, etwas von ihnen zu empfangen. Petrus aber sprach: Silber und Gold besitze ich nicht; **was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers: Geh umher! Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf.** Sofort aber wurden seine Füße und seine Knöchel stark, er sprang auf, konnte stehen und ging umher. Und er trat mit ihnen in den Tempel, ging umher und sprang und lobte Gott. Und das ganze Volk sah ihn umhergehen und Gott loben; und sie erkannten ihn, dass er der war, der um das Almosen an der schönen Pforte des Tempels gesessen hatte; und sie wurden mit Verwunderung und Erstaunen erfüllt über das, was sich mit ihm ereignet hatte. Während er aber den Petrus und Johannes festhielt, lief das ganze Volk voller*

Erstaunen zu ihnen zusammen in der Säulenhalle, die Salomonshalle genannt wird.“

Dieses Ereignis vor der Säulenhalle Salomos ist eine der besten Geschichten, um das Gebet für Kranke zu veranschaulichen. Das allererste, was in dieser Geschichte auffällt, ist, dass der Kranke nicht um Heilung bat, sondern um Almosen (siehe Vers 3). Er hatte nicht einmal nach Gebet gefragt! Wie hätte er da voller Glauben sein können? Es war offensichtlich, dass er keinen Glauben für Heilung hatte, sonst hätte er ja um Heilung gebeten. Stattdessen hoffte er ein wenig Almosen zu erhalten. Petrus fragt ihn auch nicht, ob er Glauben habe oder Heilung empfangen wolle. Was Petrus dann behauptet, würde ihn wahrscheinlich aus den meisten heutigen Gemeinden werfen lassen: „[...] was **ich** aber habe, gebe **ich** dir!“ Was denkt Petrus eigentlich, wer er ist, um so etwas zu sagen? Er sollte lieber sagen, *was der Herr hat, gibt der Herr dir!* Und dann betet er nicht einmal! Er *befiehlt* dem Lahmen zu gehen, anstatt für ihn zu beten! Will er etwa Gott befehlen? Und jetzt kommt noch das Beste von allem: Anscheinend dauerte es Petrus zu lange, bis der Lahme sich aufrichtete, und er nahm ihn bei der rechten Hand und richtete ihn selbst auf! Damit hatte Petrus alle „No-Gos“ der heutigen Christenheit in Bezug auf Heilung getan. Doch was passierte? Als Petrus ihn aufrichtete, wurden seine Füße und Knöchel stark, und er sprang auf und ging umher. Er war vollkommen geheilt. Ich finde, dass diese Passage eine der besten ist, um die Lehre von Heilung im Namen Jesu zu vermitteln, da sie alle eingeschlichenen Bräuche, Traditionen oder Theologien vollständig auseinandernimmt. Wir würden das Vorgehen von Petrus in unserer heutigen Zeit als vermessen, unweise, falsch, unsensibel, übergriffig und sogar als anmaßend ansehen. Doch er war es, der wahrscheinlich mehr Heilungen erlebte als jeder Christ seit der Zeit Jesu. Es wurden sogar so viele Kranke durch ihn geheilt, dass die Straßen voll waren mit Kranken und Leidenden.

*„Aber umso mehr wurden solche, die an den Herrn glaubten, hinzugetan, Scharen von Männern und auch Frauen, sodass sie die Kranken auf die Straßen hinaustrugen und auf Betten und Lager legten, damit, wenn Petrus käme, auch nur sein Schatten einen von ihnen überschattete. Es kam aber auch die Menge aus den Städten um Jerusalem zusammen, und sie brachten Kranke und von unreinen Geistern Geplagte, **die alle geheilt wurden.**“ - Apg 5,14-16*

Das klingt fast genauso wie in den Evangelien, als Jesus Menschen heilte. Ganze Scharen von Menschen wurden sogar mit Betten und Lagern auf die Straßen gelegt, damit Petrus auf sie aufmerksam wurde, um geheilt zu werden. Ich denke, wir sollten von Petrus lernen und unsere eigenen Vorstellungen und Traditionen, die oft nicht einmal aus der Bibel stammen, über Bord werfen.

„[...] und ihr habt $\langle so \rangle$ das Wort Gottes ungültig gemacht um eurer Überlieferung willen.“ – Matthäus 15,6

Egal, wie lange wir schon daran glauben oder damit aufgewachsen sind, vielleicht sollten wir uns nicht wundern, dass, wenn wir beim Gebet für Kranke fast alles anders machen als die Jünger damals, wir auch deshalb nicht dasselbe sehen wie sie. Wir können sehen, dass es für Petrus anscheinend unerheblich war, ob der Kranke aktiv verbalisierte, dass er geheilt werden wollte oder überhaupt Glauben dafür hatte. Wir können auch sehen, dass Petrus sagte, dass er die heilende Kraft in sich hatte, die der Kranke brauchte, um geheilt zu werden. Er schaute nicht zum Himmel und sagte: "Herr, du kannst alles tun, wir jedoch nichts – bitte heile du diesen Mann." Obwohl dies theologisch nicht falsch ist, war das nicht die Herangehensweise des Petrus und auch nicht die der anderen Jünger. Stattdessen war er vollkommen davon überzeugt, dass Gott ihn heilen wollte und er alle Autorität im Namen Jesu hatte, diesen Kranken zu heilen. Aus diesem Grund betete er nicht einmal. Er wusste, dass Jesus bereits durch seine Wunden und Striemen für seine Heilung

bezahlt hatte. erinnert euch daran, dass er in seinem Brief ebenso wie Matthäus aus Jesaja zitierte und seine Theologie für Heilung offenbarte:

„ [...] *der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Striemen [o. Wunden] ihr geheilt worden seid.*“ - 1. Petrus 2,24

Er wusste, dass es Gottes Wille war und dass er selbst in seinem Namen nun dieses Werk fortsetzen konnte. Er war bei Jesu Wirken dabei gewesen und hatte alle seine Worte und Verheißungen gehört. Ich glaube, viele von uns Christen heute wundern sich, warum Petrus Heilung befahl, anstatt zu beten. Doch woher hatte Petrus das? Es wird für manche eine sehr überraschende Entdeckung sein, wenn sie einmal nachschauen, was Jesus tat und uns auftrag zu tun. Hat er es uns überhaupt aufgetragen, für Kranke zu beten?

„*Und in welche Stadt ihr kommt, [...] heilt die Kranken darin und sprecht zu ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen.*“ - Lukas 10,8-9

„**Heilt Kranke, weckt Tote auf, reinigt Aussätzige, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebt!**“ - Matthäus 10,8

Jesus hatte den Jüngern damals nicht gesagt, für Kranke zu *beten*, sondern die Kranken zu *heilen*! In den meisten Kreisen heute wäre es am Rande der Blasphemie, so etwas zu behaupten. „Wir können niemanden heilen. Es ist der Herr, der heilt!“ Ich glaube, da würde niemand widersprechen – keiner würde behaupten, er heile von sich selbst heraus, auch nicht Petrus. Trotzdem sagte jedoch Jesus, dass wir die Kranken in seinem Namen heilen sollen! Es ist selbstverständlich nicht unsere Kraft, sondern Gottes Kraft, die aber in uns und durch uns wirkt, indem wir, wie es in Matthäus 17 heißt, **in der Autorität Jesu zum Berg sprechen und nicht zu Gott über den Berg**. Wir sprechen

also nicht von uns selbst heraus, sondern in Jesu Auftrag und an seiner Stelle. Woher denkt ihr, hat Petrus nun seine Art und Weise, für die Kranken zu ‘beten’? Von niemand anderem als dem Herrn selbst. Lese einmal die Evangelien, und du wirst überrascht sein, dass Jesus die meiste Zeit gar nicht für Kranke betet, sondern Krankheiten oder Dämonen befiehlt.

„Und er trat zu ihr, neigte sich über sie und **befahl dem Fieber**, und es verließ sie.“ - Lukas 4,39

„[...] **sei gereinigt!**“ - Matthäus 8,3

„Dann stand er auf und **bedrohte die Winde und den See** und es entstand eine große Stille.“ - Matthäus 8,26

„**Geht hin!** Sie aber fahren aus.“ - Matthäus 8,32

„**Steh auf, nimm dein Bett und geh [...]**“ - Matthäus 9,6

„**Strecke deine Hand aus!**“ - Matthäus 12,13

„**Dir geschehe**, wie du willst!“ - Matthäus 15,28

„Und er **bedrohte ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm!**“ - Markus 1,25

„**Sei gereinigt!**“ - Markus 1,41

„**Geh hin** und dir geschehe, wie du geglaubt hast.“ - Matthäus 8,13

„**ich gebiete dir: fahre von ihm aus!** [...]“ - Markus 9,25

„Jüngling, ich sage dir, **steh auf!** Und der Tote setzte sich auf und fing an zu reden [...]“ - Lukas 7,14-15

„Denn er sagte zu ihm: **Fahre aus**, du unreiner Geist, aus dem Menschen!“ - Markus 5,8

„[...] **Werde geöffnet!** Und sogleich wurden seine Ohren geöffnet, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig.“ - Markus 7,34-35

„Und als er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: **Lazarus, komm heraus!** - Johannes 11,43

„Jesus spricht zu ihm: **Steh auf, nimm dein Bett auf und geh umher!**“ - Johannes 5,8

Ich glaube, die oben aufgeführten Bibelstellen sind genug, um zu sehen, dass Jesus stets in Autorität die Krankheit ebenso wie die Dämonen *befahl*. Genau wie er es uns immer wieder gesagt hatte, zu den Bergen zu sprechen, tat er dies genauso. Doch nicht nur er, sondern auch die Jünger in der Apostelgeschichte taten dies auf gleicher Weise und machten es ihm nach. Hier sind ein paar Beispiele dafür:

„**Steh auf** und mach dir selbst dein Bett! Und sogleich stand er auf.“ - Apg 9,34

„Und er wandte sich zu dem Leichnam und sprach: **Tabita, steh auf!** Sie aber schlug ihre Augen auf, und als sie den Petrus sah, setzte sie sich auf.“ - Apg 9,40

„[...] sprach er mit lauter Stimme: **Stelle dich gerade hin auf deine Füße!** Und er sprang auf und ging umher.“ - Apg 14,10

„**Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren!**“ - Apg 16,18

„Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers: **Geh umher!** - Apg 3,6

Der Befehlston im Namen Jesu zeigt, dass sie in der Autorität des Reiches Gottes sprachen und ihnen **Befehls Gewalt gegeben wurde**. Die frühe Kirche verstand, dass ihnen Autorität verliehen wurde. Die Stelle, an der Jesus den Diener eines römischen Hauptmannes heilt, zeigt, dass dieser sofort erkannte, dass Jesus Befehls Gewalt besaß, weil er selbst unter einer höheren Autorität stand und auch Leute unter sich hatte. Er erkannte sofort die Parallelen und dass sich Jesu Autorität über Krankheit und Dämonen erstreckte.

*„Und Jesus spricht zu ihm: Ich will kommen und ihn heilen. Der Hauptmann aber antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht würdig, dass du unter mein Dach trittst; **aber sprich nur ein Wort, und mein Diener wird gesund werden. Denn auch ich bin ein Mensch unter Befehls Gewalt und habe Soldaten unter mir; und ich sage zu diesem: Geh hin!, und er geht; und zu einem anderen: Komm!, und er kommt; und zu meinem Knecht: Tu dies!, und er tut es. Als aber Jesus es hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, bei keinem in Israel habe ich so großen Glauben gefunden.**“*

Deshalb konnten die 7 Söhne des Hohen Priesters Skevas auch die Dämonen nicht austreiben, da sie zwar den Namen Jesus verwendeten, jedoch nicht unter seiner Befehls Gewalt waren. Sie hatten somit auch nicht die Vollmacht im Namen Jesu. Sie versuchten den Namen Jesu wie ein Zauberwort zu nutzen, dass einen magischen Effekt hat. Jedoch kommt es nicht darauf an, dass man „*In Jesu Namen...*“ laut anfügt, wenn man betet, sondern dass man *in Jesu Namen betet - das bedeutet in seinem Auftrag und mit seiner Vollmacht*. Es laut auszusprechen ist nicht für den Dämon relevant, sondern für die Menschen, damit sie wissen in welcher Autorität man gerade spricht und wer diese Heilung oder Befreiung bewirkt. Wenn ich nun für Kranke bete oder Dämonen austreibe, so bete ich meistens nicht zu Gott, sondern spreche in seinem Namen zur Krankheit oder zu dem Dämon und befehle ihnen zu gehen. Es ist nicht grundsätzlich ‘falsch’ zu Gott zu beten, aber es kommt

darauf an, wie man es tut und was man dabei glaubt. Es ist das *Gebet des Glaubens*, das den Kranken heilt, nicht das „Gebet der rechten Worte“. Als das Volk in der Apostelgeschichte 3 nun diese Heilung des lahmen Mannes sahen, waren sie außer sich. Dann erhob Petrus die Stimme und erklärte, wie und warum dies geschehen war:

*„Als aber Petrus es sah, sprach er zum Volk: **Männer von Israel, was verwundert ihr euch hierüber, oder was seht ihr so gespannt auf uns, als hätten wir aus eigener Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, dass er gehen kann? Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht, den ihr überliefert und vor Pilatus verleugnet habt, als dieser entschieden hatte, ihn loszugeben. Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und gebeten, dass euch ein Mörder geschenkt wurde; den Fürsten des Lebens aber habt ihr getötet, den Gott aus den Toten auferweckt hat, wovon wir Zeugen sind. Und durch den Glauben an seinen Namen hat sein Name diesen, den ihr seht und kennt, stark gemacht; und der durch ihn bewirkte Glaube hat ihm diese vollkommene Gesundheit gegeben vor euch allen.“*** - Verse 12-16

Es ist wichtig, die Autorität, die wir in Jesu Namen haben, zu heilen und Dämonen auszutreiben, nicht mit unserer Frömmigkeit oder unserem heiligen Lebensstil zu verwechseln. Zeichen und Wunder bestätigen nicht den, der gebetet hat, sondern den Namen Jesu, in dessen Auftrag gebetet wurde! Gott kann sogar durch Esel sprechen und wirken (siehe 4. Mose 22,28). Manche begehen den großen Irrtum zu glauben, dass, wenn sie sehen, wie Gott durch sie mächtig wirkt, er einverstanden mit allen Bereichen ihres Lebensstils sein müsste. Dadurch hat es der Teufel geschafft, viele Männer und Frauen Gottes zu Fall zu bringen, die von Gott mächtig benutzt wurden. Dazu sagte Jesus folgendes in Lukas 10:

„Doch darüber freut euch nicht, dass euch die Geister untertan sind; freut euch aber, dass eure Namen in den Himmeln angeschrieben sind!“
- Lukas 10,20

„Wer aber von euch wird zu seinem Knecht, der pflügt oder weidet, wenn er vom Feld heimkommt, sogleich sagen: Komm her und setze dich zu Tisch? Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Bereite mir das Abendbrot, schürze dich und diene mir, bis ich gegessen und getrunken habe, und danach sollst du essen und trinken? Dankt er wohl jenem Knecht, dass er getan hat, was ihm befohlen war? Ich meine nicht! So sollt auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen war, sprechen: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren!“ - Lukas 17,7-10

Am Ende von Apostelgeschichte 3 erzählt Petrus noch einmal allen, wie der Lahme geheilt wurde. Es fasst das zusammen, was wir in den vorherigen Kapiteln bereits erarbeitet haben. **Es war der Glaube im Namen Jesu gewesen!** Der durch den Namen Jesu bewirkte Glaube hat dem Kranken die vollkommene Heilung gegeben. Es war nicht der Glaube des Lahmen, sondern der Glaube des Petrus! Und woher hatte er Glauben? Weil er seine Vollmacht im Namen Jesu kannte, denn „umsonst hatte er empfangen und umsonst gab er es weiter“ (vgl. Matthäus 10,8). Deshalb sagte er auch: „was ich habe, gebe ich dir“. Weißt du, dass du dieselbe Kraft, die Jesus von den Toten aufweckte, in dir hast? (Römer 8,11) Derselbe Jesus, der vor zweitausend Jahren Menschen gesund machte und Gebundene befreite, lebt nun in dir und hat dir aufgetragen, in seinem Namen Dämonen auszutreiben, Kranke zu heilen und die frohe Botschaft zu verkünden!

„Ihnen wollte Gott zu erkennen geben, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: **Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.** Ihn verkündigen wir, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen in aller Weisheit lehren, um jeden Menschen vollkommen in Christus darzustellen worum ich mich auch bemühe und kämpfend ringe **gemäß seiner Wirksamkeit, die in mir wirkt in Kraft.**“ - Kolosser 1,27-29

Die einzige Möglichkeit, wie das Schwert des Geistes geschwungen werden kann, ist durch *Glauben*. Doch anstatt unsere Autorität in Jesus zu erkennen, betteln wir immer noch genauso wie der Vater des Jungen in Markus 9 zu Gott:

*„Aber wenn du etwas kannst, so habe Erbarmen mit uns und hilf uns! Jesus aber sprach zu ihm: **Wenn du das kannst? Dem Glaubenden ist alles möglich.**“*

7.2 Der Glaube mit Ausharren empfängt die Verheißung

Doch was ist, wenn man versucht, im Glauben zu sprechen, jedoch vorerst keine Veränderung sieht? Was ist dann zu tun? Beim Beten für Kranke wird man oft auf Situationen stoßen, in denen sich entweder keine Veränderung einstellt oder nur teilweise. Daher ist es wichtig, einen ausdauernden Glauben oder mit anderen Worten "einen Glauben, der nicht aufgibt", zu haben.

*„[...] damit ihr nicht träge werdet, sondern Nachahmer derer, die **durch Glauben und Ausharren die Verheißungen erben.**“ - Hebräer 6,12*

*„Werft nun eure Zuversicht nicht weg, die eine große Belohnung hat. **Denn Ausharren habt ihr nötig, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung davontragt.**“ - Hebräer 10,35-36*

Die meisten der größten Wunder, die ich je erlebt habe, geschahen nach dem zweiten oder dritten Mal Gebet. Der ein oder andere mag sich dabei wundern, aber wir müssen uns daran erinnern, dass wir ja eigentlich nicht zu Gott beten, sondern in Jesu Namen zum Berg sprechen und das Schwert des Geistes schwingen. Wenn ich nicht sehe, dass sich ein Berg versetzt, dann spreche ich einfach nochmal zu ihm. Und zwar so lange, bis er sich bewegt oder die Zeit ausgeht. Wusstest du, dass sogar Jesus einmal für einen Blinden zweimal beten musste? Ja richtig, der Sohn

Gottes betete zweimal für einen Blinden, weil er beim ersten Mal nicht vollständig geheilt war!

*„Und sie kommen nach Betsaida; und sie bringen ihm einen Blinden und bitten ihn, dass er ihn anrühre. Und er fasste den Blinden bei der Hand und führte ihn aus dem Dorf hinaus; **und als er in seine Augen gespien und ihm die Hände aufgelegt hatte, fragte er ihn: Siehst du etwas? Und er blickte auf und sagte: Ich sehe die Menschen, denn ich sehe sie wie Bäume umhergehen. Dann legte er wieder die Hände auf seine Augen, und er sah deutlich, und er war wiederhergestellt und sah alles klar.**“ - Markus 8,22-25*

Wenn sogar Jesus zweimal für einen Blinden beten durfte, dürfen auch wir mehrmals für Kranke beten, wenn die volle Manifestation der Heilung noch nicht eingetreten ist. Einmal betete ich für einen Mann, der mehr als 80% blind war. Ich legte ihm die Hände auf und befahl den Augen, sich zu öffnen. Als ich ihn dann fragte, was er sah, schaute er um sich und sagte, dass er auf einmal wieder deutlich besser sehen konnte. Es war jedoch noch verschwommen. So betete ich nun weitere Male, und jedes Mal wurde es besser. Am Ende konnte er wieder komplett normal sehen und war vollkommen geheilt. Nicht nur er, sondern auch alle, die dabei waren und dieses Wunder miterlebten, kämpften mit den Tränen.

Auf einer Missionsreise war ich einmal mit einem Team in einem Dorf unterwegs, um zu evangelisieren. Dort wurde uns eine blinde Frau vorgestellt, die fast vollständig erblindet war und nur noch etwa 5% ihrer Sehkraft hatte. Wenn man genau vor ihrem Gesicht stand, konnte sie einen nicht erkennen. Als ich anfang, für sie zu beten, hatte sich bereits eine kleine Menschenmenge gebildet. Die Leute kannten diese Frau und bezeugten ihre Blindheit. Sie musste an der Hand geführt werden. Ich legte ihr meine Hände auf und befahl den Augen, sich zu öffnen. Es geschah nur wenig, aber ich gab nicht auf. Nach etwa dem 7. Gebet schaute die Frau plötzlich umher und sagte: *„Ich kann wieder sehen!“*. Mit offenem Mund schaute sie weiter um sich. Dann zeigte sie

plötzlich auf ein Mädchen, das etwa vier Meter von ihr entfernt stand, und sagte: „Du hast ein rotes Oberteil an!“. Dann zeigte sie auf die Person neben ihr: „Du hast ein grau-schwarzes T-Shirt an!“. So ging sie durch die Menschenmenge und nannte fast jedem, was er anhatte. Es war herrlich! Der Name Jesu wurde erhoben. Um sicherzugehen, dass sie vollkommen geheilt war, stellte sich jemand etwa sechs Meter von ihr entfernt und hielt seine Finger hoch. Ohne Fehler konnte sie jedes Mal sagen, wie viele Finger er nun vor sich zeigte.

Was wäre, wenn ich einfach nach dem sechsten Mal Gebet aufgehört hätte? Es war der persistente und ausdauernde Glaube, der die Verheißung geerbt hatte. Ich könnte unzählige solcher Geschichten erzählen, dass man nicht aufgeben darf, wenn Berge sich weigern, sich zu bewegen. Ich lernte das mehr als bei irgendeiner anderen Situation, als ich einmal in Burkina Faso auf einer Evangelisation anschließend für Kranke und Gebundene betete.

Eine Frau wurde von ihrer Mutter zu mir gebracht. Sie konnte nicht reden und war taub. Als Baby hatte sie eine Meningitis im Gehirn gehabt, also eine Entzündung des Gehirns, die wahrscheinlich durch eine Infektion ausgelöst wurde. Seitdem sie ein Baby war, konnte sie auf beiden Ohren absolut nichts hören. Sie hatte deswegen auch noch nie gelernt zu sprechen. Sie war 38 Jahre alt. Als ich anfing, für sie zu beten und meine Hände auf ihre Ohren legte, geschah einfach nichts. Wieder und wieder nichts. Doch es ergriff mich ein heiliger Zorn gegen diese Taubheit und eine Liebe für sie, die durch mich sagte: „Nein, du wirst dich beugen im Namen Jesu! Gott hat sie dafür gemacht hören zu können!“ Ich dachte mir: Jesus hat für diese Frau bezahlt, und dieser Berg **wird** sich bewegen, egal wie lange ich noch hier sein muss. Ich schwang das Schwert des Geistes, welches Gottes Wort ist – immer und immer wieder. Es verging etwa eine halbe bis Dreiviertelstunde, und ich kann nicht einmal mehr zählen, wie oft ich den Ohren befahl, sich zu öffnen. Doch ich war noch lange nicht bereit aufzugeben. Ich hatte zwar noch nie gesehen, wie eine Frau, die seit 38 Jahren komplett taub war, wieder hören konnte, aber dies sollte das erste Mal sein. Als ich ihr nun das letzte Mal die Hände auflegte und den Ohren befahl, sich zu

öffnen, spürte ich, wie etwas passierte. Ich kann nicht erklären wieso. Voller Glauben sagte ich laut: „Ich sage dir: Du bist geheilt, im Namen Jesu!“. Aus irgendeinem Grund wusste ich, dass es passiert war. In diesem Moment öffneten sich ihre beiden Ohren, und sie konnte wieder komplett hören! Sie schloss ihre Augen, und wenn jemand hinter ihr mehrmals in einer Richtung des Ohres schnippte, konnte sie nicht nur das Schnippen, sondern auch deren Anzahl anzeigen. Wir alle waren begeistert und in Ehrfurcht, welches Wunder Gott an dieser Frau getan hatte. Der Name Jesu wurde erhöht! Hätte ich bei den ersten Malen aufgegeben, dann wäre diese Frau nicht geheilt worden. Bitte denke über diesen Satz einmal nach.

Aber was hätten mir wahrscheinlich die meisten Christen nach den ersten Gebeten gesagt? „Lass es gut sein, offensichtlich will Gott sie nicht heilen. Vielleicht ist es jetzt nicht der Zeitpunkt für ihre Heilung. Wenn Gott schon jetzt nicht dein Gebet erhört hat, dann ist es offensichtlich nicht sein Wille.“ Das klingt zwar menschlich nachvollziehbar, geht jedoch völlig an Gottes Wort vorbei. Das Verständnis für die bereits erwirkte Heilung durch Jesu Wunden fehlt. Die Erkenntnis und der Gehorsam gegenüber Jesu Aussagen über unsere Autorität und das Glaubensgebet in seinem Namen sind nicht vorhanden. Ich frage mich nur: Warum ist das so? Wenn Jesus so oft darüber gesprochen hat und er selbst sowie alle seine Jünger in der Apostelgeschichte auch exakt danach gehandelt haben, warum ist es uns heute so abhanden gekommen? Überlesen wir diese Stellen einfach? Sind sie uns zu unbequem? Ist es bequemer, einfach alles auf Gottes mysteriöse Souveränität zu schieben, anstatt ihn beim Wort zu nehmen und unsere Autorität auszuüben? Ich hoffe, du, lieber Leser, wirst hierdurch herausgefordert, selbst nachzudenken, wie wir beten und Dinge tun. Folgen wir Gottes Anweisungen oder unserer Kirchenkultur? Ich hoffe, der Vergleich der Resultate sollte tatsächlich selbst den hartnäckigsten Skeptiker überzeugen können, denn die Unterschiede sprechen Bände!

7.3 Hände auflegen

Wenn wir in Markus 16 schauen, lesen wir, wie Jesus uns auch hier nicht wirklich geboten hat, für Kranke 'zu beten', sondern ihnen *die Hände aufzulegen*.

„[...] Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.“ - Markus 16,18

Auch hier erkennen wir, dass es lediglich eine Aufforderung dessen ist, was Jesus selbst getan hat. Es ist erstaunlich, wie heutzutage versucht wird, diese Stelle wegzuerklären, obwohl sie so klar und deutlich ist. In manchen Übersetzungen werden in Fußnoten hinzugefügt, dass bei Markus 16 die Verse 9-20 in einigen alten Handschriften fehlen. Doch da sie dennoch hier wiederzufinden sind, bedeutet dies, dass sie trotzdem in manchen Handschriften vorhanden sind! Damit sollte die Sache eigentlich geklärt sein. Außerdem, wollen wir uns wirklich anmaßen, dass Gott nicht in der Lage wäre, sein Wort zu bewahren? Wenn diese Stelle nicht von Gott gewollt wäre, dann hätte er sein Wort nicht bewahren können, denn sie steht in *jeder* Bibel. Entweder glauben wir, dass sein geschriebenes Wort von ihm inspiriert und eingesetzt wurde, oder nicht. Was die ganze Sache noch absurder macht: Wären die Verse 9-20 nicht in diesem Kapitel, dann würde das Markusevangelium mit Vers 8 enden:

„Und sie gingen hinaus und flohen von der Gruft. Denn Zittern und Bestürzung hatte sie ergriffen, und sie sagten niemand etwas, denn sie fürchteten sich.“

Wenn jemand behauptet, Markus hätte sein Evangelium so beendet, ist das absolut absurd. Warum? Weil erst in den nachfolgenden Versen berichtet wird, wie Jesus den Jüngern als Auferstandener erscheint – genau wie in den anderen Evangelien auch. Wenn man also diese Verse relativieren möchte, relativiert man auch die Berichte über den

auferstandenen Christus, für die das Evangelium überhaupt geschrieben wurde. Außerdem sind diese Verse eine Wiederholung von Dingen, die bereits an vielen anderen Stellen geschrieben stehen. Selbst wenn man versucht, diese Verse zu relativieren, muss man anerkennen, dass sie in manchen Handschriften nicht fehlen und eins zu eins so überliefert sind. *Wer diese Worte verwirft, der verwirft Gottes Wort, das er selbst bewahren kann und tut.*

Im Folgenden werden einige Bibelstellen aufgelistet, in denen es heißt, dass auch Jesus den Kranken die Hände auflegte.

„*Da erbarmte sich Jesus über ihn, **streckte die Hand aus, rührte ihn an** und sprach zu ihm: Ich will; sei gereinigt!*“ - Markus 1,41

„*Und er ergriff die Hand des Kindes und sprach zu ihm: Talita kumi!, das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf!*“ - Markus 5,41

„*[...] außer dass er wenigen Kranken **die Hände auflegte** und sie heilte.*“ - Markus 6,5

„*Und sie brachten einen Tauben zu ihm, der kaum reden konnte, und baten ihn, **ihm die Hand aufzulegen**. Und er nahm ihn beiseite, weg von der Volksmenge, legte seine Finger in seine Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel.[...]*“ - Markus 7,32-33

„*Und er nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn vor das Dorf hinaus, spie ihm in die Augen, **legte ihm die Hände auf** und fragte ihn, ob er etwas sehe.*“ - Markus 8,23

„*Und er rührte ihre Hand an; und das Fieber verließ sie, und sie stand auf und diente ihnen.*“ - Matthäus 8,15

„*Da rührte er ihre Augen an und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben! Und ihre Augen wurden geöffnet.*“ - Matthäus 9,29-30

„Da erbarmte sich Jesus über sie und **rührte ihre Augen an**, und sogleich wurden ihre Augen wieder sehend, und sie folgten ihm nach.“ - Matthäus 20,34

„Als aber die Sonne unterging, brachten alle, die Kranke hatten mit mancherlei Gebrechen, sie zu ihm, **und er legte einem jeden von ihnen die Hände auf und heilte sie.**“ - Lukas 4,40

„**Und er legte ihr die Hände auf**, und sie wurde sogleich wieder gerade und pries Gott.“ - Lukas 13,13

Und wieder sehen wir, dass auch die frühen Christen dies genauso taten (Apg 3,7; Apg 5,12; Apg 9,17; Apg 14,3; Apg 19,11; Apg 20,10; Apg 28,8). Jesus, wie auch die Jünger, taten dies nicht immer. Es besteht also keine Notwendigkeit, dem Kranken die Hände aufzulegen, wie wir es beispielsweise beim römischen Hauptmann sehen konnten. Ich denke, dass das Händeauflegen ein Zeichen dafür ist, dass Gottes Kraft durch seinen Geist in uns und durch uns wirkt, die wir Jesus in uns tragen.

Ebenso das Salben der Kranken mit Öl, wie es in Jakobus 5,14 oder Markus 6,13 steht, ist ein Zeichen für das Wirken des Heiligen Geistes. Den Kranken die Hände aufzulegen kann aber auch dir helfen, im Glauben besser vorzustellen, wie Gottes Kraft durch dich in andere hineinfließt. Denn genau das passiert in der geistlichen Welt. Oft werden beim Heilungsgebet Leute wahrnehmen, wie aus deiner Hand ein Wärmestrom, elektrischer Strom oder auch wie Flüsse lebendigen Wassers aus dir herausströmen, genau wie Jesus es vorausgesagt hatte:

„Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, welche an ihn glauben.“ - Johannes 7,38-39

Man sollte sich beim Gebet für Kranke jedoch nicht zu sehr auf solche Dinge fokussieren. Auch bei der Heilung der blutflüssigen Frau vernahm Jesus, dass *„Kraft von ihm ausgegangen sei“*. Wenn man regelmäßig für Kranke betet, wird man dies früher oder später auch einmal wahrnehmen. Doch es geht nicht darum, was man spürt oder sagt, sondern um den *Glauben*. Wir leben nicht in Gefühlen oder im Schauen, sondern im Glauben (vgl. 2. Korinther 5,7). Das, was man sieht oder fühlt, sollte deshalb nie im Vordergrund stehen.

7.4 Dämonenaustreibung und Befreiung

Wir haben in den ersten Kapiteln bereits herausgefunden, dass viele körperliche Leiden von „Geistern der Krankheit“ hervorgerufen werden, wie es in Lukas 13 heißt. Das ist jedoch ein Unterschied zu einer Person, die komplett besessen ist. Der Feind kann Raum in deinem Fleisch, in deiner Seele oder deinem Geist haben. Beim Christen ist der Geist versiegelt durch den Heiligen Geist; in der Seele und dem Körper können wir dem Teufel jedoch Raum geben. Deshalb sagte Paulus auch in Epheser 4,27: *„[...] und gebt dem Teufel keinen Raum!“*. Diese Anweisung richtete sich an Christen! Aus meiner Erfahrung sind Christen meist mehr umkämpft als Nichtchristen. Viele Christen haben heutzutage nie gelernt, was es heißt, dem Teufel wirklich zu widerstehen, und deshalb flieht der Teufel nicht von ihnen.

„Widersteht aber dem Teufel! Und er wird von euch fliehen.“ - Jakobus 4,7

Nichtchristen sind bereits auf dem Weg in die Verdammnis. Deshalb konzentriert sich der Feind mit all seiner Kraft besonders gegen die Gemeinde Jesu Christi und die Kinder Gottes. Diese sind nämlich wirklich eine Bedrohung für den Feind. Uns wurde alle Macht über die Dämonen gegeben, weshalb der Feind um jeden Preis verhindern möchte, dass Christen dies herausfinden und anfangen, ihre Autorität im

Namen Jesu zu nutzen. Auch beim Schreiben dieses Buches habe ich deutliche dämonische Anfechtungen erlebt, die mir zeigen, dass jemand nicht möchte, dass Christen ihre Autorität in Christus erkennen. Wenn man den Otto-Normal-Christ, besonders hier in Deutschland, fragen würde, ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass er noch nie einen Dämon ausgetrieben hat in seinem Leben. Doch Jesus sagte in Markus 16 ganz klar und deutlich, dass das erste Zeichen, das den Gläubigen folgen sollte, ist, Dämonen auszutreiben.

„Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben [...].“ - Markus 16,17

Die meisten Befreiungen betreffen Geister der Krankheit oder Schwäche. Diese stehen oft hinter körperlichen Leiden und werden meist erst beim Gebet als Ursache entdeckt. Häufig, jedoch nicht immer, sind dies chronische Krankheiten oder solche, die die Ärzte weder entdecken noch heilen können. Wenn man dann für Heilung betet, passiert meistens eines von zwei Dingen: Entweder der Schmerz verschiebt sich im Körper oder er wird plötzlich stärker. Das sollte jedoch den Betenden nicht verunsichern, ist es doch ein Zeichen dafür, dass der Feind offenbar geworden ist und auf dem Weg nach draußen ist. Das Gleiche sehen wir beispielsweise in Markus 9:

*„Als aber Jesus sah, dass eine Volksmenge zusammenläuft, bedrohte er den unreinen Geist und sprach zu ihm: Du stummer und tauber Geist, ich gebiete dir: Fahre von ihm aus, und fahre nicht mehr in ihn hinein! **Und er schrie und zerzte ihn heftig und fuhr aus**; und er wurde wie tot, sodass die meisten sagten: Er ist gestorben.“ - Markus 9,25-26*

Zuerst könnte man meinen, es sei schlimmer geworden, als Jesus dem Geist befahl auszufahren. Jedoch war dies nur ein Zeichen für seinen letzten Widerstand, bevor er ausfuhr. Wenn also plötzlich die ganzen Symptome sich verstärken, hat sich der Geist erkenntlich gemacht, und man kann die Wurzel des Problems lösen. Wenn man jedoch nur um

Heilung betet, kann es oft sein, dass die Symptome zwar gehen, bald jedoch wiederkehren, da die Wurzel nicht entfernt wurde. Je mehr man an Erfahrung sammelt, desto einfacher wird man die Ursache von einem körperlichen Leiden identifizieren können. Man wird nicht glauben, hinter welchen Krankheiten sich fast ausschließlich solche Geister befinden. Man muss jedoch dabei eine solche *körperliche* Gebundenheit von einer *seelischen* trennen. Meist hat bei einer körperlichen Gebundenheit der Geist keinen Einfluss auf das seelische Wohlbefinden der Person. Es ist rein körperlich, und man würde den Unterschied zu einem natürlichen Ursprung wahrscheinlich nicht erkennen. Wenn diese dann gehen, manifestieren sie sich auch nicht so wie bei anderen Bindungen. Genau wie in Lukas 13 mit der Frau, die einen gekrümmten Rücken hatte, wird sie einfach geheilt, ohne irgendeine dämonische Manifestation. Sie wird nicht von einem Dämon zu Boden gezerrt oder schreit oder dergleichen. Die nun so gelöste Person beschreibt dies meist, als würde die betroffene Stelle des Körpers sich besonders leicht anfühlen. Manchmal sagen sie sogar, dass „irgendetwas von ihnen gegangen sei“, ohne dass sie wirklich verstanden haben, was gerade passiert ist. Genau wie die Frau in der Synagoge, die Jesus als „Tochter Abrahams“ bezeichnete, erlebe ich, dass besonders Christen von diesem Leiden betroffen sind. Der Feind hat keinen Zugang zu ihrem Geist, meist selten Raum in der Seele, jedoch oft in ihrem Körper, weil die meisten Christen nicht gelernt haben, dass sie auch körperlichen Symptomen widerstehen müssen. Ein gutes Beispiel dafür wäre einmal in einem Missionseinsatz in Afrika. Ich sah, wie der Herr am laufenden Band Leute von Dämonen befreite. Plötzlich eines Abends fing meine linke Hand, mit der ich normalerweise für Kranke betete, stark an zu schmerzen. Ich wusste, dass dies ein dämonischer Angriff war und konnte dagegen beten und die Macht des Feindes brechen. Ich widerstand dem Teufel, und er musste wieder gehen. Jedoch wissen das viele Christen einfach nicht, dass der Teufel durch Krankheit wirkt, und nehmen es einfach komplett so hin. Ich gebe euch einfach aus meiner Erfahrung noch weitere Hinweise, dass es sich um einen Geist der Krankheit oder Schwäche handelt. Die ersten beiden, dass die

Schmerzen sich plötzlich im Körper verstärken oder verschieben, haben wir bereits genannt. Weitere Anzeichen wären zum Beispiel, dass die Person plötzlich eine starke Kälte im Körperteil wahrnimmt. Aber keine heilende Kälte, wie dies bei einem Kühlpack gegen Schwellungen der Fall wäre, sondern eine unangenehme Kälte. Bei chronischen Krankheiten, wo nicht einmal die Ärzte die Ursache erkennen können, ist dies meist ein sehr offensichtliches Zeichen. Wenn eine natürliche Ursache der Grund ist, dann wird der Körper sich irgendwann selbst heilen. Nicht alle chronische Leiden sind dämonischen Ursprungs, jedoch so gut wie alle Ursprünge, die geistlicher Natur sind, sind chronisch.

Eine andere Ebene der Befreiung ist die seelische Gebundenheit. Wenn der Feind Raum in der Seele eines Menschen bekommen hat, dann meist auch im Körper, weswegen körperliche Beschwerden so gut wie immer dann auch vorzufinden sind. Wenn die Person dann befreit wird, gehen damit auch oft alle körperlichen Leiden. Wenn ich ein kurzes Gespräch mit dieser Person führe, dann finde ich meist schnell heraus, ob die Probleme geistlicher Natur sind oder nicht. Manchmal schenkt Gott mir eine Gabe der Unterscheidung der Geister. Wenn ich dann in die Augen von Menschen sehe, kann ich manchmal böse Geister in ihnen oder den Heiligen Geist sehen. Kennzeichen dämonischer Belastungen der Seele sind:

- Starke, unnatürliche Angst; manchmal auch damit zusammenhängende regelmäßige Albträume
- Häufige oder regelmäßige Träume, bei denen mit Toten oder Verstorbenen interagiert wird (Vorsicht: meist ist das alleine kein Hauptmerkmal, sondern nur begleitend mit anderen)
- Chronische Depression zusammen mit chronischen Kopf- oder Nackenschmerzen
- Regelmäßige und starke Wutanfälle oder unkontrollierte Wutausbrüche

- Viel Konsum von Pornografie oder ständige wechselnde sexuelle Partner
- Regelmäßige Mord- oder Selbstmordgedanken (obwohl diese von der Person selbst oft nicht gewollt sind)
- Starke Abhängigkeiten von Drogen, Alkohol oder ähnlichen Dingen
- Es existiert eine okkulte Vergangenheit (dafür reicht, dass die Person einmal Ouija-Bords oder ähnliche Praktiken ausprobiert hat)
- Eine Vergangenheit in fernöstlichen Religionen, die viel mit Geistern und spirituellen Praktiken zu tun haben
- Ausübung von spirituellen oder nah- bzw. fernöstlichen Praktiken, wie beispielsweise Meditation und Yoga (es gibt auch Formen von Yoga, die keinen geistlichen Bezug haben und einfach nur Dehnübungen darstellen, jedoch wird es sehr schnell spirituell und man sollte generell absolut einen Bogen um das Feld machen)
- Besuche bei einem Wahrsager, einem „Medium“ oder andere okkulte Praktiken wie Kartenlesen, Kaffeesatz lesen etc.
- Starker Selbsthass und Selbstverletzung oder eine unnatürliche Freude, wenn man Leid oder Blut bei sich oder anderen sieht
- Regelmäßiges Hören von Stimmen (meist im Paket zusammen mit einer Vergangenheit in fernöstlichen spirituellen Praktiken)
- Starke Verwicklung in willentliche Sünden (Hurerei, Hexerei und Okkultismus, Unvergebenheit, Betrug, Mord, Gewalttaten oder ähnliches)
- Sieht bzw. spricht mit Toten oder Verstorbenen im wachen Zustand

Es gibt wahrscheinlich noch mehr Kennzeichen eines dämonischen Ursprungs, die man hier nennen könnte. Jedoch kommen diese oft in „Paketen“, sodass es sehr schnell ziemlich offensichtlich wird. Man muss jedoch aufpassen, dass man nicht alles gleich dämonisiert,

deswegen sind dabei Worte wie „regelmäßig oder chronisch“ besonders wichtig zu erkennen. Vor allem der Christ wird vom Feind immer mal wieder Angriffswellen erleben, wo er eine dieser Kennzeichen in seinen Gedanken erleben wird. Diese gilt es jedoch zu widerstehen. Wenn ein Christ plötzlich Selbstmordgedanken oder Gefühle bekommt, heißt das lange nicht, dass er gebunden ist. Nein, wenn diese über lange Zeit nicht widerstanden werden im Wort Gottes, sondern eher willkommen geheißen werden, dann entwickelt sich daraus meistens eine dämonische Bindung. Dazu gebe ich mal ein Beispiel: In einer Zeit, in der ich viel evangelisierte, sah ich, wie Gott viele großartige Dinge tat. Menschenleben wurden verändert, und Leute fanden Christus als Herrn und Retter. Mein geistliches Leben war stärker denn je. Jedoch hatte ich an einem Tag einen geistlichen Angriff im Traum. Am selben Tag verspürte ich eine ganz merkwürdige und starke Traurigkeit oder Depression auf mir liegen. Ich wunderte mich, woher das kam, aber ich dachte, es käme von mir selbst und widerstand dem erst einmal nicht. Dann in der Nacht danach hatte ich eine dämonische Begegnung, wo ein Dämon buchstäblich in mein Zimmer kam und mich einschüchtern wollte, damit ich aufhöre, das Evangelium zu verkünden. Als ich jedoch im Namen Jesu ihm befahl zu verschwinden, verließ er sofort mein Zimmer und kehrte nicht mehr zurück. Erst dann verstand ich, dass die Traurigkeit an demselben Tag nicht von mir kam! Es war ein Geist der Depression gewesen, der versuchte, sich an mich zu hängen und prüfte, ob ich ihm widerstand oder nicht. Dieser Tag war ein echter Durchbruch für mich gewesen, hatte ich jetzt deutlich verstanden, auf welcher Art und Weise der Feind versucht Raum zu bekommen. Der Feind kann dir Gedanken oder Gefühle geben, die nicht von dir kommen, aber er kann nicht bewirken, dass sie wirklich bleiben, außer wir lassen dies zu und widerstehen diesen Gedanken oder Gefühlen nicht durch Gottes Wort. Ich habe einmal folgende Aussage dazu gehört, die dies veranschaulicht: „Man kann nicht verhindern, dass ein Vogel über deinen Kopf fliegt. Man kann jedoch verhindern, dass er ein Nest dort baut.“ Einige Christen, die meinen, sie brauchen Befreiung, müssen oft einfach nur lernen, dem Teufel zu widerstehen und seine lästigen Störungen zu

erkennen. Man kann jedoch dem Teufel nur im Glauben an Gottes Wort entgegentreten und nur so dem Teufel widerstehen.

„Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag widerstehen und, wenn ihr alles ausgerichtet habt, stehen bleiben könnt! So steht nun, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, bekleidet mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit und beschuht an den Füßen mit der Bereitschaft zur Verkündigung des Evangeliums des Friedens! Bei alledem ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt!“ - Epheser 6,13-16

„Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann. Dem widersteht standhaft durch den Glauben, da ihr wisst, dass dieselben Leiden sich an eurer Bruderschaft in der Welt vollziehen!“ - 1. Petrus 5,8-9

Auch Jesus, als der Teufel ihn versuchte, gab als Antwort jedes Mal: „*Es ist geschrieben...*“. Er tat nichts anderes, als Glauben in das Wort Gottes zu bewahren, um dem Teufel zu widerstehen. Bei Christen hat der Teufel so gut wie immer nur durch Lügen und Sünde Zugang zu ihrem Leben. Wenn die Lügen mit Wahrheit ausgetauscht werden und von der Sünde umgekehrt wird, verliert der Teufel an dem Christen meist sofort seine Macht.

„[...] und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“- Johannes 8,32

Dieses Buch soll jedoch nicht darüber gehen, wie wir als Christen dem Teufel widerstehen, sondern dämonische Bindungen brechen und andere freisetzen. Die oben genannten, oft begleitenden Kennzeichen eines dämonischen Ursprungs sollen einfach nur als Hinweis gelten. Wenn man dann für die Person betet und eine geistliche Ursache dahintersteht, passiert es oft, dass sie anfängt zu zittern (was in manchen

charismatischen Kreisen oft fälschlicherweise immer als eine Manifestation des Heiligen Geistes angesehen wird), stark zu schwitzen, plötzlich stark müde zu werden, plötzlich sehr schnell oder schlecht atmen zu können, sich stark unwohl zu fühlen oder plötzlich starken Druck in der Brust oder Kopfbereich zu verspüren. Wenn die Augen der Person plötzlich in den Kopf rollen und starkes Schnaufen beginnt, muss man wahrscheinlich niemandem mehr sagen, dass man einer dämonischen Ursache gegenübersteht. Was auch oft passiert ist, dass diese Person beim Gebet plötzlich umfällt. In manchen charismatischen Kreisen wird dies jedoch wiederum immer als Manifestation der Erfüllung mit dem Heiligen Geist verstanden. In meiner Erfahrung passiert dies jedoch größtenteils, wenn ein böser Geist ausgetrieben wird. Man kann dies aber nicht grundsätzlich bewerten, da es aus der Schrift auch nicht eindeutig ist. Es gibt aus meiner Sicht dort zwei extreme Ansichten, die ich vermeiden würde. In vielen anticharismatischen Kreisen wird das immer als etwas Dämonisches abgestempelt, bei manchen übercharismatischen jedoch immer als eine Manifestation des Heiligen Geistes. Die Schrift selbst zeigt uns Beispiele auf beiden Seiten (vgl. Matthäus 28,4; Offenbarung 1,17; Matthäus 17,6; Lukas 4,35; Lukas 18,6; Apostelgeschichte 9,4). Man sollte die Person fragen, was sie dabei empfindet. Wenn es Frieden, Freude, Liebe und die Früchte des Heiligen Geistes sind, dann ist dies der Heilige Geist. Wenn die Person jedoch starken Schwindel, Kopfschmerzen, Unwohlsein und ein negatives Erlebnis hat, dann ist dies eine dämonische Reaktion auf die Gegenwart des Heiligen Geistes, jedoch nicht sein Werk selbst. Genau dasselbe lesen wir auch in Lukas 4,35:

„Und Jesus bedrohte ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm! Und als der Dämon ihn mitten unter sie geworfen hatte, fuhr er von ihm aus, ohne ihm Schaden zu tun.“

Wenn Dämonen aus Personen ausfahren, geschieht dies manchmal auf dramatische Art und Weise, wie es an dieser Stelle oder anderen Stellen

in der Bibel beschrieben wird. Die Person muss manchmal stark husten, sich übergeben, auf die Toilette gehen, aufstoßen, gähnen und in manchen Situationen bekommen sie sogar plötzlich Nasenbluten. Dies passiert allerdings nur sehr selten, wenn man einen Geist der Krankheit austreibt. Über die Jahre habe ich verstanden, dass es klüger ist, den bösen Geist nicht manifestieren zu lassen, wie es bei manchen charismatischen oder pfingstlerischen Kirchen gängig ist, sondern sofort auszutreiben, so wie es auch Jesus tat. Die Person, die dann von einem Geist frei wurde, fühlt sich oft federleicht und sehr entspannt bzw. einfach weitaus besser als zuvor. Oft nehmen sie wahr, dass buchstäblich etwas von ihnen gegangen ist.

Um ein Beispiel zu geben, wie man einen dämonischen Ursprung anhand der Hinweise und Manifestationen während des Gebets erkennt:

Ich war einmal mit einem Freund in meiner Stadt Nürnberg in der Fußgängerzone, um zu evangelisieren. Dabei trafen wir auf eine junge Frau, für die ich um Heilung beten durfte, da sie Rückenprobleme hatte. Während des Gebets wurden die Schmerzen plötzlich stärker und bewegten sich in ihrem Rücken. Mir wurde klar, dass ein Geist der Krankheit dahintersteckte, und ich befahl diesem in Jesu Namen zu gehen. Ihr Rücken wurde sofort besser. Dann kam ihr Freund dazu, der kurz weg gewesen war. Auch für ihn durften wir um Heilung an seinem Knie beten, und er wurde sofort geheilt, was ihn ziemlich überraschte.

Dann erzählten sie uns, dass sie manchmal Panikattacken oder starke Angst verspürten, besonders in der Nacht. Zudem plagten sie wiederkehrende Alpträume. Plötzlich erhielt ich eine Eingebung durch den Heiligen Geist, dass die beiden einmal mit einem Ouija-Brett gespielt hatten. Als ich sie danach fragte, bestätigten sie dies. Sie erzählten außerdem, dass sie fernöstliche spirituelle Praktiken durchführten und stark im Buddhismus verwurzelt waren. Für mich war klar, dass eine dämonische Ursache dahintersteckte. Zuerst betete ich für den jungen Mann. Während des Gebets begann er plötzlich, mit einer Hand stark zu zittern, seine Augen rollten in den Kopf, und er

wäre umgefallen, wenn mein Freund ihn nicht gestützt hätte. Es ist wichtig zu beachten, dass dies alles in der Fußgängerzone geschah, wo viele Menschen uns beim Vorbeigehen verwundert beobachteten. Solche Erlebnisse sind nicht ungewöhnlich, wenn man für Kranke betet. Ich empfehle, nicht mit dem Dämon zu sprechen, ihm keine Plattform zu geben, sondern ihn sofort auszutreiben. Das verhindert, dass er Möglichkeiten bekommt, deinen Glauben zu schwächen, indem er sich selbstbewusst zeigt und blufft. Jesus hat fast nie mit Dämonen gesprochen, da er unter den Tausenden dafür keine Zeit gehabt hätte. Nur in Ausnahmefällen sehen wir, wie er den Dämonen lediglich eine Frage stellt: „Was ist dein Name?“

„Jesus fragte ihn aber und sprach: Was ist dein Name? Er aber sprach: Legion. Denn viele Dämonen waren in ihn gefahren.“ - Lukas 8,30

Das ist die einzige Stelle, in der wir so etwas lesen können. Und die Unterhaltung dauerte wahrscheinlich nicht einmal eine volle Minute. Wenn die Dämonen redeten, befahl er meist sogar, dass sie verstummen sollten.

*„[...] und sprach: Ach, was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus, Nazarener? Bist du gekommen, uns zu verderben? Ich kenne dich, wer du bist: der Heilige Gottes. Und Jesus bedrohte ihn und sprach: **Verstumme und fahre aus von ihm!**“ - Lukas 4,34-35*

Ein weiterer Grund, Dämonen nicht manifestieren zu lassen, besteht darin, die Würde der betroffenen Person zu wahren. „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch!“ Ich denke, niemand würde sich wünschen, dass ein Dämon durch ihn manifestiert und spricht. Daher sollte dies nicht angestrebt oder provoziert werden. Es liegt größtenteils in der Hand des Betenden, ob er dies zulässt oder nicht. Als ich zu Beginn in Afrika regelmäßig für Gebundene betete, manifestierten sie oft Dämonen, und ich dachte, es müsste so sein. (Der Grund, warum in Afrika mehr solcher Bindungen entstehen, liegt an ihrer Kultur, die von dämonischen Praktiken

durchzogen ist. Die Menschen lassen sich viel stärker auf die geistliche Welt ein und leben in der Sünde des Okkultismus.) Am Anfang dauerten manche Befreiungen stundenlang und mussten an darauffolgenden Tagen fortgesetzt werden. Mein Glaube war noch schwach, und ich dachte, dass dies normal sei. Doch als ich Jesu Leben betrachtete, wurde mir klar, dass er nicht stundenlang einen Dämon austreiben musste.

*„Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm; **und er trieb die Geister aus mit einem Wort**, und er heilte alle Leidenden, damit erfüllt wurde, was durch den Propheten Jesaja geredet ist, der spricht: »Er selbst nahm unsere Schwachheiten und trug unsere Krankheiten.«“ - Matthäus 8,16-17*

Er hätte praktisch auch keine Zeit dafür gehabt, bei so vielen Menschenmassen länger zu beten. Doch immer wieder hörte ich von christlichen Befreiungsdiensten, dass es normal sei, dass es stundenlang dauert. Doch in meinen Augen sollte das Vorbild Jesu unser Standard sein, zu dem wir hinwachsen und nicht andersrum.

*„Lasst uns aber die Wahrheit reden in Liebe und **in allem hinwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus.**“ - Epheser 4,15*

Jesus ist in allen Dingen unser Vorbild, auch im Befreiungsgebet. Als ich verstand, dass ich nicht mehr jeden einzelnen Dämon „an die Oberfläche“ beten und eine Plattform geben musste, veränderte ich meinen Gebetsstil bei Befreiung. Ich behandelte den Dämon so, wie ich nun auch die Geister der Krankheit behandelte, und befahl ihnen sofort zu gehen, indem ich mir im Glauben ausmalte, wie diese nun vom Geist Gottes ausgetrieben wurden und die Person verlassen musste – im stillen Gehorsam. Was mir dabei half, war die Vorstellung, dass Gottes Geist sie voller Kraft bindet und herauszieht, denn genauso passiert es auch in der geistlichen Welt. Wir lesen, was Jesus zu seinen Dämonenaustreibungen gesagt hat:

„Wenn ich aber die Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen! Oder wie kann jemand in das Haus des Starken hineingehen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuerst den Starken bindet? Erst dann kann er sein Haus berauben.“ - Matthäus 12,28-29

Wenn ich nun für Gebundene bete, lege ich oft meine Hand sanft auf ihre Stirn mit einem oder zwei Fingern und befehle, dass alles jetzt verschwinden soll. Nachdem ich diesen Befehl gegeben habe, stelle ich mir voller Glauben und Erwartung vor, wie jeder böse Geist vom Geist Gottes von unten nach oben herausgezogen wird und die Person verlässt. Interessanterweise spüren die Leute dann genau das, was ich im Glauben bete. Sie sagen dann, dass sie fühlen, wie etwas von unten nach oben aus ihnen herausgezogen wird. Verrückt, oder? („Dir geschehe nach deinem Glauben!“ - Die Worte erhalten jetzt vielleicht ein ganz neues Gewicht.) Und das ist nicht nur einmal passiert, sondern unzählige Male! Je mehr Erfahrung man sammelt, desto einfacher wird es, zu merken, wenn der Dämon ausgefahren ist.

Wie schon erwähnt, teile ich meine eigenen Erfahrungen, nicht um Theologie zu bauen, sondern vielmehr ein Beispiel dafür geben, wie die biblische Theorie praktisch aussehen kann. Ich nehme oft wahr, wenn etwas jemanden verlassen hat. Früher habe ich irrtümlich geglaubt, dass die Person erst husten oder sich übergeben muss, um ein äußerliches Zeichen zu zeigen, bevor man erkennen kann, dass der Dämon ausgefahren ist. Das ist jedoch nicht notwendig. Wenn man darauf wartet, wird man nicht mehr im Glauben, sondern im Schauen beten, sodass der Kraftfluss verhindert wird. Früher haben sich die Leute bei Befreiungen manchmal stundenlang übergeben, was nicht gerade angenehm für die Person ist. Aber mit Erfahrung lernt man dazu, und es geht schneller und reibungsloser für die Person, da der Glaube und damit das Autoritätsgebet an Reife zunehmen.

Auch ich bin noch lange nicht dort angekommen, wo ich sein möchte. Wie bereits im Kapitel "Unglaube des Kranken" besprochen, hat Jesus nie mit den Gebundenen ein Seelsorgegespräch geführt, um alle "Türen

oder Rechte für den Feind" zu schließen, damit er den Dämon austreiben konnte. Er bat die Leute auch nie, ein Gebet nachzubeten, in dem sie sich Dingen entsagen oder bedingte Flüche brechen. Dies ist grundsätzlich nicht falsch zu tun (sogar gut!), aber biblisch gesehen nicht notwendig, um einen Dämon auszutreiben zu können. Es dient eher oft dazu, in den Betenden Glauben zu wecken, dass der Dämon jetzt gehen muss, weil alle Legalitäten geklärt sind. Meist entstehen solche Theologien nur, um zu erklären, warum der Erfolg im Befreiungsgebet ausbleibt. Es wird dann der Mangel an Erfolg oft auf die Person geschoben, zum Beispiel indem man sagt: Er meint seine Buße nicht ernst oder er hat sich offenbar noch nicht von allem losgesagt. Sich einzugestehen, dass man noch im Wachstum seines Glaubens ist, ist für manche ein Problem für ihr Ego. Doch Jesus gab seinen Jüngern nur eine einzige Antwort darauf, warum sie den Dämon nicht austreiben konnten. Die wollen wir jedoch oft nicht hören.

Ich möchte dieses Kapitel nun mit einer Geschichte abschließen, die einige der oben genannten Punkte veranschaulicht. Ich befand mich in Burkina Faso. Es war bereits meine dritte Missionsreise dorthin. Früher hatten sich stetig Dämonen manifestiert, doch mittlerweile erlaubte ich es ihnen nicht mehr. Und tatsächlich wurden Leute nun frei, ohne dass sich Dämonen manifestierten. Doch eines Abends, auf einer kleinen Evangelisation in einem Dorf, predigte ich das Evangelium und machte einen Altarruf. Etwa ein Dutzend Menschen, darunter eine junge Frau, reagierte darauf. Als ich mich ihr dann näherte, fiel sie sofort um, fing an heftig zu schreien und einen Dämon zu manifestieren. Sie hatte plötzlich viel mehr Kraft, als man das von einer jungen Frau erwarten würde. Sie griff mit Stühlen Menschen an, und mehrere kräftige Männer mussten sie festhalten. Die Austreibung dauerte fast eine Stunde, und sie musste sich mehrmals übergeben. Doch ich wusste, dass es noch nicht alles war, und wir mussten am nächsten Tag erneut für sie beten. Es handelte sich um einen sehr schweren Fall von Besessenheit. Sie hatte eine starke okkulte Vergangenheit, und viele hatten bereits versucht, die Dämonen auszutreiben, jedoch ohne Erfolg. Doch sie nahm an dem Abend Christus als Herrn und Erlöser an. Als sie

am nächsten Tag wiederkam, sagte sie und ihre Mutter, die sie begleitete, dass sie in der Nacht beide einen Traum gehabt hatten. In dem Traum kam eine große Schlange aus dem Wasser und sagte zu ihr: "Du kannst uns nicht verlassen. Wir werden dich nicht gehen lassen. Du gehörst zu uns." Auch die Mutter hatte einen ähnlichen Traum, nur dass sie der Schlange befahl zu verschwinden, und diese dann zurück ins Wasser ging. Wir setzten die Befreiung fort. Es war laut und anstrengend. Irgendwann erinnerte ich mich jedoch daran, dass das ganze Übergeben und Husten nicht notwendig waren. Sie hatte das schon mehr als eine halbe Stunde lang getan. Ich musste nicht sehen, dass der Dämon durch meinen Befehl ging, *sondern glauben* – einfach, weil Gottes Wort es so sagt. Deshalb bat ich sie, sich noch einmal hinzustellen und stellte mich mit ausgestreckten Händen in ihre Richtung, ohne sie zu berühren. In meinem Herzen glaubte und erwartete ich nun, dass die Dämonen einfach still und leise gehen mussten, ohne ein großes Spektakel zu verursachen. Plötzlich geschah etwas Außergewöhnliches. Die junge Frau sagte auf einmal: "Ich sehe einen Mann! Ich sehe einen Mann!" Ich ignorierte sie zunächst, sprach ein letztes Mal mit Autorität und fragte, wie sie sich nun fühlte. Von außen hatte ich nichts sehen können. Sie sagte mir, dass mitten im Gebet plötzlich ein Vorhang in einer Vision aufging und ein Mann in einem weißen Gewand mit Sandalen und einem Bart auf sie zukam. Er strahlte voller Licht. Als er dann zu ihr kam, streckte er seine beiden Hände aus, und all die Dunkelheit verließ sie in einem Moment. Dann verschwand die Vision wieder. Sie fühlte sich plötzlich federleicht. Dann fragte ich sie: "Wer glaubst du, war dieser Mann?" Sie antwortete: "Ein Mann Gottes?" Ich schmunzelte und erzählte ihr, dass es Jesus gewesen war. Der Retter war selbst gekommen, um sie zu befreien, und als er kam, dauerte es nur einen Moment, und sie war frei! Ich war wirklich überrascht und beeindruckt. Kein lästiges Übergeben, Husten oder ähnliches. Jesus reagiert auf das Gebet des Glaubens, nicht auf das Gebet des Schreiens. Ich lernte daraus, mich nicht auf äußerliche Manifestationen zu konzentrieren, sondern einfach im Glauben an die Kraft und das Wort Jesu zu ruhen.

8 Der Weg zu einem starken Glauben

8.1 Wie Glaube wächst

„[...] und mit Ausdauer laufen den vor uns liegenden Wettlauf, indem wir hinschauen auf Jesus, **den Anfänger und Vollender des Glaubens**, [...]“ - Hebräer 12,1-2

„Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben wurde, jedem, der unter euch ist, nicht höher von sich zu denken, als zu denken sich gebührt, sondern darauf bedacht zu sein, dass er besonnen ist, **wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat.**“ - Römer 12,3

Hier lesen wir, dass Gott der Ursprung unseres Glaubens ist, weil er uns den Glauben geschenkt hat. Und wie wird unser Glaube vervollständigt? *Indem wir auf Jesus schauen!* Wenn wir ihm keine Zeit im Gebet und Fasten widmen, dann werden wir auch nicht viel Zeit haben, auf Jesus zu schauen und von ihm gestärkt zu werden.

„Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Knaben werden müde und matt, und junge Männer straucheln und fallen; **aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.**“ - Jesaja 40,29-31

Wer nicht auf den Herrn wartet oder harrt, wird auch keine neue Kraft empfangen. Vor allem im Dienst der Befreiung und Heilung sind solche Zeiten extrem wichtig. Man wird große Niederlagen erleben, und wenn man dann nicht beim Herrn auftankt, kann man entmutigt werden. Ich habe gesehen, wie Menschen, die eigentlich tot sein sollten, dennoch

durch Gottes Heilkraft heute leben. Aber genauso habe ich auch schon für Menschen gebetet und gekämpft, die gestorben sind. Das kann sehr entmutigend sein, jedoch weiß ich, wohin ich gehen muss, um neue Kraft zu empfangen und meinen Glauben zu stärken, damit so etwas immer seltener passiert. Folgende Passage ist zu meinem Lebensmotto geworden:

*„Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; jede aber, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. **Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir, und ich [bleibe] in euch!** Gleichwie die Rebe nicht von sich selbst aus Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun. [...] **Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch zuteilwerden.**“ - Johannes 15,1-5 & 7*

Getrennt von Jesus kann unser Glaube nicht wachsen. Wir müssen uns ihm hingeben, damit er unseren Unglauben beschneidet und unseren Glauben von Zweifel reinigt. Jesus sagt in diesem Kontext, dass "in ihm zu bleiben" bedeutet, dass "seine Worte in uns bleiben". Wir können also nicht mit ihm verbunden bleiben, wenn wir nicht gleichzeitig in seinem Wort bleiben.

„Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort.“ - Römer 10,17

Niemand kann mächtig im Glauben sein, wenn er nicht mächtig im Wort ist. Je stärker du im Wort Gottes verwurzelt und verankert bist, desto mächtiger wirst du das Schwert des Geistes schwingen können, denn das Schwert des Geistes ist sein Wort!

„[...] das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist.“ - Epheser 6,17

Es reicht nicht, das Wort Gottes einmal gehört zu haben. Man muss es bewahren und im Herzen lebendig halten, damit es Frucht in deinem Leben bringt. Das bezieht sich auf alle Bereiche deines christlichen Lebens.

„Das [Wort] in der guten Erde aber sind die, welche in einem redlichen und guten Herzen das Wort, **nachdem sie es gehört haben, bewahren und Frucht bringen mit Ausharren.**“ - Lukas 8,15

„Mein Sohn, auf meine Worte achte, meinen Reden neige dein Ohr zu! Lass sie nicht aus deinen Augen weichen, bewahre sie im Innern deines Herzens! Denn Leben sind sie denen, die sie finden, und Heilung für ihr ganzes Fleisch.“ - Sprüche 4,20-22

Was Gott Josua sagte, als er nun das Volk Israel führen sollte, nenne ich das „Josua-Prinzip“:

„Nur sei recht stark und mutig, dass du darauf achtest, nach dem ganzen Gesetz zu handeln, das mein Knecht Mose dir geboten hat! Weiche nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du überall Erfolg hast, wo immer du gehst! Dieses Buch des Gesetzes **soll nicht von deinem Mund weichen, und du sollst Tag und Nacht darüber nachsinnen, damit du darauf achtest, nach alle dem zu handeln, was darin geschrieben ist; denn dann wirst du auf deinen Wegen zum Ziel gelangen, und dann wirst du Erfolg haben.**“ - Josua 1,7-8

Um Erfolg zu haben, darf Gottes Wort nicht von unserem Mund weichen. Wir sollen Tag und Nacht darüber nachsinnen, darauf achten, was es sagt und danach handeln. So werden wir zum Ziel gelangen und Erfolg haben. Es reicht aber nicht nur, über das Wort Gottes

nachzudenken und zu versuchen, es im Herzen zu behalten, sondern wir müssen es auch in die Tat umsetzen, damit Wachstum geschieht. Denn ein Glaube ohne Werke ist tot.

„So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot. Es wird aber jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne Werke, und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen! [...] Willst du aber erkennen, du eitler Mensch, dass der Glaube ohne die Werke nutzlos ist?“ - Jakobus 2,17-18 & 20

Dein Glaube wird erst wirksam wachsen, wenn du anfängst, das Wort Gottes als Schwert zu schwingen und dich in den Kampf begibst. Ich musste dies ganz allein tun, und es dauerte deshalb ein wenig länger, bis ich Fortschritte machte. Doch, lieber Leser, wenn du noch keine Erfahrung damit gemacht hast, würde ich dir empfehlen, jemanden zu suchen, der dies bereits tut und dich an die Hand nehmen kann. Wenn es absolut niemanden in deiner Umgebung gibt, dann kannst du dich auch durch Videos ermutigen lassen von erfahrenen Personen. Aus diesem Grund habe ich extra dafür einen Youtube Channel erstellt, damit Leute anhand von Videos sehen können, wie Heilung und Befreiung heute noch möglich ist. Am Ende des Buches oder auf der Buchrückseite findest du einen QR-Code von diesem Channel, wo ich, zusammen mit Brüdern im Herrn, unter anderem einen Film darüber produziert haben. Am Anfang ließ ich mich so im Glauben ermutigen, da ich sah, dass es bereits andere Menschen gab, die Erfolg hatten mit Gottes Wort in der Praxis.

8.2 Hindernisse des Glaubens

Wenn wir all diese Dinge tun, die unseren Glauben stärken und Gottes Wort in uns Raum geben, aber dabei uns permanent Quellen des Unglaubens aussetzen, wird dies gegensätzlich wirken. Deshalb muss der Christ, der das Ziel hat, in seiner Autorität und im Glauben zu wachsen, manche Quellen der Unterhaltung eventuell überdenken. Für mich war es das Fernsehen. Ganz oft auf subtile Art und Weise verändert es dein Denken, und wir wissen, dass wir unser Denken im Wort Gottes erneuern müssen, um verwandelt zu werden (vgl. Römer 12,2). Zu viele weltliche Quellen der Unterhaltung können das Denken wieder mit Zweifel, Unglauben oder Sünde verschmutzen und das Werk Gottes in dir zum Stoppen bringen. Stattdessen höre dir lieber Predigten an, lese Biografien von inspirierenden Vorbildern und verbringe Zeit mit dem Studium von Gottes Wort, im Gebet und im Fasten. Ebenso suche die Gemeinschaft von anderen Gläubigen, die dich im Glauben aufbauen.

Es gibt jedoch auch andere Dinge, die ein Hindernis für unseren Glauben darstellen, wie beispielsweise die Ehre von Menschen zu suchen.

„Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, nicht sucht?“ - Johannes 5,44

Wenn du zu viel Wert darauf legst, was Menschen von dir denken, kann es ein Hindernis für deinen Glauben darstellen. Tatsächlich weiß ich, dass dies in der Praxis eine Rolle spielt. Wenn man nämlich darauf achtet, was Menschen von einem denken, dann steigt die Angst, wie ein Idiot dazustehen, falls nichts passiert. Die Furcht vor dem Versagen nimmt zu, und man wird weniger bereit sein, Risiken einzugehen. Doch der Glaube ist nichts anderes als ein Risiko einzugehen, da man auf Grundlage von etwas handelt, was man noch nicht sieht. Man geht im blinden Vertrauen los. Der Stolz kann also deinem Glauben die Risikobereitschaft und den Mut nehmen. Wenn man jedoch seinen Stolz

ablegt und Demut bewahrt, wird das förderlich für deinen Glauben sein, da du nun frei bist, jedes Risiko ohne Angst einzugehen. Denn **einen Demütigen kann man nicht demütigen**. Es ist einfach egal, ob etwas passiert oder nicht, weil davon nichts in deiner Identität und deinem Selbstwertgefühl abhängig ist. Deshalb ist es auch für Kinder am leichtesten, etwas zu lernen, da sie keine Angst haben, Fehler zu machen oder hinzufallen. Sie haben keine Ehre oder Ego zu bewahren. Bei mir passierte es zu Beginn, als ich immer mehr Erfolge beim Krankengebet und Befreiungsgebet sah, dass ich diese Erfolge auf mein Selbstwertgefühl übertrug und mich damit identifizierte. Ich war stolz darauf und plötzlich verspürte ich einen immer größeren Druck, wenn ich für jemanden beten wollte. Der Herr offenbarte mir, was es war, und ich musste durch eine lange Phase der Beschneidung und Zucht gehen, die zwar schmerzhaft, aber befreiend und fruchtbringend war. Ich hatte nicht gemerkt, dass ich meine Identität langsam von meinen Erfolgen abhängig machte. Wenn ich dann für Kranke beten wollte, stand plötzlich etwas auf dem Spiel, weil mein Selbstwertgefühl nun von dem Ergebnis abhängig wurde. Ich wurde gehemmt und unsicher, da ich viel zu sehr damit beschäftigt war, wie das Ergebnis mich beeinflusste und mich erscheinen ließ. Das Motiv hinter meinem Gebet wurde immer selbstzentrierter, anstatt *Christus-zentriert*. Meine Erfolgsrate brach komplett zusammen, weil mein Motiv hinter dem Gebet nicht mehr rein war.

„[...] ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden.“ - Jakobus 4,3

Unsere Identität kommt nicht daher, wie gut wir dem Herrn dienen, sondern daraus, dass er uns als seine Kinder durch Jesus komplett und bedingungslos angenommen hat. Wer sich von Jesus allein lieben lässt und bereit ist, wie ein Esel Jesus zu tragen und ihm alle Ehre gibt, wird bei der Ausübung seines Glaubens keine Hindernisse haben. Ich möchte zum Schluss noch einen biblischen Grund nennen, der unsere Gebete

hindern kann. Dieser wird für manche vielleicht unerwartet sein, ist jedoch trotzdem im Wort Gottes zu finden:

*„Ihr Männer ebenso, wohnt verständnisvoll mit ihnen zusammen als dem schwächeren, dem weiblichen Gefäß, **und gebt ihnen Ehre als solchen, die auch Miterben der Gnade des Lebens sind, damit eure Gebete nicht verhindert werden!**“ - 1.Petrus 3,7*

Wenn du in deiner Ehe deine Frau nicht ehrst, dann brauchst du dich nicht zu wundern, wenn du in deinem Wachstumsprozess nicht mehr vorankommst, denn deine Gebete können so verhindert werden!

8.3 Der Glaube wirkt durch die Liebe

Zum Schluss soll verdeutlicht werden, was das Wichtigste beim Dienst an den Kranken und Gebunden überhaupt ist. Die Bibel sagt, dass du alle Berge durch deinen Glauben versetzen kannst, aber wenn du dabei keine Liebe hast, ist alles nichts wert.

„ [...] und wenn ich allen Glauben habe, sodass ich Berge versetze, aber keine Liebe habe, so bin ich nichts.“ - 1. Korinther 13,2

Wieso beten wir überhaupt für Kranke und Gebundene? Weil er es uns in seinem Namen aufgetragen hat und wir ihn dabei repräsentieren sollen. Das höchste Gebot ist das Gebot der Liebe.

„Seid niemand irgendetwas schuldig, als nur einander zu lieben! Denn wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt.“ - Römer 13,8

Jesus war durch Mitleid und Liebe für die Menschen getrieben in seinem Heilungsdienst auf dieser Erde. Deshalb müssen wir im Einklang mit seinem Herzen beten, weil nun wir sein Leib sind!

„Denn die Liebe Christi drängt uns, da wir zu diesem Urteil gekommen sind, dass einer für alle gestorben ist und somit alle gestorben sind.“ - 2. Korinther 5,14

„Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.“ - Matthäus 7,12

Wenn du krank wärst, würdest du dir nicht wünschen, dass jemand kommt und im Glauben für dich kämpft, damit du befreit oder geheilt wirst? Sei derjenige! Werde eins mit dem Herzen Jesu und lass seine Liebe dein Herz erfüllen. Ich bete immer wieder, dass Gottes Liebe für die Menschen mein Herz erfüllt, damit ich sie auch in seinem Namen lieben kann. Ich habe von Gott darüber bereits zwei Träume bekommen, die mich seither stark geprägt haben.

Auf meiner ersten Missionsreise nach Afrika hatte ich in einer Nacht einen unvergesslichen Traum. Ich war in meiner Heimatgemeinde und betete für die Kranken, die in einer Schlange nebeneinanderstanden. Ich kam zu einem Mann, der einen zweijährigen Sohn auf seinem Arm hatte. Er hatte das Downsyndrom, und seine Augen schielten stark, zeigten in komplett unterschiedliche Richtungen. Ich betete für ihn, jedoch geschah nichts. Ich war ziemlich traurig darüber und drehte mich bereits weg, um zu gehen. Doch der kleine Junge ergriff mich am Hemd, zog mich zu sich hin und umarmte mich. Als ich ihn im Arm hatte, spürte ich die Liebe Jesu für diesen Jungen. Sie war so stark, dass ich im Traum anfang zu weinen. Mein Herz brach für diesen Jungen, und Gottes Liebe floss durch mich hindurch. Dann sah ich in das Gesicht des Jungen, und seine Augen schauten mich perfekt gerade an! Er war vollkommen geheilt. Dann hörte ich plötzlich eine hörbare Stimme sagen: *„Der Glaube wirkt durch die Liebe.“* Und ich wachte sofort auf. Ich war sehr bewegt von diesem Traum und wusste, dass Gott zu mir gesprochen hatte. An diesem Tag betete ich mit einer ganz neuen Liebe

für die Kranken und sah mehr Heilungen, als ich es bisher zuvor erlebt hatte.

*„Denn in Christus Jesus hat weder Beschneidung noch Unbeschnittensein irgendeine Kraft, **sondern der durch Liebe wirksame Glaube.**“ - Galater 5,6*

*„**Geliebte, wenn unser Herz uns nicht verurteilt, dann haben wir Freimütigkeit zu Gott; und was immer wir bitten, das empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und tun, was vor ihm wohlgefällig ist.** Und das ist sein Gebot, dass wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesus Christus **und einander lieben, nach dem Gebot, das er uns gegeben hat.**“ - 1. Johannes 3,21-23*

Durch die Liebe gewinnen wir eine Freimütigkeit zu Gott, sodass wir Erbetenes empfangen! Die mächtigsten und größten Wunder, die ich bisher erleben durfte, passierten, als Gottes Liebe für die Person vor mir mein Herz erfüllte. Mit dieser starken Liebe kommt auch ein unglaublich starker Glaube einher, dass Gott dies jetzt ohne Zweifel tun will und wird. Es ist so, als ob alle Zweifel in dieser Liebe nicht mehr standhalten können. Ich erinnere mich deutlich an ein Erlebnis, wo mir eine Frau begegnete, die eine partielle Lähmung durch einen Schlaganfall hatte. Sie hatte regelmäßig Nervenschmerzen, die anscheinend beschädigt worden waren. Als ich sie und ihre Verzweiflung in ihrem Gesichtsausdruck sah, überkam mich eine übernatürliche Liebe für sie. Als würde ich ganz genau spüren, was Jesus spürt, wenn er diese Frau ansieht. Ich hatte bis zu diesem Zeitpunkt noch keine solche Heilung erlebt. Doch weil Jesu Liebe mein Herz erfüllte, explodierte mein Glaube in mir förmlich. Für mich gab es keinen Zweifel mehr, was Jesus jetzt durch mich tun würde. Ich nahm ihre Hände und schaute zum Himmel auf mit Tränen in den Augen: 'Ich danke dir, Vater, dass du mich immer hörst. Und so auch jetzt.' Ich sagte das mit dem vollen Wissen, dass ich bisher noch keinen Erfolg mit einem Schlaganfall im Gebet gesehen hatte, und ich hatte bereits schon

zuvor für solche Fälle gebetet. Von außen hätte das vielleicht überheblich oder arrogant geklungen, aber es war eher das Verständnis der Liebe des Vaters, wie sie in Matthäus 7 von Jesus vermittelt wird, das aus mir herauskam:

„Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird geöffnet werden. Oder welcher Mensch ist unter euch, der, wenn sein Sohn ihn um ein Brot bittet, ihm einen Stein geben wird? Und wenn er um einen Fisch bittet, wird er ihm eine Schlange geben? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird euer Vater, der in den Himmeln ist, Gutes geben denen, die ihn bitten!“ - Matthäus 7,8-11

Dann schaute ich die Frau an und befahl in einem autoritären Ton: 'In Jesu Namen, Lähmung und jede geistliche Ursache dahinter, sowie alle Folgen davon, verlass sie jetzt!' Wieder war es, als würde sie von einem Blitz getroffen werden. Die heilende Kraft des Heiligen Geistes schoss aus mir heraus und in ihren Körper hinein und etwas Böses verließ ihren Körper. Sie konnte sich nicht mehr auf den Füßen halten und fiel in die Arme einer Frau hinter ihr. Als sie wieder aufstand, fing sie das Weinen an und Tränen rollten über ihr Gesicht. Sie hob ihren Arm und öffnete und schloss ohne Probleme immer wieder ihre Hand, was sie davor nicht tun konnte. Alle Lähmung und alle Schmerzen waren vollständig weg, und es gab absolut kein Zeichen davon, dass sie jemals einen Schlaganfall gehabt hatte. Es standen etwa 30 Leute um uns herum, die dieses Wunder miterlebt hatten und die Frau persönlich kannten. Alle brachen in Lob und Jubel aus und priesen Gott. Durch die Gabe der Unterscheidung der Geister wusste ich plötzlich, dass ein Geist der Krankheit ausgefahren war, der hinter ihrem Leiden stand. Es ist ein Erlebnis, das mich immer noch zu Tränen rührt, wenn ich dies erzähle, weil ich wusste, dass mein Glaube nur deshalb so stark war, weil ich einen kurzen Einblick in die Liebe Jesu für einen Menschen gehabt hatte.

Mach es dir zur Aufgabe, Menschen durch den Dienst der Heilung oder Befreiung zu lieben. Lass die Liebe dich dazu treiben. Heilung und Befreiung sind nur einige der Werkzeuge, mit denen Gott liebt. Wenn wir Menschen lieben, haben wir unseren Dienst getan, egal ob wir immer Erfolge sehen. Du wirst nicht glauben, wie stark Menschen es schätzen, wenn sie deine authentische Liebe für sie im Gebet erkennen. Sogar Menschen, die Jesus nicht kennen, bemerken das, und es hat manchmal eine größere Auswirkung auf sie, als wenn sie geheilt worden wären. Und da spreche ich wirklich aus Erfahrung. Wenn ich Menschen durch dieses Gebet einfach zu lieben versuche, kann ich nichts falsch machen, denn die Liebe versagt nie. Durch die Liebe als Motivation fällt jeder Performance-Druck ab.

Habe auch keine Angst davor, dass Menschen nicht geheilt werden und deswegen Gott einen schlechten Ruf bekommen könnte. Diese Denkweise höre ich oft unter Christen, weshalb sie Angst haben, für Leute zu beten. Jedoch kann ich aus Erfahrung sagen, dass das einfach nicht der Fall ist, wenn Leute, für die ich bete, nicht geheilt werden. Eine abschließende Geschichte möchte ich dazu erzählen:

In unserer Gemeinde wurde einmal ein Flüchtling aufgenommen, der abgeschoben werden sollte. Er stammte aus einem extrem muslimisch geprägten Land in Ostafrika. Ich versuchte, ihm Gottes Liebe weiterzugeben, und an einem Tag wollte ich für eine Sehnscheidenentzündung beten, die er seit ein paar Tagen hatte. Doch beim Gebet geschah nichts. Er war sichtlich genervt und sagte, dass es natürlich immer noch weh tat, als sei es lächerlich, im Namen Jesu zu beten, der für ihn nur ein Prophet war. Er ging sofort in sein Zimmer und verschloss sichtlich genervt die Tür. Es war jedoch ein paar Tage später, da rief er mich zuhause an. Ich nahm den Hörer ab und fragte, mit wem ich sprach. Er antwortete und entschuldigte sich für seine unfreundliche Reaktion. Ich war erstaunt. Dann sagte er doch tatsächlich zu mir: „Weißt du, ich weiß nicht, warum, aber ich spüre eine Liebe, die du ausstrahlst, und es hat mich bewegt. Bitte bete doch noch einmal für mein Handgelenk nächsten Sonntag, okay?“ Ich war

wirklich sprachlos. Ich versuchte ihm aber zu erklären, dass diese Liebe nicht von mir selbst kam, die er spürte, sondern von Christus in mir. Ich sagte ihm, dass nur durch Jesus ich diese Liebe hatte, ohne ihn nicht. Ich paraphrasierte Galater 2,20:

„[...] ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben (, und zwar im Glauben) an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“

Die Liebe, die ich versuchte, ihm von Christus weiterzugeben, hatte ihn mehr berührt als ein Gebet ohne Resultate. Am Sonntag darauf betete ich noch einmal für sein Handgelenk, und er wurde sofort geheilt! Ich werde nie vergessen, wie er sogar anderen voller Erstaunen berichtete, dass nach dem Gebet in Jesu Namen all seine Schmerzen verschwunden waren, von einem auf den anderen Moment.

Die meisten Menschen auf der Straße erwarten sowieso keine Heilung, weshalb es sie auch nicht stört oder überrascht, wenn es nicht passiert. Was sie jedoch bemerken, ist unsere aufrichtige Liebe, die Christus durch uns scheinen lässt. Das hat oft eine größere evangelistische Wirkung als eine Heilung ohne die Liebe Gottes in uns.

„[...] denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.“ – Römer 5,5

Bist du bereit, das Schwert des Geistes für die Kranken und Gebundenen zu schwingen? Bist du bereit, dich selbst zu verleugnen, damit Jesus in dir groß wird? Wie mächtig Gott dich gebrauchen wird, hängt von dir ab. Er hat dir bereits alles gegeben – eine vollständige Waffenrüstung.

Wirst du die Hände, die Füße und der Mund Jesu für deinen Nächsten sein?

9 Anhang und letzte Worte des Autors

9.1 Unser Youtube-Channel

Möchtest du auf Videos sehen, wie man konkret für Kranke und Gebundene betet? Bist du ebenfalls an weiteren Lehrinhalten zur praktischen Umsetzung dieses Dienstes interessiert? Dann empfehle ich dir, unseren YouTube-Kanal zu abonnieren! Dort findest du einen Dokumentarfilm über eine Missionsreise sowie weitere Videos zum Thema Evangelisation mit der Kraft des Heiligen Geistes. Du wirst Zeuge davon, wie Menschen geheilt und befreit werden, und kannst unmittelbar erleben, wie die Theorie dieses Buches in die Praxis umgesetzt wird! Scanne einfach den QR-Code oder gib den Filmtitel "Into all the World" ein. Dort solltest du unseren Kanal finden und abonnieren können. Teile ihn gerne weiter, wenn die Videos dich ermutigen! Viel Spaß!



9.2 Letzte Worte des Autors

Für mich ist Heilung nicht das zentrale Thema der Nachfolge Jesu oder des Evangeliums, jedoch gehört es klar dazu. Gleichzeitig bin ich kein Verfechter des Wohlstandsevangeliums (und ebenso wenig des Armutsevangeliums). Im Vordergrund steht die Erlösung, Vergebung und Befreiung von den Sünden durch das Werk Jesu am Kreuz, seine Auferstehung und eine aufrichtige, ehrliche Nachfolge Jesu Christi. In einigen christlichen Kreisen werden manche Themen, wie beispielsweise körperliche Heilung, stärker in den Mittelpunkt gestellt, als dies der Fall sein sollte. Ein geheiligtes und Gott wohlgefälliges Leben (siehe Römer 12,1-2) ist jedoch weit wichtiger als der Erfolg beim Heilungs- oder Befreiungsgebet. Dennoch ist Heilung und Befreiung heutzutage ein sehr vernachlässigtes Thema. Ich wurde zum Schreiben dieses Buches einerseits veranlasst, weil ich in der Vergangenheit bereits immer wieder erfolgreich andere zu diesem Dienst ausrüsten konnte, und andererseits, weil Gottes Weisung zum Schreiben eines Buches dazu deutlich sichtbar wurde. Obwohl ich lange Zeit keine Motivation dazu fand, erhielt ich immer wieder von verschiedenen Geschwistern auf der ganzen Welt prophetische Worte. Manche von den Personen wussten entweder nichts von meinen Gedanken oder kannten mich nicht, und sie sagten, dass Gott mir aufgetragen habe, die Dinge schriftlich in Büchern oder Skripten festzuhalten, die er mich durch sein Wort gelehrt hatte. Aus diesem Anlass kam es zum Schreiben der beiden Niederschriften: „Ausrüstung zum biblischen Heilungs- und Befreiungsgebet“ und „Ausrüstung zu biblischer Evangelisation“.

Es gibt mittlerweile eine Vielzahl von christlicher Lehre oder Videos zu dem Thema, jedoch gilt eine Regel für alle gleichermaßen:

„Prüft das Gesagte und behalte das Gute!“ - vgl. 1. Thessalonicher 5,21

Deine Theologie sollte niemals komplett von anderen abhängig sein, sondern andere sollten dich lediglich zum Selbststudium der Schrift führen, damit du es aus eigener Überzeugung vom Wort Gottes lernst. Dein Fundament darf niemals eine Person sein, sondern allein das Wort Gottes.

Falls du dich wirklich in dieses Thema vertiefen möchtest und bereit bist, praktisch zu lernen, wie man für Heilung oder Befreiung betet, kannst du mich auch unter folgender E-Mail-Adresse kontaktieren:

intoalltheworldministry@gmail.com

Vielleicht kann ich dich auch mit Leuten in deiner Umgebung vernetzen, die bereits regelmäßig bei evangelistischen Einsätzen auch mit Erfolg für Kranke beten. Ich wünsche dir, lieber Leser, dass du das Gehörte im Wort prüfst und der Herr dir ein Herz schenkt, sein Wort mit Kraft zu verkünden. Ich bete dafür, dass jeder Leser herausgefordert wird und neu gewonnene Überzeugungen aus Gottes Wort in die Tat umsetzt, dass wir nicht nur Hörer, sondern auch Täter des Wortes werden. Mein Herz ist es, so viele Nachfolger Jesu für den Dienst an Kranken, Gebundenen und Verlorenen auszurüsten, damit die Ernte eingebracht wird und Menschen zu Jesus finden. Ich habe auch ein anderes Buch über das Thema "Ausrüstung zur biblischen Evangelisation" geschrieben, das ich gerne kostenlos als PDF zur Verfügung stelle, wenn du danach fragst. Als Buch wird es dieses ebenfalls geben. Dort wird Evangelisation mit mehr als 350 Bibelstellen durchleuchtet, um eine biblische Grundlage für das Thema der Verkündigung zu legen.

Ich wünsche dem Leser aufrichtig Gottes Segen und Kraft in der Nachfolge und hoffe, dass diese Ausarbeitung ein Segen in deinem Leben wird und ebenso zur Ehre Gottes beiträgt.

IMPRESSUM

Druck: www.druckterminal.de

KDD Kompetenzzentrum Digital-Druck GmbH

Leopoldstraße 68 * D-90439 Nürnberg